

Jahresbericht

2012
2013

EINLEITUNG

OFFENE SOZIALE ARBEIT

JUGENDBERUFSHILFE

JUGENDHILFEVERBUND

PFLEGE
ZENTRALE DIENSTE

VERBINDUNGSSTELLE

- 04 Vorwort von Diakoniefarrer Udo Blank
- 06 Das Ziel heißt soziale Gerechtigkeit
- 08 Organigramm DWSAAR gGmbH
- 09 Die Nachfrage nach Hilfen steigt
- 10 Blick in die Statistik
- 11 „Brebach versorgt sich selbst“
- 12 Investition in die Zukunft von Kindern
- 13 Viel Freiraum für kleine Künstler
- 14 Viele wissen keinen Ausweg
- 15 Begleitsdienst und ein Demenz-Café
- 16 Hilfe unter Telefon 0800 30 30 608
- 16 Sprechstunde auch in Neunkirchen
- 17 Ein Garten der Begegnung
- 18 Kommunizieren im Krankenhaus
- 19 Einblicke ins Tischlerhandwerk
- 20 Hilfe zur Selbsthilfe
- 21 Wieder eigene vier Wände
- 22 Organigramm Abteilung Offene Soziale Arbeit
- 24 Die Instrumentenreform
- 25 Blick in die Statistik
- 25 Dr. Hans-Peter Haag verabschiedet
- 26 Unterricht statt chillen
- 27 Hilfe für Schulschwänzer
- 28 So werden Schüler ausbildungsreif
- 29 Jeder Zweite hat jetzt Arbeit
- 30 Ein prall gefülltes Sparschwein
- 30 Spenden beim Möbelkauf
- 31 Eröffnung im Herbst
- 32 Mit dem E-Bike auf Tour
- 33 Mit neuem Mut in die Zukunft
- 34 Fuß fassen in der Arbeitswelt
- 35 Arbeitsstunden statt Jugendarrest
- 36 Organigramm Abteilung Jugendberufshilfe
- 38 Der lange Weg aus dem Schweigen
- 40 Blick in die Statistik
- 40 Vielfältige Hilfen im Asylverfahren
- 42 Bilder zwischen Flucht und Ankommen
- 43 Unterstützung für junge Mütter
- 44 Alltag einer Familienhelferin
- 46 Fachaustausch bei den „Boys Days“
- 47 Die eigenen Stärken kennenlernen
- 48 Mehr Platz für alle
- 49 Soziales Training verbessert das Schulklima
- 50 Den Blick schärfen
- 51 Innovatives Projekt für junge Leute
- 52 Organigramm Abteilung Jugendhilfeverbund
- 54 Der Große Wurf blieb aus
- 56 Interner Dienstleister
- 56 Blick in die Statistik
- 57 Hohe Qualitätsstandards erfüllt
- 58 Gefahren erkennen und vermeiden
- 59 Dank an alle Spenderinnen und Spender
- 62 Liebe den Fremden wie die selbst
- 63 Spenden helfen
- 64 Erfahrungen fürs Leben gesammelt
- 66 25 Jahre im Dienst der Diakonie
- 68 Organigramm Abteilung Zentrale Dienste
- 70 Ausweis für pädagogische Kompetenz
- 71 Abschied von Marlene Schaeffer

„Wir haben hier keine bleibende Stadt, sondern die zukünftige suchen wir.“

(Hebr. 13,14 - Jahreslosung 2013)

Liebe Freundinnen und Freunde der Diakonie!

Die Jahreslosung 2013 scheint zur Weltflucht aufzufordern. Die Welt, in der wir leben, ist nicht der letzte Orientierungspunkt für Christen. Es gibt eine darüber hinausgehende Perspektive. Aber das soll nicht heißen, dass Christen sich nun einfach abwenden dürfen.

Besonders die Diakonie kann und darf sich der harten Wirklichkeit nicht entziehen. Wir begegnen Menschen in Grenzsituationen, erleben die Kehrseite von Wohlstand und Leistungsdruck, sind Anlaufstelle für die Opfer. Im Diakonischen Werk an der Saar bieten wir Hilfen für missbrauchte und vernachlässigte Kinder.

Wir versuchen Jugendlichen, die sich ausgegrenzt und abgeschrieben fühlen, neue Lebenschancen zu eröffnen. Wir treffen auf Flüchtlinge, die sich allein gelassen fühlen und statt Sicherheit Verwaltungshandeln erleben.

Wir sorgen uns um Pflegebedürftige, deren Leben und Würde nicht selten in Frage gestellt werden. In vielen Einrichtungen versuchen wir, die Folgen von Armut zu lindern und zugleich Wege aus der Armut aufzuzeigen. Von all diesen Begegnungen, von der harten Seite der Wirklichkeit erzählt dieser Bericht.

Wir stellen uns diesen Bildern und Schicksalen. Das ist unser

Auftrag. Diesen Menschen fühlen wir uns verbunden. Wir betreuen, beraten und schützen sie und andere.

Verantwortung tragen für die Schwachen

Wir erheben aber auch die Forderung im öffentlichen Raum, dass alle in unserer Gesellschaft Verantwortung tragen, besonders für Schwache und Ausgegrenzte. Darum hat die Diakonie sich im Berichtszeitraum wiederholt für eine menschenwürdige Unterbringung von Flüchtlingen eingesetzt.

Darum haben wir darauf hingewiesen, dass gerade in Zeiten wirtschaftlichen Aufschwungs benachteiligte Jugendliche Unterstützung und Hilfe brauchen und nicht zu endgültigen Verlierern werden dürfen.

Wir haben gefordert, dass die Pflege Rahmenbedingungen erhält, die die Würde von Pflegebedürftigen und Mitarbeitenden wahrt. Wir setzen uns dafür ein, dass Hilfen für Kinder nicht von der Kassenlage abhängig sein dürfen. Und wir erinnern immer wieder daran, dass Armutsbekämpfung zur zentralen Aufgabe der Politik gehört.

Solche Forderungen wecken oft genug Widerspruch. Dennoch ist es wichtig, dass in dieser Stadt, in diesem Land jemand die Stimme erhebt und auf die Wirklichkeit in

belasteten Stadtteilen, Familien und Biografien hinweist.

Solche Forderungen und der Einsatz für Hilfesuchende rund um die Uhr können aber auch aufreibend sein. So mancher droht mit diesem Auftrag wie im Hamsterrad zu laufen. Soziale Arbeit ist hochgradig belastend und führt die Mitarbeitenden der Diakonie nicht selten an die Grenzen ihrer Belastbarkeit.

In solchen Augenblicken ist es wichtig, ein Ziel zu haben, eine Vision des Handelns und eine Hoffnung, die über die eigenen Kräfte hinaus greift. Da kann der Satz aus dem Hebräerbrief, die Jahreslosung, Hinweis auf eine solche Kraftquelle sein. Die zukünftige Stadt wird dann zum Symbol für ein gelingendes Zusammenleben, in dem Starke ihre Grenzen und Schwache Schutz erfahren. Gerade im Neuen Testament finden sich viele Quellen, die eine solche Vision inhaltlich füllen.

Nähe, Würde, Solidarität und Geduld

Sie können und sollen unsere Arbeit in der Diakonie aber auch unseren Umgang mit eigenen Grenzen bestimmen. Nähe, Würde, Solidarität, Geduld und loslassen können gehören sicher dazu. Sie finden sich in vielen Worten und Taten Jesu wieder.

Zugleich wirkt diese Vision der

zukünftigen Stadt dann entlastend. Enthält sie doch die Botschaft, dass wir in unserer Welt und in unserem Leben begrenzt sind, auch Erfahrungen des Scheiterns machen können. Vollendung oder Perfektion ist nicht notwendig. Wir können also Erfahrungen des Scheiterns beim Helfen, der Missachtung bei der politischen Forderung und der Aggression beim Einsatz für bestimmte Zielgruppen aushalten. Wir wissen um die Vorläufigkeit all dieser Erfahrungen und haben dennoch eine Vision vor Augen, die uns immer wieder stärken kann.

Unser Auftrag: die Wirklichkeit gestalten

Der gemeinsame Auftrag, die heutige Wirklichkeit wahrzunehmen und neu zu gestalten im Vertrauen auf eine zukünftige Welt verbindet die Christen in aller Welt. Wie sich dieser Auftrag in der Diakonie im Saarland konkret ausformt, können Sie in diesem Bericht lesen.

Sie lesen aber auch von Spargesetzen zu Lasten der Langzeitarbeitslosen, von Verhandlungen zur Absicherung der Gemeinwesenarbeit, vom Umgang mit entgrenzten Jugendlichen und von Sozialkaufhäusern, die einen Ausgleich zwischen Arm und Reich schaffen sollen.

All diese Arbeit in 100 Einrichtungen mit rund 1000 Mitarbeitenden und 49 Auszubildenden ist nur möglich, weil wir auch viel Unterstützung erfahren von Kirchengemeinden, Spenderinnen und Spendern, Ehrenamtlichen und Vertragspartnern. Dafür möchten wir uns herzlich bedanken.

Wir laden Sie ein, das

DIAKONISCHE WERK AN DER SAAR zu besuchen in diesem Bericht und vielleicht auch in einer Einrichtung. Gerne stehen Ihnen die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Diakonie für Fragen und Anregungen zur Verfügung.

Denn gemeinsam sind wir nicht nur auf der Suche nach der zukünftigen Stadt, sondern möchten auch ein gutes Stück davon schon jetzt erfahrbar machen zum Wohle der Menschen.



Udo Blank
Diakonie-Pfarrer



Inklusion, Armut, Bildung – das Diakonische Werk an der Saar steht vor großen Herausforderungen

Das Ziel heißt soziale Gerechtigkeit

„Ganz gleich, welche Hautfarbe die Menschen haben oder in welcher Weltgegend sie leben, es sind dieselben Emotionen, die sie lachen und weinen lassen oder ihnen einen sorgenvollen Blick bescheren“. (aus François Lelord, „Hector und die Entdeckung der Zeit“).

Dieses Zitat beschreibt die Grundherausforderung für das Jahr 2013: Wie schaffen wir es, in den verschiedenen Bereichen der sozialen Arbeit für Menschen unterschiedlicher Herkunft, für Menschen mit Behinderungen, für Menschen ohne Erwerbsarbeit Gerechtigkeit herzustellen? Dabei stehen Themen wie Inklusion, Armut und Bildung an vorderster Stelle.

1. Inklusion

Über die Hälfte der Bevölkerung (55 Prozent) nimmt die rund zehn Millionen Menschen mit Behinderung in Deutschland nicht wahr – so das Ergebnis einer Untersuchung der „Aktion Mensch“ aus dem Jahr 2012. Jeder Dritte hat überhaupt keinen Kontakt zu Menschen mit Behinderungen. Im gesamten Bildungsbereich, insbesondere in den Schulen, sei der Gedanke der Inklusion noch nicht wirklich angekommen.

Trotz vielfältiger Bemühungen ist festzustellen: Zwischen den Zielen und dem Anspruch der UN-Behindertenrechtskonvention auf der einen Seite und der tatsächlichen Teilhabe und Gleichstellung von

Menschen mit Behinderungen auf der anderen Seite klafft noch eine große Lücke. Diese Lücke kann im Saarland auch der Aktionsplan der Landesregierung zur Umsetzung der UN-Behindertenrechtskonvention nicht schließen.

Die UN-Konvention baut auf der Menschenrechtskonvention auf. Sie zielt darauf ab, den vollen und gleichberechtigten Genuss aller Menschenrechte und Grundfreiheiten für alle Menschen mit Behinderungen umzusetzen. Dazu gehört, die Würde der Menschen mit Behinderung, ihre Vielfalt und ihren Beitrag zur Gesellschaft anzuerkennen.

Mit einem internen Arbeitskreis will sich das DWSAAR der Frage stellen, was Inklusion insbesondere auch für die Diakonie bedeutet. Das wird uns nicht nur im Jahr 2013 beschäftigen.

2. Armut

Die Bertelsmann-Stiftung hat festgestellt, dass im Saarland der Anteil der Kinder, die von Armut betroffen sind, bei den unter Dreijährigen im Landesdurchschnitt 22,4 Prozent ausmacht; bei den unter 15-Jährigen liegt er immerhin noch bei 16,7 Prozent.

Arm ist man nach einer Definition des 2. Nationalen Armuts- und Reichtumsberichts der Bundesregierung, „wenn die Handlungsspielräume von Personen in gravierender Weise eingeschränkt und gleichberechtigte Teilhabe-

chancen an den Aktivitäten und Lebensbedingungen der Gesellschaft nicht möglich sind.“

Dies beschreibt deutlich, dass die angemessene wirtschaftliche Versorgung zwar ein wichtiges Element im Kampf gegen Armut darstellt. Um Gerechtigkeit zu schaffen, muss aber auch an den mangelnden Teilhabechancen angesetzt werden. Es ist vor allem die Aufgabe des Sozialstaates, Armut und Ausgrenzung zu überwinden und zu verhindern. Der Sozialstaat muss diese aktive Rolle annehmen. Existenzunterstützende Angebote wie Tafeln, Sozialkaufhäuser, Kleider- und Möbelbörsen sowie warme Mittagstische für bedürftige Menschen belegen, dass sich unsere Gesellschaft immer stärker in Arm und Reich spaltet. Die Diakonie kann diese Entwicklung nicht akzeptieren. Denn diese Angebote verzeichnen einen immer stärkeren Zulauf.

Der 4. Armuts- und Reichtumsbericht der Bundesregierung enthält einen grundlegenden sozialpolitischen Perspektivwechsel gegenüber früheren Berichten. Die Frage nach Chancen und sozialer Mobilität wird in den Vordergrund gerückt und die damit eng verbundene Gerechtigkeitsfrage nicht gestellt. Auch muss man davon ausgehen, dass die Analyse von Zahlen und die daraus abgeleitete Interpretation von Fakten sehr stark von politischen Absichten im Hinblick auf den Wahlkampf 2013 geprägt sind.

Wir brauchen einen Aktionsplan der Landesregierung, der darlegt, welche Schritte im Saarland zur Bekämpfung der Armut geplant sind. Die Diakonie wird die Umsetzung des Aktionsplans kritisch begleiten.

Neben der Kinderarmut ist aber auch die Altersarmut ein Problem, das stärker in den Fokus rückt. In Deutschland sind etwa 26 Prozent der Menschen 60 Jahre oder älter. Im Jahr 2010 waren im Saarland – gemessen am Bundesdurchschnitt – 18,3 Prozent der Frauen über 65 und 12,6 Prozent der Männer über 65 von Armut bedroht. Die heute niedrig Entlohnten in ihren Minijobs oder prekären Arbeitsverhältnissen werden die armen Rentner von morgen sein.

3. Bildung

Eine Studie des Wissenschaftszentrums Berlin für Sozialforschung im Auftrag der Bertelsmann-Stiftung mit dem Titel „Unzureichende Bildung: Folgekosten für die öffentlichen Haushalte“ beziffert die bei den öffentlichen Haushalten anfallenden gesellschaftlichen Folgekosten einer unzureichenden Bildung auf die gesamte Gesellschaft. Die Berechnungen zeigen, dass pro Jahr für jeden Jahrgang von 21-Jährigen, die mit unzureichender Bildung in den Arbeitsmarkt eintreten, bei den öffentlichen Haushalten beachtliche Folgekosten entstehen: Man spricht von 1,5 Milliarden Euro für eine Erwerbsbiographie von 35 Jahren.

Diese 1,5 Milliarden Euro jährlich könnten vermieden werden, wenn es gelänge, mehr jungen Erwachsenen eine Perspektive für ihr Leben zu eröffnen – durch eine genügende Anzahl von Ausbildungsplätzen, durch Sprachkompetenz-

trainings und Sprachkurse, durch frühzeitige Investition in Bildung von Kleinkindern, Kindern und Jugendlichen. Noch immer verlassen fünf Prozent der jungen Menschen im Saarland die Schule ohne Hauptschulabschluss. Die frühkindliche Bildung und Erziehung, die schulischen Angebote wie Nachmittagsbetreuung oder Schulsozialarbeit und die Qualifizierungsmaßnahmen für Jugendliche über Berufseinstiegsbegleitung, Ausbildungsbegleitung oder Angebote überbetrieblicher Ausbildungsmaßnahmen, stellen Herausforderungen dar, die uns im Jahr 2013 vorgegeben sind.

In der Regel sind qualifizierte Abschlüsse im Bildungsbereich für den Einzelnen die Eintrittskarte in das weitere Erwerbsleben. Bildung bedeutet aber auch Alltagskompetenz, Bewältigungskompetenz, mit Zeit umgehen können und eine eigene Lebensplanung. Bildungsaufgaben sind keine lästigen Kosten, sondern Investitionen in die Zukunft. „Je früher, desto besser“ – dieser Wahlspruch erhält im Bildungsbereich seine eigentliche Bedeutung.

All diese Bereiche – die Inklusion, die Armut, die Bildung – beinhalten viele Herausforderungen für die Folgejahre.

Es ist schon so, wie Hector sagt:

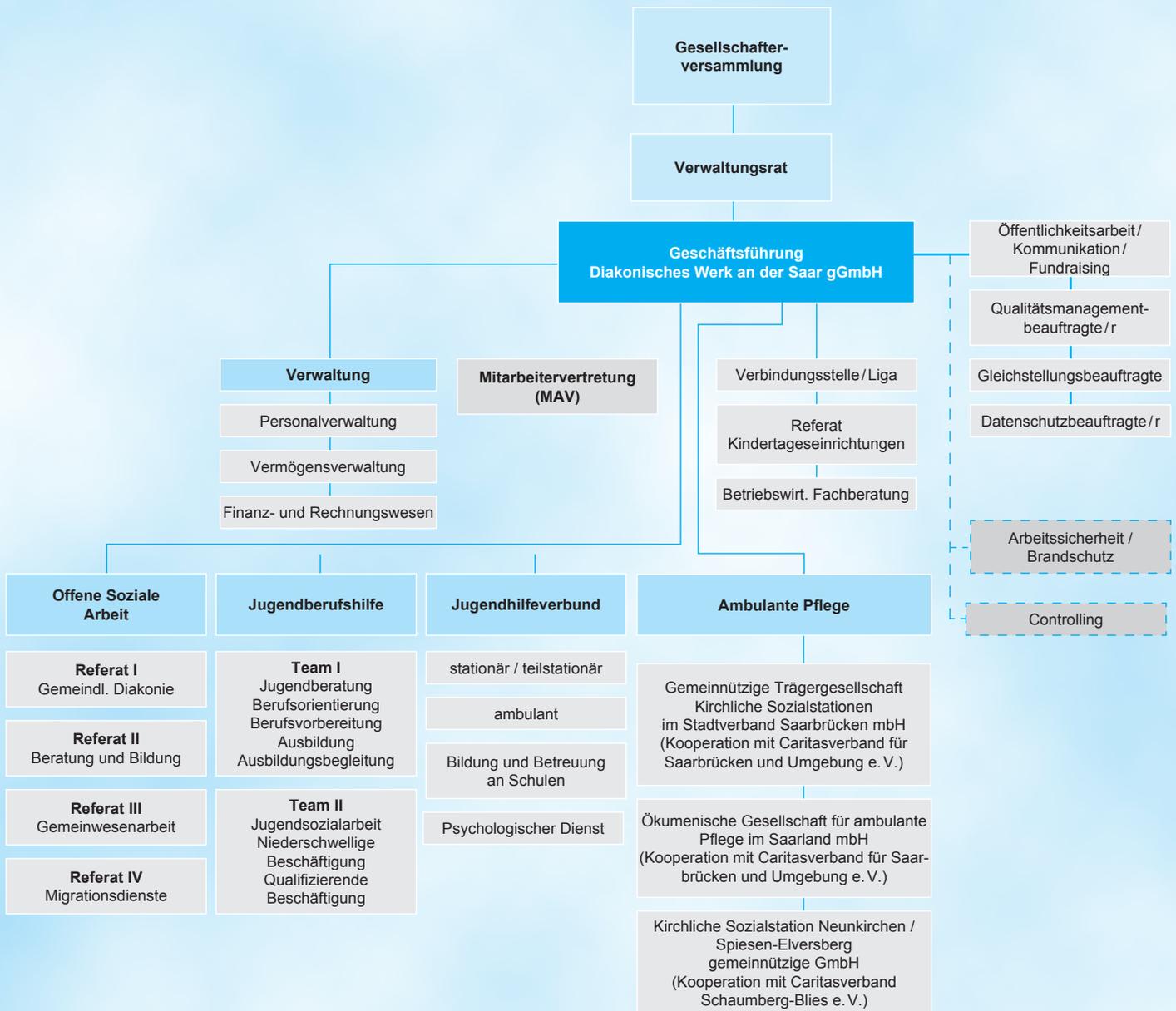
„Wichtig ist nur zu wissen, wie man den Sorgen ein Ende bereitet. Weil ständig neue auftauchen“ (aus François Lelord, „Hector & Hector und die Geheimnisse des Lebens“).



Wolfgang Biehl
Geschäftsführung



Organigramm DWSAAR gGmbH



Der Trend zu Einsparungen im Sozialbereich führt zu Ausgrenzungseffekten für ganze gesellschaftliche Gruppen

Die Nachfrage nach Hilfen steigt

Die Abteilung „Offene Soziale Arbeit“ hält ein umfassendes Angebot sozialer Dienstleistungen vor. Im Fokus stehen Beratung und Förderhilfen für unterschiedliche Gruppen, etwa Bedürftige, Wohnungslose, Familien, Senioren, Migranten und Menschen mit Behinderungen. Die Hilfen erfolgen in enger Anbindung an die evangelischen Kirchengemeinden. In 58 Einrichtungen und Projekten sind 191 haupt- und ehrenamtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter tätig. Das Wirtschaftsvolumen der Abteilung umfasste 2012 insgesamt 7,8 Millionen Euro.

Auch in der Bundesrepublik Deutschland als viertgrößter Volkswirtschaft der Welt werden die Rufe nach Einsparungen im Sozialbereich immer lauter. Gemeint ist damit, die Leistungen zu verringern, die von der Solidargemeinschaft zur Absicherung sozialer Risiken und Nachteilsausgleiche gewährt werden. Mit entsprechenden Aufwendungen werden wichtige soziale Aufgaben finanziert, wie etwa die Förderung von Menschen mit Behinderungen.

Grundlage dafür sind gesellschaftliche Übereinkünfte, die Entscheidungen zum Umgang mit sozialer Ungleichheit bedeuten. Was in einer sozialen Marktwirtschaft an Kompensationsleistungen akzeptiert wird, sollte dabei nicht aus Kurzfristüberlegungen nach Kassenlage resultieren. Notwendig sind vielmehr nachhaltige Konzepte,

die längerfristige Wirkungen entfalten können.

Soziale Gerechtigkeit als Leitorientierung ist auch zur sozialen Fundierung der Gemeinwesen von erheblicher Relevanz. Dennoch werden zunehmend Zielorientierungen proklamiert, die lediglich auf rasche Effekte abzielen.

Wo die Antworten auf den Umgang mit sozialen Risiken Gefahr laufen beliebiger zu werden, drohen Exklusionseffekte für ganze gesellschaftliche Gruppen. Die Verringerung ihrer Teilhabechancen wäre im Hinblick auf verkündete Inklusionsziele kontraproduktiv. Auch statistische Werte, die auf das Anwachsen prekärer Beschäftigungsverhältnisse und eine gestiegene Armutsgefährdung verweisen (fast jedes vierte Kind im Regionalverband Saarbrücken ist von Armut bedroht oder betroffen), stimmen sehr nachdenklich. Das, was sie in der Lebenspraxis wirklich bedeuten, erfahren wir in unseren Dienststellen täglich.

Wer etwa das Diakonische Zentrum in Saarbrücken besucht, wird sofort den großen Andrang wohnungsloser Menschen wahrnehmen, die zu uns kommen, um Leistungen der Daseinsfürsorge oder medizinischen Grundversorgung in Anspruch zu nehmen.

Die deutlich gestiegene Nachfrage ist sicherlich ein Effekt schwieriger gewordener Rahmenbedingungen, sagt aber auch etwas über die Stim-

mingkeit unserer Konzepte aus.

Um praxisgerechte Hilfen vorhalten zu können, wird heute vernetztes Denken immer wichtiger. Ein Eindruck ist dabei: Die Anforderungen steigen und die Finanzmittel werden knapper. Sie sind jedoch notwendig, um Bedarfslagen entsprechen zu können, wie sie in unseren Stadtteilprojekten, Tafeln, Beratungs-, Betreuungs- oder Bildungsangeboten täglich erlebbar sind.

Um adäquat unterstützen zu können, haben wir auch im letzten Jahr verschiedene neue Projekte entwickelt:

- Das Projekt „Bottom up“ dient der Förderung von sozialer Beteiligung im Saarbrücker Stadtteil Malstatt. Es zielt auf die Verbesserung von Mitwirkungs- und Teilhabechancen der Bewohner ab. Durch Beratung, direkte Unterstützung oder Bürgerversammlungen wird dazu beigetragen, dass persönliche Gestaltungsmöglichkeiten besser genutzt werden können.

- Die Clearingstelle „UMF-mobil“ sorgt dafür, dass unbegleitete minderjährige Flüchtlinge nach der Ankunft im Saarland fundierte Beratungshilfen in den vielschichtigen Fragen des Asyl- und Aufenthaltsrechtes erfahren. Als Kooperationsprojekt gewährleistet sie saarlandweit basale Vernetzungs- und Klärungsmaßnahmen.

- Das Projekt Ambulant betreutes Wohnen in Völklingen unterstützt wohnungslose

Menschen in der Region bei der Begründung und Erhaltung von Wohnraum adäquat und fachgerecht.

■ Der Seniorenbegleitdienst Saarbrücken ist ein neuer Teil unserer Seniorenberatungsstelle im Wohngebiet Eschberg. Mit seiner Hilfe erfahren innerhalb des Quartiers lebende Senioren Entlastung im Alltagzusammenhang: Einkäufe gehen, eine Wegstrecke zurücklegen oder Erledigungen vornehmen werden erleichtert, Begegnung und Kontakt gefördert. Auch ein Familienentlastender Dienst für pflegende Angehörige und ein Demenzcafé wurden hier entwickelt.

■ Das Projekt „Brebach versorgt sich selbst“ wurde innerhalb unseres örtlichen Stadtteilzentrums realisiert. Es unterstützt Senioren bei der Erschließung von Ressourcen zur Verbesserung ihrer persönlichen Lebensbedingungen. Getreu dem Motto: „Aus Betroffenen Beteiligte machen“, werden mit Informationsgesprächen, Veranstaltungen, Öffentlichkeitsarbeit oder Befragungen Möglichkeiten der Zusammenarbeit und aktiver Beteiligung gefördert. Den Mitwirkenden liegt dabei eins besonders am Herzen: einen praxisingerechten Beitrag zur seniorengerechten Gestaltung des Stadtviertels zu leisten.

■ Die Stadtteilwerkstatt in Saarbrücken-Malstatt stellt eine wichtige Ergänzung unserer dortigen Angebote dar: Sie bietet Raum für individuelle Betätigung, stärkt gemeinschaftliche Kooperation und schafft direkte Erfahrungs- oder Aktionsmöglichkeiten. Die Angebotspalette reicht von angeleiteten Werk- und Beschäftigungsgelegenheiten, Maßnahmen der Hauswirtschaft oder Nähen bis

hin zu Gesprächskreisen, die die Nutzung eigener Fähigkeiten stärken sollen.

■ Das Projekt Ambulante Hilfen für Menschen mit Behinderungen schließt im Landkreis Neunkirchen eine noch bestehende Versorgungslücke zur häuslichen Betreuung von Menschen mit psychischen oder geistigen Handicaps. Es ist, ebenso wie die Angebote zur Sozialberatung, Sprachförderung, Integrationsbegleitung oder Unterstützung wohnungsloser Menschen, am Diakonischen Zentrum Neunkirchen angesiedelt.

An allen unseren Standorten Offener Sozialer Arbeit wird deutlich, was wir auch in unseren Schuldnerberatungsstellen durchgängig erleben: Die Nöte, in denen sich hilfesuchende Menschen befinden, werden eher größer und der persönliche Leidensdruck steigt. Das fordert neben der Pflicht zu personengerechter Unterstützung auch gesellschaftliches Engagement ein.



Wolfgang Schönberger
Abteilungsleiter
Offene Soziale Arbeit

Blick in die Statistik

Im Jahr 2012 hat die Abteilung Offene Soziale Arbeit insgesamt 14.924 Menschen betreut oder beraten. Die Zahl der Beratungs- und Hilfekontakte lag bei 62.151. Stark frequentiert wurden vor allem die Bahnhofsmission (21.301 Kontakte), das Diakonische Zentrum Saarbrücken (5931 Kontakte), die Ambulanten Hilfen (6105 Kontakte), die Aufsuchende soziale Arbeit Saarbrücken und Völklingen (4876 Kontakte), die Fachberatung für Wohnungslose (4388 Kontakte) und die Lotsenstelle für Migranten (4200 Beratungskontakte).

An den Kursen der Familienbildungsstätte in Saarbrücken nahmen über 2100 Personen in mehr als 3500 Unterrichtsstunden teil. Die Flüchtlingsarbeit in Lebach kümmerte sich in über 1400 Beratungskontakten um 439 Flüchtlinge und Asylbewerber. In die Erziehungsberatungsstelle kamen 576 Klienten. Bei der Beratungsstelle für Schwangerschaftskonflikte, Familienplanung und Sexualpädagogik suchten 394 Menschen Rat.

„Brebach versorgt sich selbst“

Im Juli 2012 hat das Diakonische Werk an der Saar im Saarbrücker Stadtteil Brebach ein innovatives Projekt der Gemeinwesenarbeit begonnen. „Brebach versorgt sich selbst“ will mit einer Vielzahl von Angeboten unter anderem die Lebensbedingungen für Seniorinnen und Senioren verbessern. Insbesondere ist dabei die Situation von älteren Migrantinnen und Migranten sowie generell von älteren Menschen mit geringem Einkommen im Blick. Auch Familien mit Kindern und Menschen, die Beschäftigung und Erwerbsarbeit suchen, sollen davon profitieren. Das Projekt wird unter anderem vom Saarland mitfinanziert. Bei einem Besuch im „BürgerInnenzentrum Brebach“ im Januar überbrachte der saarländische Sozialminister Andreas Storm einen Zuwendungsbescheid über 30 000 Euro zur Förderung des Projektes.

„Brebach braucht ein die Generationen, Lebenslagen und Ethnien übergreifendes Zukunftskonzept: Alten Menschen soll es ermöglicht werden, so lange wie möglich selbstbestimmt und bei angemessener Lebensqualität in ihrem Zuhause leben zu können“, erläuterten die Koordinatorin Ulli Heß und die Projektmitarbeiterin Dagmar Schackmann. „Mit dem Projekt Brebach versorgt sich selbst streben wir eine Verbindung von Ehrenamtlichen, Nachbarschaftshilfe, Alltagshilfediensten, Beschäftigung, semiprofessioneller Tätigkeit und professionellen Diensten an.“

Dazu hat das BürgerInnen-Zentrum verschiedene Initiativen ergriffen. So gibt es eine leicht zugängliche Anlauf- und Beratungsstelle für Ältere und ihre Familienangehörigen. Hier wird konkret geholfen, etwa wenn es darum geht, eine altersgerechte Wohnung zu finden oder bei finanziellen Problemen und Fragen rund um das Thema Pflegebedürftigkeit. Die Nachfrage ist sehr gut. Ehrenamtliche Nachbarschaftshilfe wird organisiert. Dazu finden regelmäßige Informationsveranstaltungen zu Themen rund um das Leben im Alter statt. Im Stadteiltreff gibt es Beteiligungs-, Bildungs- und Freizeitangebote, bei denen Wert darauf gelegt wird, dass auch ältere türkische Migrantinnen und Migranten teilnehmen können. Sie sind in die vorhandenen Freizeitangebote im Stadtteil bisher kaum eingebunden. Im Aufbau ist ferner ein Qualifizierungsprogramm für Stadtteil- und Alltagshelferinnen.

Sozialminister Andreas Storm begrüßte die Initiative „Brebach versorgt sich selbst“. „Das Konzept einer quartiersbezogenen Stadtteilarbeit ist angesichts der demografischen Entwicklung in unserem Land zukunftsweisend und hat gewissermaßen Vorbildcharakter.“

Daher unterstützt mein Ministerium dieses Projekt gerne auch weiterhin“, sagte Storm.

Diakoniepfarrrer Udo Blank lobte die positiven Impulse für die Entwicklung des Stadtteils, die von dem Projekt ausgehen. „Wir verfolgen damit das Ziel, Ressourcen aus dem Stadtteil zum Nutzen für den Stadtteil und seine Bewohnerinnen und Bewohner zu optimieren“, sagte Blank. Er gehe davon aus, dass das Diakonische Werk an der Saar Anregungen und Gestaltungsbeispiele aus Brebach auch für andere Sozialräume erarbeiten und weitergeben könne.

„Brebach versorgt sich selbst“ ist eines von 49 Modellprojekten im Programm „Zuhause im Alter“ des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend. Wissenschaftlich begleitet wird es vom iSPO-Institut Saarbrücken. Ein Arbeitskreis aus Brebacher Bürgerinnen und Bürgern – die AG „Aktiv im Alter“ – begleitet das Projekt ehrenamtlich und gibt wertvolle Anregungen.

Gemeinwesenarbeit Brebach
Saarbrücker Straße 62
66130 Saarbrücken-Brebach



GEMEINWESENARBEIT Saarland unterstützt ein innovatives Bildungsprojekt für Familien in Saarbrücken-Brebach

Investition in die Zukunft von Kindern

Neue Wege in Bildung und Erziehung heißt ein Projekt in Saarbrücken-Brebach, das frühe Förderung für Kinder und Bildungsangebote für Familien im Stadtteil vernetzt. Es wendet sich insbesondere an benachteiligte Familien mit und ohne Migrationshintergrund. Aber auch weitere interessierte Familien finden hier Ansprechpartner und Angebote. Angesiedelt ist es im BürgerInnenzentrum Brebach.

Das saarländische Sozialministerium unterstützte das Projekt 2012 mit 28.044,71 Euro. Der Regionalverband Saarbrücken über das Bildungs- und Teilhabepaket und die Stadt Saarbrücken durch die Anbindung an die Gemeinwesenarbeit beteiligen sich ebenfalls an der Finanzierung. Die Gesamtkosten für ein halbes Jahr betragen rund 40 000 Euro.

„Die frühkindliche Förderung und die Bildung gehören zu den zentralen Themen der saarländischen Integrationspolitik“, sagte Sozialminister Storm bei der Übergabe des Zuwendungsbescheides. „Das Projekt stärkt nicht nur die

zwischenmenschliche Bindung, sondern fördert auch das Erlernen der deutschen Sprache.“ Auch die Einbeziehung der Eltern in die Projektarbeit würdigte Storm positiv: „Eltern sind der Motor der Erziehung und der Entwicklung ihrer Kinder. Das Projekt stärkt die Erziehungs- und Bildungskompetenz sowie die Eigenverantwortlichkeit der Eltern.“

Das Projekt „leistet einen entscheidenden Beitrag zur Prävention und gegen Benachteiligung und Kinderarmut in Brebach und verbessert die Chancen für viele Kinder“, unterstrich Wolfgang Biehl, Geschäftsführer des DWSAAR. Gerade auf dem Hintergrund des aktuellen Sozialberichts des Regionalverbands Saarbrücken sei dies „eine wichtige Investition in die Zukunft der Kinder des Stadtteils.“ Biehl dankte dem Sozialministerium und dem Regionalverband Saarbrücken, „die diesen wichtigen Ansatz 2012 und hoffentlich auch in den nächsten Jahren fördern.“

In dem Projekt arbeiten die kinderrelevanten Einrichtungen

im Stadtteil eng zusammen. Dadurch werden die Zugangsmöglichkeiten gerade auch zu Familien in nicht einfachen Lebenssituationen verbessert und eine Kultur der gemeinsamen Verantwortung geschaffen, erläuterte Projektkoordinatorin Dagmar Schackmann. Das Engagement der Eltern werde gefördert, der Kinderarmut auf Stadtteilebene begegnet und Chancen interkulturellen Lernens wahrgenommen.

Elementare Bestandteile des Projekts sind das Hausbesuchsprogramm „HIPPY“ für Eltern mit Vorschulkindern, das Kinder zwischen vier und sechs Jahren auf die Schule vorbereitet, und das präventive Spiel- und Förderprogramm „Opstapje“ für Kleinkinder ab 18 Monaten und deren Eltern. Aktuell nehmen 23 Familien daran teil, darunter elf mit deutscher Herkunft. Familien, die das Programm schon absolviert haben, konnten bezüglich der Schulreife der Kinder sehr gute Ergebnisse erzielen. Dazu kommen frühe Förderangebote wie ein Babyclub, geleitet von einer Familienhebamme und eine Krabbelgruppe für Kinder bis drei Jahre sowie einmal im Monat eine Elternberatung durch eine Ärztin des Gesundheitsamtes des Regionalverbandes Saarbrücken.



BürgerInnenzentrum Brebach
 Saarbrücker Straße 62
 66130 Saarbrücken
 Tel.: 06 81-8 77 64
 E-Mail: bzb@quarternet.de

Viel Freiraum für kleine Künstler

Kann man Glück kaufen? Dieser Frage ging die Theatergruppe „Lampenfieber“ des Kinderbildungszentrums Saarbrücken-Malstatt (KIBIZ) in ihrem Stück „Das Märchen vom Glück“ auf den Grund, das im Juni 2012 uraufgeführt wurde.

Im Vorfeld der Premiere übergab Günther Buth, der langjährige Leiter des Amtes für Kinder, Bildung und Kultur der Landeshauptstadt Saarbrücken, eine Spende von 1400 Euro an das KIBIZ. Das Geld kam bei der Feier zur Verabschiedung Buths in den Ruhestand zusammen.

Dank seiner Spende kann jetzt ein neues und zusätzliches Angebot zur gestalterischen Arbeit mit Speckstein finanziert werden. Günther Buth, der an der Konzeption des KIBIZ entscheidend beteiligt war, möchte mit der Spende die Arbeit dieses innovativen Projektes weiter fördern. „Lesen, Schreiben und Rechnen ist nicht alles. Kinder sollten schon früh auch ihre bildnerischen, musischen und künstlerisch-kreativen Fähigkeiten entdecken und entwickeln können“, sagte er. „Die Arbeit mit Künstlern gehört schon in den Kindergarten.“ Schulen und Kitas sollten in ihrem Engagement unterstützt werden.

Rosie Divivier, Referentin für Gemeinwesenarbeit beim Diakonischen Werk an der Saar, dankte Buth für seine Unterstützung. „Das KIBIZ ist zum Motor für die Öffnung der Schule in den Stadtteil hinein

geworden“, erläuterte Divivier. Es gelinge hier, benachteiligten Kindern und Kindern aus Migrantenfamilien Zugang zu Bildung und kreativer Entwicklung zu geben. Das KIBIZ sei ein Qualitätsmerkmal für die Weiterentwicklung der Grundschule Kirchberg und der Bildungslandschaft in Malstatt.

Zum festen Bestandteil des KIBIZ gehört auch die Theatergruppe Lampenfieber. Kinder im Grundschulalter haben das Stück „Das Märchen vom Glück“ unterstützt von der Saarbrückerin Dorothee Wendel und KIBIZ-Mitarbeiterin Anna Witkowska entwickelt und nun uraufgeführt.

Das KIBIZ begann 2009 als Modellprojekt seine Arbeit. Die Landeshauptstadt sichert die Räume und hat ihren Kooperationsvertrag mit dem Diakonischen Werk an der Saar als Träger der Maßnahme bis Ende 2015 verlängert. Der Regionalverband Saarbrücken und das Bildungsministerium fördern das unabdingbare Fachpersonal vor Ort, Sachkosten für die zahlreichen Angebote und eine fachwissenschaftliche

Begleitung. Das KIBIZ ist darüber hinaus immer auf Spenden angewiesen und für die Unterstützung durch Einzelpersonen oder Stiftungen dankbar.

Das Zentrum in der Kirchbergschule bietet Kindern und ihren Familien Raum zum gemeinsamen Lernen. Einzelpersonen, Institutionen und Betriebe gestalten gemeinsam mit der Schule das Bildungsangebot. 300 Kinder vom Babyalter bis zu zwölf Jahren und mehr als 100 Eltern nutzen pro Jahr die täglichen Bildungs- und Kreativ-Angebote. Dazu gehören unter anderem Vorlesestunden, Musik- und Kunstprojekte, Theater-Werkstätten, Englischkurse, Kochkurse für Eltern und Kinder, eine Hebammen-Sprechstunde, Eltern-Kind-Turnen, Mütterberatung, ein Baby-Club und vieles mehr.

Kinderbildungszentrum Malstatt (KIBIZ)

St.-Josef-Straße 11
66115 Saarbrücken
Tel.: 06 81-41 63 000
E-Mail:
kibiz-malstatt@dwsaar.de



BERATUNG Immer mehr Menschen suchen Hilfe bei der Schuldner- und Insolvenzberatung in Völklingen

Viele wissen keinen Ausweg

Ich habe Angst, dass ich wegen einer Pfändung meine Arbeitsstelle verliere. Mein Konto ist gepfändet. Ich komme nicht mehr an mein Geld.“ Hilferufe wie diese gehören zum Alltag der Schuldner- und Insolvenzberatungsstelle im Diakonischen Zentrum Völklingen. Die Berater machen die Erfahrung, dass sehr oft erst in Krisensituationen Kontakt zur Beratungsstelle aufgenommen wird. Häufig sind die Anrufenden verzweifelt und wissen keinen Ausweg mehr. Sie haben daher den Wunsch nach einem möglichst schnellen Beratungstermin.

Doch das ist nicht immer möglich. Die Schuldnerberatungsstelle ist zuständig für die Städte Völklingen, Püttlingen und Großrosseln. Die Beratungsnachfrage übersteigt bei weitem die vorhandenen Kapazitäten. Ende Februar 2013 warteten 151 Personen auf einen Ersttermin. Die Wartezeit, bis zu einem Beratungsgespräch liegt damit bei bis zu einem Jahr.

Das liegt an der steigenden Zahl der überschuldeten Personen. Nach dem „Schuld-

neratlas 2012“ der Wirtschaftsauskunftei Creditreform ist fast jeder zehnte Erwachsene in Deutschland überschuldet. Im Saarland werden rund 96 000 erwachsene Personen als überschuldet gezählt. Für 2013 wird eine weitere Verschärfung dieser negativen Entwicklung prognostiziert. Entsprechend lang sind schon jetzt die Wartelisten für Beratungstermine. Ursachen, die dazu führen, dass sich eine „normale“ Verschuldung zu einer Überschuldung entwickelt, sind zum Beispiel Arbeitslosigkeit und Krankheit mit dem damit verbundenen verringerten Einkommen, eine gescheiterte Selbständigkeit, Trennung und Scheidung aber auch ein Konsumverhalten, das sich nicht an den gegebenen finanziellen Rahmenbedingungen orientiert.

Auch wenn im ersten Telefonkontakt die Lage zunächst etwas entschärft werden kann, ist das Aufzeigen von Informationen und Perspektiven nur ein erster Schritt zur finanziellen Sanierung. Notwendig ist eine Beratung, in der mit den jeweiligen Gläubigern Vereinbarungen getroffen werden, die zu einer Regulierung der

Zahlungsverpflichtungen führen. Sollte dies nicht gelingen, steht die Möglichkeit eines Insolvenzverfahrens offen.

Geordnete finanzielle Verhältnisse, die durch eine erfolgreiche Beratung erreicht werden können, verringern den Druck, der durch Gläubiger ausgeübt wird. Beim Arbeitgeber oder auf dem Girokonto wird nicht mehr gepfändet, es gibt keine weiteren Besuche durch den Gerichtsvollzieher, keine drohenden Schreiben von Rechtsanwälten oder Inkassoinstituten.

Die Aussicht darauf, ohne Schulden neu beginnen zu können, birgt für viele Ratsuchende eine neue Lebensperspektive in sich, die ihnen wieder Mut und Vertrauen für die Zukunft gibt. Dies stärkt die Motivation, sich um Arbeit zu bemühen und senkt die Gefahr, dass das bestehende Arbeitsverhältnis verloren geht. Schuldner- und Insolvenzberatung ist somit eine gute Investition in eine Verbesserung der individuellen Lebenssituation von überschuldeten Personen. Darüber hinaus trägt sie dazu bei, die gesellschaftlichen Folgekosten zu verringern, weil Sozialleistungen vermieden werden.

**Schuldner- und
Insolvenzberatung**
Gatterstraße 13
66333 Völklingen
Tel.: 0 68 98-91 47 6-26
E-Mail:
schuldbera-vk@dwsaar.de



Schulden

SENIORENARBEIT Die Seniorenberatungsstelle Saarbrücken-Eschberg hat ihr Angebot erweitert

Begleitdienst und ein Demenz-Café

Im Saarbrücker Stadtteil Eschberg leben überproportional viele Menschen im Alter von über 60 Jahren, darunter überdurchschnittlich viele Frauen und ein hoher Anteil an zugewanderten Menschen. Sie leben gerne auf dem Eschberg und möchten in ihrer Wohnung alt werden.

Damit sie möglichst lange in der vertrauten Umgebung bleiben können, wurde vor sieben Jahren vom Diakonischen Werk an der Saar in Kooperation mit der Saarbrücker Siedlungsgesellschaft eine Seniorenberatungsstelle eingerichtet. Die Mitarbeiterinnen beraten die älteren Bewohnerinnen und Bewohner zu Fragen wie: Wie gestalte ich meine Wohnung altersgerecht? Was tun, wenn Pflege nötig wird? Wer hilft mir, wenn das Leben zu Hause zunehmend beschwerlich wird? Sie vermitteln ambulante Dienste, helfen bei der Beantragung von Pflegeleistungen und haben immer ein offenes Ohr für die alltäglichen Sorgen. Damit auch Freude und Gemeinschaft nicht zu kurz kommen, werden jahres-

zeitliche Feste, gemeinsame Ausflüge, sportliche Aktivitäten, Informationsveranstaltungen und Erzählcafés angeboten.

Im Mai 2012 konnten die Angebote erweitert und das Team verstärkt werden: Drei Mitarbeiterinnen und ein Mitarbeiter, die über das Bundesprogramm Bürgerarbeit finanziert werden, bieten einen zusätzlichen Begleit- und Besuchsdienst an. Sie helfen beim Einkaufen oder begleiten zum Arzt, sie machen zusammen mit den alten Menschen Spaziergänge oder sie schenken einfach ein wenig Zeit, um anderweitig individuell zu unterstützen.

Ein zunehmender Bedarf an Hilfe ist durch die steigende Zahl von Menschen festzustellen, die an Demenz erkrankt sind. Daher wurde bei den Pflegekassen und dem Regionalverband Saarbrücken die Einrichtung eines niedrigschwelligen Betreuungsangebotes (nach § 45 c SGB XI) beantragt. Die Erlaubnis wurde zwischenzeitlich erteilt und um ehrenamtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

geworben, die sich in diesem Bereich engagieren möchten.

Ende 2012 konnte für sie – in Kooperation mit der Evangelischen Familienbildungsstätte – ein erster Fortbildungskurs durchgeführt werden. Sie unterstützen nun die hauptamtlichen Mitarbeiterinnen der Beratungsstelle bei regelmäßigen Veranstaltungen im „Demenz-Café“. Pflegende Angehörigen können sie stundenweise entlasten und sich um die hilfebedürftigen Menschen kümmern. Die Angehörigen können sich in dieser Zeit von den Pflegetätigkeiten etwas erholen und sich eine persönliche „Auszeit“ nehmen.

**Seniorenberatungsstelle
Eschberg**
Mecklenburgring 53
66121 Saarbrücken
Tel.: 06 81-83 19 372
E-Mail:
seniorenberatung-eschberg@
dwsaar.de



BERATUNG Das „Sorgentelefon Pflege“ bietet Beistand und Rat in Notsituationen

Hilfe unter Telefon 08 00-30 30 608



Sorgentelefon Pflege
Gatterstraße 13
66333 Völklingen
Tel.: 08 00-30 30 608

Die meisten pflegebedürftigen Menschen werden nach wie vor zu Hause in ihrer Familie liebevoll und mit hohem Zeitaufwand gepflegt. Im Betreuungszusammenhang können jedoch Situationen entstehen, in denen Angehörige, aber auch Pflegebedürftige selbst ratlos und überfordert sind. Starke Belastungen können dazu führen, dass eigene Grenzen erreicht werden.

Deshalb hat das DWSAAR ein „Sorgentelefon Pflege“ eingerichtet. Es ist unter der kostenfreien Telefonnummer 0800 30 30 608 erreichbar. Am Telefon bieten ehrenamtliche Mit-

arbeiterinnen und Mitarbeiter Beistand und Rat im Gespräch. Dabei besteht die Möglichkeit über Belastungen oder Unsicherheiten offen zu sprechen und Informationen zu erhalten. Sie versuchen auch zu einer aktiven Lösung von Problemstellungen beizutragen, indem sie weitere Hilfen vermitteln.

Mittwochs zwischen 14 und 17 Uhr und Donnerstags zwischen 10 und 13 Uhr erreichen die Anruferinnen und Anrufer direkt einen Ansprechpartner, an den anderen Tagen ist ein Anrufbeantworter geschaltet. Menschen die Rat suchen, werden dann zeitnah zurückgerufen.

BERATUNG Die Kurberatung des Diakonischen Werks an der Saar hat einen weiteren Standort eröffnet

Sprechstunde auch in Neunkirchen

Wenn die familiären Belastungen im Alltag zu stark werden, kann eine Erholungskur eine willkommene Atempause bieten. Die Kurberatungs- und -vermittlungsstelle des DWSAAR und der Stiftung der Arbeitsgemeinschaft der Evangelischen Frauenhilfen im Saarland bietet seit Dezember 2012 auch Rat und Hilfe in Neunkirchen an. Jeden zweiten Donnerstag im Monat von 9 bis 12 Uhr können Ratsuchende nach telefonischer Voranmeldung im Diakonischen Zentrum in der Hospitalstraße 9 Beratungstermine zu Fragen rund um Mutter-/Vater-

Kind-Kuren wahrnehmen.

„Wir bieten Hilfen beim Ausfüllen der notwendigen Formulare, bei der Antragstellung bei den Krankenkassen sowie Unterstützung im Widerspruchsverfahren“, sagt Birgit Metzger, die Mitarbeiterin der Kurvermittlung. Am Einzelfall orientiert werde das geeignete Kurhaus vermittelt.

Die Stiftung der Arbeitsgemeinschaft der Evangelischen Frauenhilfen im Saarland unterstützt die Kurberatung mit regelmäßigen jährlichen Zuwendungen. „Die Mütterge-

nesungsarbeit ist ein Hauptarbeitsgebiet der Evangelischen Frauenhilfe seit deren Gründung“, sagt Heidi Walbrodt, Vorsitzende des Kreisverbandes Ottweiler der Evangelischen Frauenhilfe. „Die Müttergenesungskuren haben eine eigene Qualität, sie bieten den Frauen und Familien neben psychologischer auch seelsorgerliche Betreuung an. Deshalb unterstützen wir sie“, so Walbrodt.

Kurberatung und -vermittlung

Mainzer Straße 269
66121 Saarbrücken
Tel.: 06 81-68 57 00 77
E-Mail: kur-sb@dwsaar.de

MIGRATION Im „Allerwelts-Garten“ bestellen Deutsche und Zuwanderer gemeinsam die Beete

Ein Garten der Begegnung

Etwa ein halbes Jahr Vorbereitung hat es gekostet, dann war aus einer unbelegten Parzelle in der Kleingartenkolonie Forststraße in Neunkirchen ein Gemeinschaftsgarten geworden.

Im Oktober 2012 nahm das Diakonische Zentrum Neunkirchen seinen „Allerwelts-Garten“ in Betrieb. Der Name ist Programm: Einheimische und Zuwanderer, Kinder und Erwachsene bestellen dort gemeinsam kleine Beete.

„Der Garten soll eine Begegnungs- und Kontaktstätte für Zuwanderer und Einheimische in Neunkirchen werden. Die verschiedenen Bevölkerungsgruppen erhalten dort die Gelegenheit, sich durch gemeinsames Handeln besser kennenzulernen“, sagte Pfarrer Udo Blank von der Geschäftsführung des Diakonischen Werks an der Saar in seiner Ansprache. Gleichzeitig ermögliche der Garten eine sinnvolle Freizeitgestaltung durch körperliche Betätigung

im Freien und den Anbau gesunder Nahrung. Blank dankte dem Saarländischen Verband der Kleingärtner, der Stadt und dem Landkreis Neunkirchen sowie allen Unterstützern, die das Projekt möglich gemacht hatten.

Die Idee zu dem „Allerwelts-Garten“ entstand im Rahmen der Interkulturellen Wochen 2011. Der Saarländische Verband der Kleingärtner stellte kostenlos rund 500 Quadratmeter Fläche zur Verfügung.

Das Grundstück ist in 16 Parzellen aufgeteilt. Gegen Kaution erhalten die Gärtner einen Schlüssel für das Gelände. Dort gibt es auch eine Laube zum Unterstellen der Gartengeräte und einen Grillplatz, damit auch mal gemeinsam gefeiert werden kann.

Elf der Parzellen sind inzwischen vergeben. Zwei evangelische Kindertagesstätten, zwei Schulen und die „Wärmestubb“ für Wohnungslose des Diakonischen Zentrums

Neunkirchen haben dort ihre Beete, dazu kommen sechs Einzelpersonen, darunter auch Migranten wie Arumugam Ravindran aus Sri Lanka. Er kommt regelmäßig in die Neunkircher „Wärmestubb“ und hilft dort als Dolmetscher.

Im Frühjahr wurden mit Unterstützung des Landkreises Neunkirchen einige Fichten auf dem Gelände gefällt, so dass nun mehr Platz zur Verfügung steht. „Der Garten entwickelt sich sehr gut, die Mischung der beteiligten Personen und Gruppen entspricht genau unserem Konzept“, sagt Walter Schnell vom Diakonischen Zentrum Neunkirchen, der den Garten zusammen mit Achim Ickler betreut.

**Diakonisches Zentrum
Neunkirchen**
Hospitalstraße 19
66538 Neunkirchen
Tel.: 0 68 21-2 50 25



BERUFLICHE QUALIFIKATION Kursangebot in Saarbrücken: Berufsbezogene Deutschkurse für Mediziner aus dem Ausland

Kommunizieren im Krankenhaus

Die zwölf Ärztinnen und Ärzte stammen aus zehn Ländern. Dienstags- und donnerstagsabends sowie samstagsvormittags sitzen sie im Seminarraum des Projekts „Deutsch für den Beruf“ des Diakonischen Werks an der Saar in der Saarbrücker Viktoriastraße und büffeln: Deutsche Vokabeln, Grammatik, mündliche und schriftliche Ausdrucksfähigkeit werden trainiert.

Alle arbeiten in saarländischen Krankenhäusern und besuchen berufs begleitend den Sprachkurs „Kommunikation im Krankenhaus“. Das Pilotprojekt des Diakonischen Werks an der Saar läuft vom 1. März bis zum 31. Dezember 2013 und umfasst insgesamt 422 Unterrichtsstunden.

Im Kurs lernen die Mediziner aus dem Ausland, ihre mitgebrachten kommunikativen Fähigkeiten im Umgang mit Patienten auf hiesige Verhältnisse zu übertragen und ihre

Deutschkenntnisse im fachlichen Bereich zu erweitern, um im Klinikalltag erfolgreich zu kommunizieren. Anhand von authentischem Material und konkreten Situationen aus dem Klinikalltag reflektieren sie Kommunikationsformen, wie zum Beispiel Gespräche mit Patienten, aber auch Befunde und Arztbriefe.

„Ich kann mich in Deutschland beruflich besser weiterentwickeln, deshalb bin ich hier“, sagt Ketavan Bolkvadze aus Georgien. Die junge Frau arbeitet seit drei Monaten in der Abteilung für Neurologie eines Saarbrücker Krankenhauses. Anfangs hatte sie Schwierigkeiten, das gesprochene Deutsch gut zu verstehen, berichtet sie. Inzwischen konnte das „Sprachgefühl“ deutlich verbessert werden und im Kurs wurden Deutschkenntnisse praxisnah trainiert und weiter entwickelt.

Unterrichtet werden die Ärzte

von zwei Dozenten für Deutsch als Zweitsprache und von zwei Sprachcoaches, die ebenfalls Ärzte sind. Der Kurs, der im Rahmen des Bundesprogramms „Deutsch für den Beruf“ stattfindet, wird gefördert durch das Bundesamt für Migration und Flüchtlinge (BAMF) sowie den Europäischen Sozialfonds. Für die Teilnehmer ist er kostenlos.

Berufsbezogene Sprachförderung (ESF-BAMF)

Viktoriastraße 4

66111 Saarbrücken

Tel.: 0681-30 14 211

E-Mail: kurs-beruf@dwsaar.de



QUALIFIZIERUNG Im Projekt QUIS können Migranten und Langzeitarbeitslose neue Tätigkeiten ausprobieren und erlernen

Einblicke ins Tischlerhandwerk

Salvatore Innaco hat sich in der Stadtteilwerkstatt Malstatt Lautsprecher gebaut und sich damit einen großen Wunsch erfüllt. Er hat immer schon eigene Entwürfe gezeichnet und konnte nun endlich eine seiner Ideen verwirklichen. Allein hätte er das Vorhaben jedoch nicht geschafft, da er aus einem völlig anderen beruflichen Umfeld kommt. Handwerkliche Erfahrungen brachte er zwar mit, doch fehlten ihm fundierte Kenntnisse des Tischlerberufs, um seinen Plan durchführen zu können.

Das QUIS-Projekt hat auch Innaco Türen geöffnet. QUIS steht für „Qualifizierung im sozialen Nahraum“. Es bietet Menschen die Möglichkeit miteinander in Kontakt zu kommen, sich an einem vertrauten Ort neu zu orientieren, indem sie Informationen und Hilfestellung erhalten, neue Tätigkeiten ausprobieren und ausführen können. Dabei kann man viel über eigene Ressourcen erfahren. Innaco lernte so das Tischlern kennen: Von der Volumenberechnung über Holzwerkstoffe und Maßangaben bis zum Zuschnitt, Zusammenbau und der Lackierung seiner Lautsprechergehäuse.

Zielgruppe sind in erster Linie Menschen mit Migrationshintergrund, aber auch längere Zeit arbeitslose Menschen aus dem sozialen Bezugsraum des Projektstandortes. Sie können die vielfältigen Angebote die ganze Woche über nutzen. Als Qualifizierungsschwerpunkte haben sich im QUIS-Projekt



die Arbeitsfelder Bürokommunikation, Hauswirtschaft/ Dekoration und Tischlerhandwerk herauskristallisiert.

Mit der „Holzbearbeitung“ befassen sich vor allem Teilnehmer, die den Werkstoff Holz und seine Bearbeitung als neues, zukünftiges Betätigungsfeld entdeckt haben. Hier werden wesentliche Lerninhalte vermittelt, die sich an den bundeseinheitlichen Qualifizierungsbausteinen aus dem Ausbildungsberuf Tischler/Tischlerin orientieren und den Einstieg in Beruf und Handwerk erleichtern können.

Ist ein Betätigungsfeld gefunden, beginnt für die Projektteilnehmer die niederschwellige und freiwillige Qualifizierung. Herr B., der aus der Ukraine nach Deutschland kam, lernte zum Beispiel unter fachlicher Anleitung Klappläden zu restaurieren, baute Vogel-

häuser und setzte Türen. Er erhielt so einen guten Einblick in das Tischlerhandwerk. Für den Bereich der Bürokommunikation stehen EDV-Arbeitsplätze zur Verfügung.

Das QUIS-Projekt fördert und fundiert einen aussichtsreicheren Start in eine spätere Aus- oder Weiterbildungsmaßnahme. Durch die freiwillige Teilnahme am Projekt werden die Menschen aktiviert, sammeln Erfahrungen, werden neu motiviert und stärken ihr Selbstvertrauen.

IQ-Netzwerk / QUIS
Ludwigstraße 31
66115 Saarbrücken
Tel.: 0681-41 63307
E-Mail:
stadtteilwerkstatt-malstatt
@dwsaar.de

AMBULANTE HILFEN Unterstützung für Menschen mit körperlicher, seelischer oder geistiger Behinderung

Hilfe zur Selbsthilfe

Wir wollen Menschen mit Behinderungen ein möglichst normales Leben in den eigenen vier Wänden und die Teilhabe am gesellschaftlichen Leben ermöglichen“, sagt Gabriele Serf-Glitt, Koordinatorin der Ambulanten Hilfen beim DWSAAR. Ziel sei es, die Menschen dabei zu unterstützen, langfristig ihr Leben selbstständig und eigenverantwortlich führen zu können.

Der evangelische Wohlfahrtsverband bietet die Unterstützung für Menschen mit körperlicher, seelischer oder geistiger Behinderung und ihre Angehörigen im Regionalverband Saarbrücken, in den Landkreisen Neunkirchen und St. Wendel sowie im Saarpfalz-Kreis an.

„Wir helfen den Menschen ihren Alltag zu strukturieren, begleiten zu Ämtern und Behörden, unterstützen in Krisen und sind behilflich bei der beruflichen Orientierung und Wiedereingliederung ins

Berufsleben“, sagt Marion Bößhenz, Mitarbeiterin für Neunkirchen und St. Wendel. Der Sozialarbeiterin ist es dabei wichtig, die Stärken und Begabungen der Menschen zu fördern, aber auch ihre Eigenarten zu berücksichtigen. Die Mitarbeiterinnen besuchen die Menschen in der Regel zu Hause, bieten aber auch Sprechstunden und Beratungstermine an.

Die Ambulanten Hilfen sind keine gesetzliche Betreuung, sondern basieren auf Freiwilligkeit. Die Kosten dafür übernimmt auf Antrag das Landesamt für Soziales. Die Beraterinnen helfen bei der Antragstellung und der Klärung aller Formalitäten. Die Unterstützung wird in der Regel mindestens für ein halbes Jahr gewährt.

„Wir leisten Hilfe zur Selbsthilfe“, sagt Jassima Hahn, Mitarbeiterin im Saar-Pfalz-Kreis. Langfristig sei das Ziel, dass die Betroffenen wieder auf eigenen Füßen stehen können.

Ambulante Hilfen des
DIAKONISCHEN WERKES
AN DER SAAR:

Regionalverband
Saarbrücken
Johannisstraße 4
66111 Saarbrücken
Tel.: 0681-38 983 21
E-Mail: sozbei-sb@dwsaar.de

Landkreis Neunkirchen
Hospitalstraße 19
66538 Neunkirchen
Tel.: 0 68 21-96 49 047
und 01 51-64 93 32 85
E-Mail: ah-nk@dwsaar.de

Landkreis St. Wendel
Dr. Martin-Luther-Straße 1
66606 St. Wendel
Tel.: 0 68 51-80 07 613
und 01 51-64 93 32 85
E-Mail: ah-nk@dwsaar.de

Saarpfalzkreis
Triftstraße 1
66459 Kirkel
Tel.: 0 68 49-18 10 180
oder 01 76-84 66 04 99
E-Mail: ah-spfk@dwsaar.de



ARMUT Ambulant betreutes Wohnen für wohnungslose Menschen jetzt auch in Völklingen

Wieder eigene vier Wände

Das Diakonische Werk an der Saar hat eine Lücke im Versorgungssystem für Menschen mit sozialen Schwierigkeiten geschlossen: Seit Juli 2012 bietet es ambulant betreutes Wohnen für wohnungslose Menschen neben Saarbrücken und Neunkirchen nun auch in Völklingen an. Konkret geht es um Menschen, die wohnungslos oder von Wohnungslosigkeit bedroht sind, oder die in unzumutbaren Wohnverhältnissen leben und es nicht aus eigener Kraft schaffen, diese Schwierigkeiten zu überwinden.

In dem Projekt erhalten sie Unterstützung, so dass ihnen die Begründung und Erhaltung eigenen Wohnraums wieder gelingen kann. Ziel ist, die Klienten an eine selbstständige und eigenverantwortliche Lebensführung heranzuführen. Das Hilfeangebot umfasst zudem Hausbesuche, Hilfen bei der Tagesstrukturierung und Haushaltsführung, Hilfen zur Aufnahme und Sicherung einer Beschäftigung, zum Aufbau sozialer Beziehungen und vieles mehr.

Aktuell konnte allen Teilnehmern eine eigene Wohnung vermittelt werden, die es jetzt zu erhalten gilt. Weitere Interessenten an entsprechenden Hilfen sind bekannt.

Das Angebot befindet sich im Diakonischen Zentrum Völklingen in der Gatterstraße 13. Es ist eine Ergänzung zu dem bereits bestehenden Hilfeangebot der Aufsuchenden



Sozialen Arbeit. In Anbetracht der großen Hilfenachfrage wäre eine Ausweitung der Unterstützungsmöglichkeiten sinnvoll und notwendig.

Die Leistungen, die in Völklingen angeboten werden, erfolgen in enger Abstimmung mit den Fachdiensten für Wohnungslose des DWSAAR in Saarbrücken. Regelmäßig finden gemeinsame Teamsitzungen, Fallbesprechungen und Fortbildungen statt.

**Ambulant betreutes Wohnen
Völklingen**
Gatterstraße 13
66333 Völklingen
Tel.: 068 98-91 476-12
E-Mail:
hannah-quast@dwsaar.de

Organigramm Abteilung Offene Soziale Arbeit

Referat 1 – Ambulante Betreuungshilfen, Seniorenarbeit und Diakonisches Zentrum Saarbrücken

Vertretung: Sigrun Krack
Tel.: 06821-956-166, Fax: 06821-956-165
E-Mail: sigrun-krack@dwsaar.de

Referat 2 – Bildung und Ehrenamt

Referentin: Sigrun Krack
Tel.: 06821-956-166
Fax: 06821-956-165
E-Mail: sigrun-krack@dwsaar.de

Interdisziplinäre Frühförderstelle
Im Füllengarten 99
66115 Saarbrücken
Tel.: 0681-75590471
Fax: 0681-75590477
E-Mail: fruehfoerderung@dwsaar.de

Ambulant Betreutes Wohnen Neunkirchen
Hospitalstr. 19
66538 Neunkirchen
Tel.: 06821-25025
Fax: 06821-21214
E-Mail: sekr-dzn@dwsaar.de

Diak. Zentrum Saarbrücken St. Johanner Börse Kleiderkammer
Johannisstr. 4
66111 Saarbrücken
Tel.: 0681-38983-30/-35/-47
Fax: 0681-38983-40
E-Mail: dzs@dwsaar.de

Haus der Beratung I
Ev. Beratungsstelle für Erziehungs-, Partnerschafts- und Lebensfragen
Großherzog-Friedrich-Str. 37
66111 Saarbrücken
Tel.: 0681-65722
Fax: 0681-64072
E-Mail: hdb-sb@dwsaar.de

Arbeitsstelle für Integrationshilfen im Elementarbereich
Gerhardstr. 182
66333 Völklingen
Tel.: 06898-984225
Fax: 06898-984227
E-Mail: afi-vk@dwsaar.de

Ambulant Betreutes Wohnen Saarbrücken
Johannisstr. 4
66111 Saarbrücken
Tel.: 0681-38983-44/-45
Fax: 0681-38983-40
E-Mail: abw-sb@dwsaar.de

Fachberatungsstelle für Wohnungslose
Johannisstr. 4
66111 Saarbrücken
Tel.: 0681-38983-22 + 30
Fax: 0681-38983-40
E-Mail: ratwolo-sb@dwsaar.de

Haus der Beratung II
Ev. Beratungsstelle für Schwangerschaftskonflikte, Familienplanung und Sexualpädagogik
Großherzog-Friedrich-Str. 37
66111 Saarbrücken
Tel.: 0681-65743
Fax: 0681-64072
E-Mail: hdb-sb@dwsaar.de

Agentur für haushaltsnahe Arbeit
Gatterstr. 13
66333 Völklingen
Tel.: 0160-8954693
Fax: 06898-91476-15
E-Mail: aha@dwsaar.de

Ambulant Betreutes Wohnen Völklingen
Gatterstr. 13
66333 Völklingen
Tel.: 06898-91476-12
Fax: 06898-91476-15
E-Mail: hannah-quast@dwsaar.de

Medizinische Grundversorgung u. Praxis für Wohnungslose
Johannisstr. 4
66111 Saarbrücken
Tel.: 0681-38983-22 + 10
Fax: 0681-38983-13
E-Mail: ratwolo-sb@dwsaar.de

Freiwilligenagentur Völklingen
Gatterstr. 13
66333 Völklingen
Tel.: 06898-91476-10
Fax: 06898-91476-15
E-Mail: freiw-vk@dwsaar.de

Schuldner- und Insolvenzberatung
Gatterstr. 13
66333 Völklingen
Tel.: 06898-91476-26
Fax: 06898-91476-15
E-Mail: schuldbera-vk@dwsaar.de

Seniorenberatungsstelle Eschberg
Mecklenburgring 53
66121 Saarbrücken
Tel.: 0681-8319372
Fax: 0681-8319372
E-Mail: seniorenberatung-eschberg@dwsaar.de

Ambulante Wohn- und Freizeithilfen für Menschen mit seelischer, körperlicher oder geistiger Behinderung
Regionalverband Saarbrücken
Johannisstr. 4
66111 Saarbrücken
Tel.: 0681-38983-21
Fax: 0681-38983-40
E-Mail: sozbei-sb@dwsaar.de

Mitwirkung Wärmestube Saarbrücken
„Treffpunkt Wurzellos“
Trierer Straße 64
66111 Saarbrücken
Tel.: 0681-4163529

Evangelische Familienbildungsstätte
Mainzer Str. 269
66121 Saarbrücken
Tel.: 0681-61348
Fax: 0681-61340
E-Mail: fambild-sb@dwsaar.de

Ev. Aktionsgemeinschaft für Familienfragen
Mainzer Str. 269
66121 Saarbrücken
Tel.: 0681-61348
Fax: 0681-61340

Agentur für haushaltsnahe Arbeit
Gatterstr. 13
66333 Völklingen
Tel.: 0160-8954693
Fax: 06898-91476-15
E-Mail: aha@dwsaar.de

Ökum. Bahnhofsmision Saarbrücken
Hauptbahnhof Gleis 5-12
66111 Saarbrücken
Tel.: 0681-31850
Fax: 0681-31850
E-Mail: bahnhofsmision-saarbruecken@dwsaar.de

Tafel Saarlouis
Lisdorfer Str. 13
66740 Saarlouis
Tel.: 06831-9399-0
Fax: 06831-9399-40
E-Mail: info@caritas-saarlouis.de und
Tel.: 06821-956-162

Ambulante Wohn- und Freizeithilfen für Menschen mit seelischer, körperlicher oder geistiger Behinderung
Neunkirchen/St. Wendel
Hospitalstr. 19
66538 Neunkirchen
Tel.: 06821-25025
Fax: 06821-21214
mobil: 0151-64933285
E-Mail: ah-nk@dwsaar.de

Seniorenberatungsstelle Eschberg
Mecklenburgring 53
66121 Saarbrücken
Tel. + Fax: 0681-8319372
E-Mail: seniorenberatung-eschberg@dwsaar.de

Sorgentelefon Pflege
Gatterstraße 13
66333 Völklingen
Tel.: 0800-3030608

Kurberatung und -vermittlung
Mainzer Str. 269
66121 Saarbrücken
Tel.: 0681-68570077
Fax: 0681-61340
E-Mail: kur-sb@dwsaar.de

Ambulante Wohn- und Freizeithilfen für Menschen mit seelischer, körperlicher oder geistiger Behinderung
Saar-Pfalz-Kreis
Triftstraße 1
66459 Kirkel
Tel.: 06849-1810180
mobil: 0176-84660499
E-Mail: ah-spfk@dwsaar.de

Abteilungsleiter: Wolfgang Schönberger
Tel.: 0 68 21-956-162, Fax: 0 68 21-956-165
E-Mail: wolfgang-schoenberger@dwsaar.de
Stellvertreter: Martin Horzella

Sekretariat: Anja Schneider / Beate Lorenz
Tel.: 0 68 21-956-160 + 161, Fax: 0 68 21-956-165
E-Mail: osa@dwsaar.de



DIAKONISCHES WERK

AN DER SAAR

**Referat 3 – Gemeinwesenarbeit
u. Diakonisches Zentrum VK**
Referentin: Rosie Divivier
Tel.: 0 68 21-956-164, Fax: 0 68 21-956-165
E-Mail: rosie-divivier@dwsaar.de

**Referat 4 – Migrationsdienste
u. Diakonisches Zentrum NK**
Referent: Martin Horzella
Tel.: 0 68 21-956-163, Fax: 0 68 21-956-165
E-Mail: martin-horzella@dwsaar.de

Stadtteilbüro Malstatt
Breite Str. 63
66115 Saarbrücken
Tel.: 0 68 1-947 35-0 • Fax: 0 68 1-947 35-29
E-Mail: sbm@dwsaar.de

Freiraum für Prävention / Kinderhaus Malstatt
Neustr. 23 • 66115 Saarbrücken
Tel.: 0 68 1-94 71 342 und 0 160-172 90 93
Kinder-Club: 0 68 1-41 63 841
Fax: 0 68 1-94 73 5-29
E-Mail: sbm@dwsaar.de

Gemeinwesenarbeit Burbach
Bergstr. 6, 66115 Saarbrücken
Tel.: 0 68 1-76 195-0 • Fax: 0 68 1-76 195-22
E-Mail: gwaburbach@quarternet.de

Kultur- und Lesetreff Burbach
Burbacher Markt 9, 66115 Saarbrücken
Tel.: 0 68 1-75 35 892

Schülerinnen- und Schülerhaus Matzenberg
Emsweg 22
66115 Saarbrücken
Tel.: 0 68 1-79 13 23 • Fax: 0 68 1-79 00 64
E-Mail: schuelerinnenhaus@dwsaar.de

Therapeutische SchülerInnengruppe Brebach
Jakobstr. 12 – 16
66130 Saarbrücken-Brebach • Tel.: 0 68 1-87 39 372

**Gemeinwesenarbeit Brebach / IKUS Brebach /
„Bildung u. Erziehung HIPPY Brebach“ und
„Brebach versorgt sich selbst“**
Saarbrücker Str. 62 • 66130 Saarbrücken-Brebach
Tel.: 0 68 1-8 77 64 + 9 50 83-25
Fax: 0 68 1-9 50 83-29
E-Mail: bzb@quarternet.de

Kultur- und Lesetreff Brebach
Tel.: 0 68 1-87 26 41

Jugendclub Brebach
Jakobstr. 12 – 16 • Tel.: 0 68 1-87 18 62

**Gemeinwesenarbeit
Völklingen-Innenstadt**
Marktstraße 15
66333 Völklingen
Tel.: 0 68 98-30 90 914
Fax: 0 68 98-75 90 875
E-Mail: kiha-vk@dwsaar.de

**Freiraum für Prävention
Kinderhaus Völklingen**
Marktstraße 15
66333 Völklingen
Tel.: 0 68 98-30 90 914
Fax: 0 68 98-75 90 875
E-Mail: kiha-vk@dwsaar.de

**Freiraum für Prävention
Kinderhaus Brebach**
Riesenstraße 7
66130 Saarbrücken-Brebach
Tel.: 0 68 1-87 61 143
0 68 1-87 61 641
Fax: 0 68 1-87 63 952

**Kinderbildungszentrum
Malstatt KIBIZ**
St.-Josef-Str. 11
66115 Saarbrücken
Tel.: 0 68 1-41 63 000
E-Mail: kibbiz-malstatt@dwsaar.de

**Diakonisches Zentrum
Völklingen „Café VALZ“**
Gatterstr. 13
66333 Völklingen
Tel.: 0 68 98-91 47 6-0
Fax: 0 68 98-91 47 6-15
E-Mail: dzvk@dwsaar.de

Tafel Völklingen
Gatterstr. 13
66333 Völklingen
Tel.: 0 68 98-91 47 6-0
und -14
Fax: 0 68 98-91 47 6-15
E-Mail: tafel-vk@dwsaar.de
sekr-dzvk@dwsaar.de

**„Bottom-up“ – Agentur
für Selbstorganisation
u. Bürgerbeteiligung**
Malstätter Markt 3
66115 Saarbrücken
Tel.: 0 68 1-94 73 50

Stadtteilwerkstatt
Ludwigstraße 31
66115 Saarbrücken
Tel.: 0 68 1-41 63 307
E-Mail: stadtteilwerkstatt-
malstatt@dwsaar.de

**AYANDE Landesaufnahmestelle
Lebach**
Pommernstr. 6
66822 Lebach
Tel.: 0 68 81-47 83
Fax: 0 68 81-5 30 17
E-Mail: fluechtlingsarbeit@dwsaar.de

**Diakonisches Zentrum
Neunkirchen**
Hospitalstr. 19
66538 Neunkirchen
Tel.: 0 68 21-2 50 25
Fax: 0 68 21-2 12 14
E-Mail: sekr-dzn@dwsaar.de

Ökumenische Wärmestubb
Hospitalstr. 19
66538 Neunkirchen
Tel.: 0 68 21-2 50 25
Fax: 0 68 21-2 12 14
E-Mail: waermestubb-nk@dwsaar.de

**Projektstelle ländlicher Raum
Illingen-Hirzweiler**
Hospitalstraße 19
66538 Neunkirchen
Tel.: 0 152-24 840 854
Fax: 0 68 21-2 12 14
E-Mail: jmd-ppi@dwsaar.de

**Mentoring-Programm Saar
(MeMo)**
Zur Malstatt 4
66115 Saarbrücken
Tel.: 0 68 1-70 07 05
Fax: 0 68 1-70 20 454
E-Mail: migr-sb@dwsaar.de

IQ-Netzwerk / QUIS
Ludwigstraße 31
66115 Saarbrücken
Tel.: 0 68 1-41 63 307
Fax: 0 68 1-41 63 309
E-Mail: stadtteilwerkstatt-malstatt
@dwsaar.de

**Sprachkurse
Deutsch für den Beruf**
Viktoriastraße 4
66111 Saarbrücken
Tel.: 0 68 1-30 14 211
Fax: 0 68 1-83 08 630
E-Mail: kurs-beruf@dwsaar.de

Tafel Neunkirchen
Schlossstr. 1
66538 Neunkirchen
Tel.: 0 68 21-92 09-23
Fax: 0 68 21-92 09-44
E-Mail: j.panter@caritas-nk.de
und
Tel.: 0 68 21-95 6-162
Fax: 0 68 21-95 6-165
E-Mail: osa@dwsaar.de

**Flüchtlingsberatung
Landesaufnahmestelle Lebach**
Pommernstr. 6
66822 Lebach
Tel.: 0 68 81-47 83
Fax: 0 68 81-5 30 17
E-Mail: fluechtlingsarbeit@dwsaar.de

**Integrationslotsenkurse
Saarbrücken**
Zur Malstatt 4
66115 Saarbrücken
Tel.: 0 68 1-70 07 05
Fax: 0 68 1-70 20 454
E-Mail: integrationskurse-sb@dwsaar.de
und
Johannisstraße 4
66111 Saarbrücken
Tel.: 0 68 1-38 98 3-70
Fax: 0 68 1-38 98 3-40
E-Mail: integrationskurs-sb@dwsaar.de

Integrationskurse Völklingen
Poststraße 50
66333 Völklingen
Tel.: 0 68 98-91 47 6-0
Fax: 0 68 98-91 47 6-15
E-Mail: jmd-vk@dwsaar.de

Integrationskurse Neunkirchen
Hospitalstr. 19
66538 Neunkirchen
Tel.: 0 68 21-2 50 25
Fax: 0 68 21-2 12 14
E-Mail: jmd-nk@dwsaar.de

Integrationskurse Brebach
Saarbrücker Straße 62
66130 Saarbrücken-Brebach
Tel.: 0 68 1-8 77 64 u.
0 68 1-95 08 3-25
Fax: 0 68 1-95 08 3-29
E-Mail: bzb@quarternet.de

**Integrationslotsendienst RV
Saarbrücken**
Zur Malstatt 4
66115 Saarbrücken
Tel.: 0 68 1-70 07 05
Fax: 0 68 1-70 20 454
E-Mail: lis-sb@dwsaar.de

**Migrationsberatung für
Erwachsene (MBE) Saarbrücken**
Zur Malstatt 4
66115 Saarbrücken
Tel.: 0 68 1-70 07 05
Fax: 0 68 1-70 20 454
E-Mail: mbe-sb@dwsaar.de

Tafel Illingen
Am Brückenfeld (Hosterhof)
66571 Illingen
Tel.: 0 68 25-4 09 12 6-128

UMF Mobil
Gerhardstraße 182
66333 Völklingen
Tel.: 0 68 98-69 08 91 16
Fax: 0 68 98-69 08 91 21
E-Mail: ellen-blinn@dwsaar.de

**Jugendmigrationsdienst (JMD)
Saarbrücken**
Zur Malstatt 4
66115 Saarbrücken
Tel.: 0 68 1-70 07 05
Fax: 0 68 1-70 20 454
E-Mail: lis-sb@dwsaar.de

**Jugendmigrationsdienst (JMD)
EDV-Schulung Neunkirchen**
Hospitalstr. 19
66538 Neunkirchen
Tel.: 0 68 21-2 50 25
Fax: 0 68 21-2 12 14
E-Mail: jmd-nk@dwsaar.de

**Jugendmigrationsdienst (JMD)
Völklingen / Lebach**
Gatterstr. 13
66333 Völklingen
Tel.: 0 68 98-91 47 6-0
Fax: 0 68 98-91 47 6-15
E-Mail: jmd-vk@dwsaar.de

**Berufliche und soziale
Integration (BIZ) RV Saarbrücken**
Zur Malstatt 4
66115 Saarbrücken
Tel.: 0 68 1-70 07 05
Fax: 0 68 1-70 20 454
E-Mail: migr-sb@dwsaar.de

**Berufliche und soziale
Integration (BIZ) Neunkirchen**
Hospitalstr. 19
66538 Neunkirchen
Tel.: 0 68 21-2 50 25
Fax: 0 68 21-2 12 14
E-Mail: lib-nk@dwsaar.de

**Projektstelle Aussiedler und
Gemeinde**
Pauluskirche-Zentrum
66539 Neunkirchen
Tel.: 0 68 21-30 98 039 o.
0 68 21-8 63 65
E-Mail: osa@dwsaar.de

Tafel Lebach
Am Markt 20
66822 Lebach
Tel.: 0 160-19 39 81 87
E-Mail: info@caritas-saarlouis.de

Arbeitsmarktpolitische Kürzungen treffen auch die Maßnahmen der Jugendberufshilfe, Verlierer sind die Langzeitarbeitslosen

Die Instrumentenreform

Die Abteilung Jugendberufshilfe stellt einen umfassenden Maßnahmeverbund zur beruflichen Eingliederung jugendlicher, junger Erwachsener und Langzeitarbeitsloser dar. Alle Maßnahmen richten sich überwiegend an Menschen, die aufgrund ihrer sozialen Herkunft, ihres Geschlechts und/ oder fehlender schulischer und beruflicher Qualifikationen auf dem Arbeitsmarkt keine beziehungsweise unzureichende Chancen haben.

In Anbetracht der Bedeutung von Erwerbsarbeit für die gesellschaftliche Teilhabe verfolgt die Jugendberufshilfe das Ziel einer dauerhaften beruflichen Eingliederung als Grundvoraussetzung für ein eigenständiges, selbstverantwortliches, materiell abgesichertes Leben.

Das Jahr 2012 stand für die Jugendberufshilfe im Zeichen der „Instrumentenreform“, die ab dem 1. April 2012 in Kraft trat. Hinter dem vielversprechenden Titel verbirgt sich aber nichts anderes als eine Gesetzesnovelle, die die arbeitsmarktpolitischen Kürzungen der letzten Jahre legitimiert und insbesondere langzeitarbeitslose Menschen trifft.

Die zahlreichen Proteste aller sozial Engagierten gegen diese Entwicklung fanden kein Gehör bei der Bundesregierung. Vielmehr setzte man wieder auf den Markt, in dem die Langzeitarbeitslosen allerdings keine Chancen haben.

Mit der Hartz IV-Gesetzgebung 2005 hatte man erstmals der Tatsache Rechnung getragen, dass Menschen, die lange arbeitslos waren, nur mit einer Strategie des Förderns und Forderns sukzessive an den Arbeitsmarkt herangeführt werden können. Schließlich war die Politik 2007 mit der Initiative Jobperspektive sogar bereit anzuerkennen, dass ein nicht unerheblicher Teil der Langzeitarbeitslosen dauerhaft nur auf einem sogenannten 2. Arbeitsmarkt zu beschäftigen ist.

Im 7. Jahr nach Hartz IV stehen wir mit der Instrumentenreform wieder am Anfang mit der üblichen arbeitsmarktpolitischen Logik, die wider besseres Wissen für alle Arbeitslosen die schnelle Vermittlung in Arbeit propagiert. Dagegen sprechen die Statistiken eine deutliche Sprache: Trotz immer noch boomender Wirtschaft steigen die Zahlen der Langzeitarbeitslosen und sie werden weiter steigen, da nach den drastischen Mittelkürzungen zahlreiche Projekte zur Qualifizierung und Beschäftigung weggefallen sind und somit nicht nur weniger Arbeitslose eine zusätzliche Chance erhalten, sondern auch zusätzliche Arbeitslose aus dem Stammpersonal der Träger hinzukommen.

Wirklich gespart wird damit nicht!

War die Hartz IV-Reform noch gestartet unter der Devise der Verwaltungsvereinfachung zugunsten der Hilfen für die Betroffenen, so ist heute zu kon-

statieren, dass die Verwaltungshaushalte der Jobcenter steigen, während die Mittel für die aktiven Eingliederungshilfen sinken. Die eingesparten Langzeitarbeitslosenprojekte fehlen im Gemeinwesen, weil Hilfen und Dienstleistungen für Bedürftige entfallen ebenso wie Maßnahmen zur Pflege der Kultur, der Umwelt und der Landschaft.

Die passiven Leistungen in Form des Arbeitslosengelds II steigen weiter für Arbeitslose und darüber hinaus für immer mehr Menschen, die trotz Vollzeitjobs nicht von ihrem Arbeitseinkommen leben können. Arbeitslosigkeit macht bekanntermaßen krank; die Betroffenen leiden ebenso wie ihre Familien unter dem Stigma der sozialen Ausgrenzung. Die sozialen Folgekosten der Verarmung sind nicht zu unterschätzen.

Deshalb fordern Experten zur Finanzierung einer vernünftigen Arbeitsmarktpolitik unter anderem einen so genannten „Passiv-Aktiv-Transfer (PAT)“, der die Möglichkeit vorsieht, Arbeitslosengeld II in eine Entlohnung für Beschäftigung einzubringen. Kein wirklich neuer Gedanke, da das Bundessozialhilfegesetz bis 2004 Hilfe zur Arbeit finanzierte anstatt Arbeitslosigkeit zu alimentieren.

Die Diskussion um den PAT als Basis für die Absicherung der notwendigen öffentlich geförderten Beschäftigung stellt eine wichtige Herausforderung für die nächsten Jahre dar. Inzwischen wird im Kontext der

Sozialkaufhäuser und mit Hilfe des Landesprogramms ASaar versucht, sinnvolle Angebote für Jugendliche, Langzeitarbeitslose und Bedürftigen zu erhalten.

Vorläufig bleibt die Arbeitsmarktpolitik weiter von Unstetigkeit geprägt. Dennoch hoffen wir auf bessere Zeiten durch neue politische Einsichten im Hinblick auf den so dringend notwendigen sozialen Arbeitsmarkt.

B. Heil-Trapp

Bärbel Heil-Trapp
Abteilungsleitung
Jugendberufshilfe

Blick in die 9 Statistik

145 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter waren 2012 in der Abteilung Jugendberufshilfe auf 94,1 Vollzeitstellen beschäftigt. Sie betreuten rund 40 Einzelprojekte und Arbeitsbereiche mit insgesamt 3680 teilnehmenden Personen.

Beratung und Hilfe bei der Berufsorientierung erhielten 1644 Jugendliche. In Werkstatt- und Produktionsschulen sowie im Dualen Berufsgrundbildungsjahr wurden 350 Jungen und Mädchen bei der Berufsvorbereitung unterstützt.

Der Bereich Jugendsozialarbeit betreute 1135 Personen. In qualifizierenden Beschäftigungsmaßnahmen fanden 127 Personen eine Arbeit. In den vier Sozialkaufhäusern in Saarlouis, Sulzbach, Völklingen und Neunkirchen konnten 59 langzeitarbeitslose Menschen beschäftigt werden, sogenannte Bürgerarbeitsplätze gab es für 86 Personen.

1 3

Dr. Hans-Peter Haag verabschiedet



Nach seinem Studium der Erziehungswissenschaften, Soziologie und Psychologie an der Universität des Saarlandes kam Haag 1980 zunächst als ABM-Kraft zum DWSAAR. Danach wurde er Referent für berufliche Eingliederungshilfen und war maßgeblich beteiligt am Aufbau des Evangelischen Bildungszentrums/EBZ. 1989 wurde er zum Leiter der Abteilung 3 – Evangelisches Bildungszentrum – berufen.

Mit der Fusion der Abteilungen Jugendberufshilfe und Evangelisches Bildungszentrum im Jahr 1999 kam die Berufung zur Stellvertretung der Abteilungsleiterin und gleichzeitig als „Referent für inhaltliche Fragen im Team 2 – Jugendarbeit, Arbeitslosenberatung und qualifizierende Beschäftigung“ der neuen Abteilung. Zuletzt trug er die Gesamtverantwortung als stellvertretender Abteilungs-

leiter für 64 Kostenstellen und über 100 Vollzeitstellen. 2005 erhielt er das Goldene Kronenkreuz der Diakonie.

Hans-Peter Haag habe die diakonische Jugendberufshilfe und Jugendsozialarbeit entscheidend mitgeprägt, angefangen vom Benachteiligtenprogramm über das Evangelische Bildungszentrum bis zum Profil der Jugendberufshilfe heute, würdigte Wolfgang Biehl von der Geschäftsführung des DWSAAR Haags Verdienste.

Mit seiner Arbeit habe er auch evangelische Kirche und Diakonie repräsentiert und damit sein christliches Welt- und Menschenbild im Beruf, am Arbeitsplatz und in seiner Kirchengemeinde vor Ort umgesetzt.

Nach über 30 Jahren beim Diakonischen Werk an der Saar ist Dr. Hans-Peter Haag, stellvertretender Leiter der Abteilung Jugendberufshilfe, im Dezember 2012 aus dem aktiven Dienst ausgeschieden. Am 1. Januar 2013 begann für Haag die Passivphase der Altersteilzeit.

Haag, geboren 1950, war insgesamt 32 Jahre beim Diakonischen Werk an der Saar (DWSAAR) beschäftigt.

JUGENDSOZIALARBEIT Koordinierungsstelle begleitet Jugendliche zurück in die Schule

Unterricht statt chillen

Daniel ist 13 Jahre alt und besucht die 7. Klasse einer Gemeinschaftsschule in Saarbrücken. Eigentlich hat er keinen Bock auf Schule. Was er mal beruflich werden möchte, ist für ihn völlig unklar und ganz weit weg. Und ob er eine Lehrstelle bekommt, sieht er eher skeptisch. Seine Noten sind schlechter geworden, weil er öfters gefehlt hat. Mit Kumpels abhängen und durch die Geschäfte streunen macht viel mehr Spaß. Auf seinem Halbjahreszeugnis stand: Versetzung gefährdet. Dabei war er früher mal ein guter Schüler.

Jetzt hat die Schule seine Eltern informiert. Die haben mächtig Terz gemacht. Gestritten wird im Moment zu Hause sowieso viel. Seine Eltern wollen sich trennen. Sein Vater ist schon ausgezogen. Daniel belastet dies sehr. „Im Moment ist mir alles zuviel. Am liebsten treffe ich mich mit meinen Kumpels zum Chillen. Dann habe ich meine Ruhe“, sagt Daniel.

Seit September 2007 begleitet

die Koordinierungsstelle Zweite Chance bei Schulverweigerung Schüler wie Daniel auf dem Weg zurück in die Schule. Im Auftrag des Jugendamtes im Regionalverband Saarbrücken setzt das Diakonische Werk an der Saar das ESF-Programm „Schulverweigerung – Die 2. Chance“ als Teil der Initiative JUGEND STÄRKEN des Bundesfamilienministeriums um. Bundesweit gibt es 191 Standorte.

Laut Statistik verlassen jährlich 7,5 Prozent der Schulabgänger eines Jahrgangs die Schule ohne Abschluss. Eine Ursache liegt bei einem Teil der Jugendlichen in einer bewussten schulverweigernden Haltung. In den Koordinierungsstellen werden diese Jugendlichen aufgefangen und wieder ins Schulsystem integriert. Dies senkt nachhaltig die Zahl der Schulabbrecher.

Im Regionalverband Saarbrücken wird das Programm an den Gemeinschaftsschulen Rastbachtal, Ludwigspark und Bruchwiese sowie der Förder-

schule Lernen am Ludwigsberg und der Förderschule für soziale und emotionale Entwicklung in Von der Heydt umgesetzt. Seit August 2011 werden auch Schulen im Raum Sulzbachtal betreut.

„Über ein mit dem Jugendamt und der Schulsozialarbeit abgestimmtes Meldeverfahren werden uns Schüler und Schülerinnen zugewiesen“, sagt Beate Weinmann. Die Koordinierungsstelle nimmt dann in Absprache mit dem jeweiligen Lehrer Kontakt mit dem Schüler und seinen Eltern auf. „Dabei ist es uns wichtig von Anfang an eine wertschätzende Beziehung aufzubauen“, erklärt Weinmann. „Im zweiten Schritt versuchen wir gemeinsam herauszufinden, wo die Ursachen für die Schulprobleme liegen, um anhand eines individuellen Förderplans geeignete Unterstützungsmaßnahmen einzuleiten.“

Wie Daniel geht es vielen Jugendlichen. Nur wer weiß, was er persönlich und beruflich erreichen kann, ist auch



bereit, sich dafür einzusetzen. Im Rahmen einer Kompetenzfeststellung versucht die Koordinierungsstelle deshalb herauszufinden, wo Begabungen, persönliche Interessen, Fähigkeiten und Stärken liegen, um darüber Motivation zu schaffen. Wer den roten Faden in der Schule verloren hat, kann ihn über eine professionelle Schülerhilfe wieder aufnehmen. Manchmal ist auch der Kontakt mit dem Jugendamt, dem schulp-psychologischen Dienst oder anderen Beratungsstellen

wichtig. Die Koordinierungsstelle begleitet dorthin und bietet Hilfestellung an.

Grundsätzlichen haben die Mitarbeiter ein Jahr Zeit, um einen Jugendlichen in die Schule zu reintegrieren. Damit dies gelingt, ist es unbedingt erforderlich, sich gut mit anderen Einrichtungen im Regionalverband zu vernetzen. Mittlerweile hat sich die Koordinierungsstelle etabliert. Tragfähige Kooperationsstrukturen und ein Netzwerk von Bündnispartnern sind aufgebaut.

Zweite Chance
Koordinierungsstelle bei
Schulverweigerung
Neustraße 24
66115 Saarbrücken
Tel.: 0681-41961
E-Mail:
zweite-chance@dwsaar.de

JUGENDSOZIALARBEIT An vier Schulen im Regionalverband Saarbrücken sind Bürgerarbeiter als Schulbegleiter eingesetzt

Hilfe für Schulschwänzer

Sie kümmern sich um Schülerinnen und Schüler, die öfters mal die Schule schwänzen: Seit November 2011 sind sechs Bürgerarbeiter als Schulbegleiter an vier allgemeinbildenden Schulen im Regionalverband Saarbrücken tätig. Die arbeitslosen Hartz-IV-Empfänger leisten 30 Stunden in der Woche diese gemeinnützige Arbeit. Dazu haben sie Diensthandys und Fahrkarten für den ÖPNV.

Zu ihren Aufgaben gehören telefonische Recherchen und Hausbesuche bei Schulschwänzern, um die Gründe für die Schulverweigerung informell aufzuklären. In Absprache mit den Eltern begleiten sie Kinder auf dem Schulweg im Bus oder Zug, etwa wenn die Kinder sich vor Mobbing fürchten oder Schulangst haben. Pädagogische Gespräche führen sie aber nicht. Sie handeln in enger Abstimmung mit Schulleitung und Schulso-

zialarbeit und werden fachlich begleitet von einem Mitarbeiter der Koordinierungsstelle bei Schulverweigerung „Zweite Chance“ des Diakonischen Werkes an der Saar.

Die Schulbegleiter unterstützen die Schulen auch als zweite Aufsicht etwa im Trainings- oder Werkraum sowie bei freizeitpädagogischen Angeboten wie Ausflügen, Klassenfahrten und der Nachmittags- und Ferienbetreuung. Ihre Präsenz ermöglicht den Schulen die erweiterte Nutzung von Bibliothek und Mediathek und den Schülern die Vorbereitung auf Klassenarbeiten, Prüfungen und Projekte in einem beaufsichtigten Silentium-Arbeitsbereich.

Der Einsatz der Bürgerarbeiter erfolgt zusätzlich und wettbewerbsneutral, das heißt es werden keine regulären Stellen ersetzt. Es wurden neue Tätigkeitsbereiche erschlossen, die nach Auskunft der Schulen

eine sinnvolle Ergänzung bestehender Angebote darstellen. Wichtig für die Schule ist, dass die Schulbegleiter verlässliche Ansprechpartner sind und dazu täglich präsent sind, um im Bedarfsfall umgehend eingesetzt werden zu können.

Im Rahmen der fachlichen Begleitung gibt es monatliche Arbeitstreffen in der Koordinierungsstelle für Schulverweigerung. Im Frühjahr und Herbst 2012 erfolgte ein jeweils zweitägiges, auf die Anforderungen der Schulbegleiter zugeschnittenes Kompetenztraining mit einem externen Referenten.

Das Projekt wird durch eine Steuergruppe begleitet, in der die CDU-Fraktion im Regionalverband Saarbrücken als Initiator, das Jugendamt, das Jobcenter, die beteiligten Schulen, das Diakonische Werk als Träger und die Schulbegleiter vertreten sind.

BERUFSORIENTIERUNG Das Projekt Berufseinstiegsbegleitung an der Gemeinschaftsschule Homburg II

So werden Schüler ausbildungsfähig

Für Samantha Weiß und Adelina Ramadani ist die Berufseinstiegsbegleitung ein großes Glück. „Durch den Stützunterricht haben sich alle meine Noten verbessert“, erzählt Samantha. Sie macht bald den Hauptschulabschluss an der Gemeinschaftsschule Homburg II. Danach will sie Fachangestellte in einer Zahnarztpraxis werden. Adelina Ramadani besucht die 8. Klasse. Sie berichtet von Rollenspielen mit Vorstellungsgesprächen und Betriebsbesuchen. Durch die Berufseinstiegsbegleitung habe sie einen Platz für das Schulpraktikum in einer Homburger Parfümerie gefunden.

Vom Start 2009 bis zum Jahr 2012 haben an der Gemeinschaftsschule Homburg II insgesamt 78 Jugendliche an dem Programm teilgenommen. Zielgruppe sind Jugendliche, die Schwierigkeiten haben, den Hauptschulabschluss zu erreichen. Die Berufseinstiegsbegleitung hilft ihnen, ihre Chancen auf einen Schulabschluss und den Übergang in eine berufliche Ausbildung zu verbessern. Die Schüler

investierten in der Regel zwei Stunden Zeit in der Woche für Einzel- und Gruppenangebote. Die Teilnahme ist freiwillig. Zurzeit stehen 24 Plätze zur Verfügung. Die Bundesagentur für Arbeit fördert das Projekt noch bis 2017.

Die intensive Betreuung der Jugendlichen zeigt Erfolg: „Rund neun von zehn Teilnehmern in 2012 (87 Prozent) erlangten einen Hauptschulabschluss. Etwa die Hälfte der Teilnehmer verlässt die Schule als ausbildungsfähig“, berichtet Berufseinstiegsbegleiterin Hannah Engel. Viele dieser Schülerinnen und Schüler strebten im Anschluss einen mittleren Bildungsabschluss an und wurden deshalb zu einer Berufsfachschule vermittelt (35 Prozent). Direkt in eine betriebliche Ausbildung wechselten 2012 neun Prozent der Teilnehmer.

Wer die Hauptschule als noch nicht ausbildungsfähig verlässt, absolviert meist ein zusätzliches Jahr schulischer Berufsvorbereitung. Auch sie werden im Einzelfall von der Berufseinstiegsbegleitung unterstützt etwa bei der Suche nach einem ihren Fähigkeiten und Neigungen entsprechenden Beruf. Außerdem werden sie in betriebliche Praktika begleitet.

Ziel der Berufseinstiegsbegleitung sei es, dass alle Schülerinnen und Schüler den Hauptschulabschluss schaffen und die Ausbildungsreife erlangen, sagt Joachim Gölzer von der Bundesagentur für

Arbeit. Schulleiter Karl-Peter Ranker lobt insbesondere die individuelle Förderung der Schülerinnen und Schüler. Das Projekt habe in seiner Schule das Bewusstsein gestärkt, dass nicht nur Theorie gelernt, sondern auch der Übergang in den Beruf gestaltet werden müsse.

Die Berufseinstiegsbegleitung beginnt in der Regel in Klasse 8 mit individueller Berufsorientierung im Rahmen des Arbeitslehreunterrichts und mit Gruppenarbeit zum Training von Sozialkompetenz. Auch die Eltern werden in die Beratung zur Berufswegeplanung ihres Kindes einbezogen. In Klassenstufe 9 stehen der individuelle Stützunterricht und die Prüfungsvorbereitung im Vordergrund, dazu Bewerbungstraining und Lehrstellensuche.

Auch nach dem Ende der allgemeinbildenden Schulzeit stehen die Jugendlichen nicht allein da. Wenn sie direkt eine Berufsausbildung beginnen, werden sie noch ein halbes Jahr begleitet. Das verhindert, dass die Ausbildung vorzeitig abgebrochen wird. Wenn sie an eine weiterführende Schule wechseln, kann die Begleitung noch maximal zwei Jahre fortgeführt werden. Im gesamten Prozess wird eng mit den Berufsberatern der Arbeitsagentur zusammengearbeitet.



**Berufseinstiegsbegleitung
ERS Homburg II**
Cranachstraße 7
66424 Homburg
Tel.: 01 51-20 530 303
E-Mail: beb-nk@dwsaar.de

AUSBILDUNG Das Diakonische Werk bildet Jugendliche mit Lernschwierigkeiten überbetrieblich aus

Jeder Zweite hat jetzt Arbeit

Acht Jugendliche und junge Erwachsene mit Lernschwierigkeiten haben erfolgreich eine außerbetriebliche Ausbildung in den Bereichen Gartenbau, Holz, Metall oder Verkauf abgeschlossen. 15 der jungen Menschen konnten direkt in eine Arbeitsstelle vermittelt werden.

„Handwerk und Industrie schätzten mittlerweile unsere Ausbildung“, sagte Bärbel Heil-Trapp, Abteilungsleiterin in der Jugendberufshilfe des DWSAAR. Lag die Vermittlungsquote vor einigen Jahren noch bei zehn Prozent, finden mittlerweile über 50 Prozent der jungen Menschen eine Anschlussbeschäftigung auf dem ersten Arbeitsmarkt. „Damit leisten die Ausbildungsmaßnahmen einen Beitrag zur Behebung des Fachkräftemangels in unserer Region und stellen mit sicher, dass auch die Qualifizierungspotenziale junger Menschen mit schwierigem Leistungsprofil genutzt werden“, so Heil-Trapp.

Zu den dreijährigen überbetrieblichen Reha-Ausbildungen, die in Kooperation mit der Agentur für Arbeit in Völklingen und Saarbrücken durchgeführt werden, gehören neben der fachpraktischen Ausbildung auch eine intensive sozialpädagogische Begleitung, Stütz- und Förderunterricht sowie Hilfe bei persönlichen Problemen. Jeder der Auszubildenden absolvierte außerdem Praktika in Betrieben. „So besteht ein enger Bezug zu den alltäglichen Anforderungen in Industrie und Handwerk“, sagte Heil-Trapp.



Bewährt habe sich auch, dass die Ausbildungen in Kooperation mit Partnern durchgeführt werde. So lernen die Fachverkäuferinnen im Lebensmittelhandwerk in der Handwerkskammer des Saarlandes, Holzwerker und Schreiner beim Wirtschaftsverband Holz und Kunststoff Saar, die Metallarbeiter im Bildungszentrum

des TÜV Nord in Fenne und die Gärtner bei der „Neuen Arbeit Saar“.

Das DWSAAR werde diesen erfolgreichen Weg zu einem Ausbildungsabschluss in Zukunft jedoch nur noch in wesentlich geringerem Umfang anbieten können als bisher, bedauerte Bärbel Heil-Trapp. Der Grund liege in einer veränderten Förderpraxis.

PRODUKTIONSSCHULEN Völklinger Schüler spenden für ambulantes Hospiz

Ein prall gefülltes Sparschwein



Ein prall gefülltes Sparschwein überreichten zwei Schülerinnen der Produktions-

schule Völklingen an den Förderverein „Ambulantes Hospiz St. Michael Völklingen“: Mit der Spende bedankten sich die Klassen des Technisch-gewerblichen und sozialpflegerischen Berufsschulzentrums (TGS BBZ) Völklingen, die vom DWSAAR sozialpädagogisch betreut werden, für die Einladung des Fördervereins zu einer Aufführung des Stücks „Oskar und die Dame in Rosa“ von Eric-Emanuel Schmitt. Darin geht es um einen leukämiekranken Jungen, der von Oma Rosa vom Krankenhausbesuchsdienst auf seinen letzten Lebenstagen begleitet wird. Im Unterricht hatten sich die Schüler auch mit dem Thema

Sterbebegleitung befasst. Dabei entstand die Idee, für das Hospiz zu sammeln.

Produktionsschulen bieten eine Alternative zum herkömmlichen Berufsvorbereitungsjahr. Jugendliche ohne Schulabschluss können hier nachträglich den Hauptschulabschluss erwerben und sich auf eine Berufsausbildung vorbereiten.

**Produktionsschule
TGS BBZ Völklingen**
Am Bachberg
66333 Völklingen
Tel.: 06898-91 2832
E-Mail: ps-vk@dwsaar.de

ARMUT Die Sozialkaufhäuser des Diakonischen Werks haben eine Kooperation mit Möbel Martin gestartet

Spenden beim Möbelkauf

Die Sozialkaufhäuser in Saarlouis, Völklingen und Sulzbach haben eine Kooperation mit Möbel Martin in Ensdorf gestartet. Mit einem Faltblatt machen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Möbelhauses Kundinnen und Kunden beim Kauf einer neuen Küche oder anderer Möbel aufmerksam. Wer seine alten Möbel spenden will, kann sich mit den Sozialkaufhäusern in Verbindung setzen. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter kommen dann vorbei und prüfen, ob

die Möbel noch nutzbar sind.

„Für viele Familien wird es immer schwieriger, sich das Notwendigste zum Leben zu besorgen. Hier helfen die Sozialkaufhäuser des Diakonischen Werks an der Saar in Saarlouis, Sulzbach und Völklingen. Bedürftige und Notleidende können dort preisgünstig Möbel erwerben“, heißt es in dem Faltblatt.

Die gespendeten Gebraucht-möbel werden in Beschäftigungsmaßnahmen aufgear-

beitet. Dort und in den Diakonie- und Sozialkaufhäusern finden langzeitarbeitslose Menschen wieder eine Beschäftigung. Gleichzeitig wird so auch dem Gedanken des Umweltschutzes Rechnung getragen. Die Möbel bleiben im Wertstoff-Kreislauf und werden nicht einfach zu Müll.

„Die Kooperation läuft wirklich gut. Wir kommen so noch an gut erhaltene Möbel, die wir dringend brauchen“, sagt Heike Göbel vom Sozialkaufhaus in Saarlouis.

QUALIFIZIERENDE BESCHÄFTIGUNG Im alten Neunkircher Schlachthof entsteht ein geräumiges Sozialkaufhaus

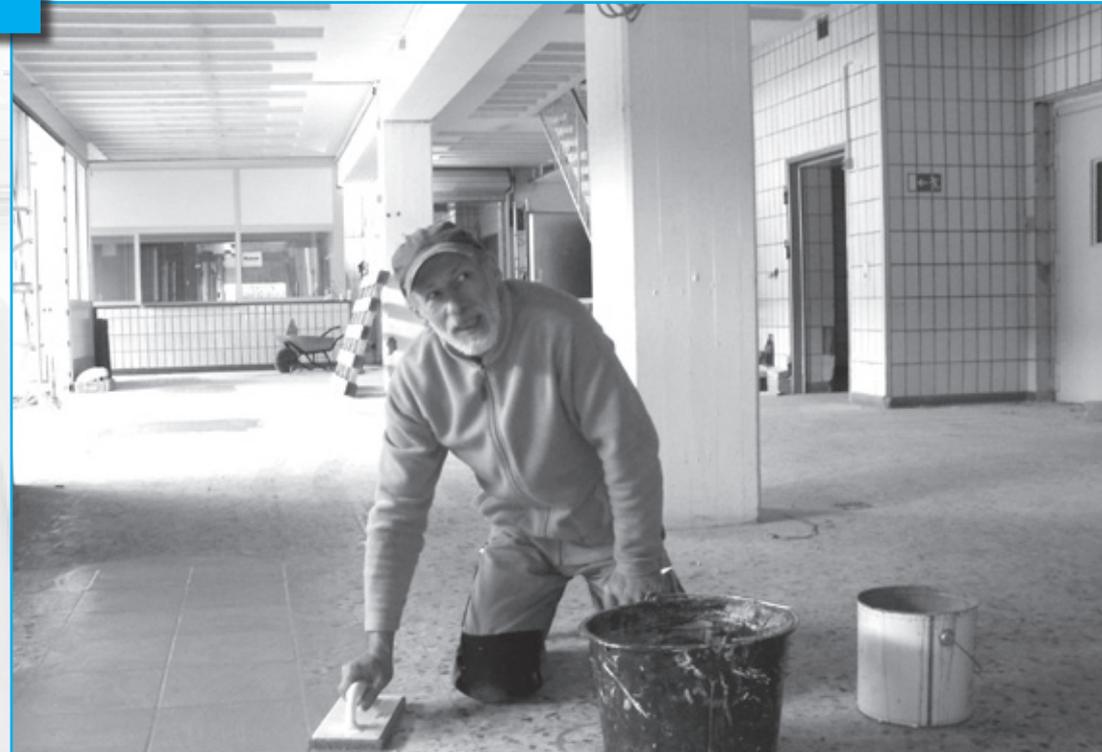
Eröffnung im Herbst 2013

Im ehemaligen Neunkircher Schlachthof in der Wellesweiler Straße wird eifrig gearbeitet. Das Gebäude wird gerade umgebaut und renoviert. Denn hier sollen künftig die Möbel- und Kleiderbörse des Diakonischen Werks an der Saar, die bisher in separaten Räumen untergebracht sind, unter einem Dach zu einem geräumigen Sozialkaufhaus auf rund 940 Quadratmetern zusammengefasst werden. Bedürftige Bürger können dann hier preiswert gebrauchte Möbel, Textilien, Hausrat und Kleidung einkaufen. Wenn alles klappt, kann im Herbst Eröffnung gefeiert werden.

Bis dahin ist noch viel zu tun. Im Erdgeschoss bessern Bürgerarbeiter mit ihren Anleitern vom DWSAAR gerade den Fußboden aus. Hier sollen neben den neuen Verkaufsräumen die Möbelanlieferung, die Aufarbeitungswerkstatt Holz, die Kleideraufbereitung mit Waschmaschinenraum und ein Lager Platz finden.

Im ersten Stock soll das Projekt „Neustart“ einziehen, das niederschwellige Beschäftigungsmöglichkeiten für junge Arbeitslose bietet. Dazu kommen Büros für die Verwaltung und Sozialräume für die Maßnahmeteilnehmenden.

„Günstig an dem Standort ist, dass das Sozialkaufhaus und die Möbel- und Kleiderbörse sowie Neustart als zuliefernde und unterstützende Projekte in einem Gebäude untergebracht sind, was die Zusammenarbeit sehr verein-



facht“, erläutert Fritz Dreyer, Referent der Abteilung Jugendberufshilfe des DWSAAR.

Das neue Sozialkaufhaus hat vier Ziele: Schaffung von Arbeitsplätzen für Langzeitarbeitslose, Persönlichkeitsstabilisierung und Erhalt der Beschäftigungsfähigkeit der eingesetzten Mitarbeiter, Schaffung günstiger Einkaufsmöglichkeiten für bedürftige Neunkircher Bürger sowie Warenrecycling und Müllvermeidung – und somit auch ein Stück Bewahrung der Schöpfung.

Finanziert wird das Projekt über Zuschüsse vom Land, vom Landkreis Neunkirchen, der Stadt Neunkirchen und durch Eigenleistung des

DWSAAR. In Zusammenarbeit mit dem Jobcenter wurden außerdem zum 1. 9. 2011 und zum 1. 7. 2012 je 15 Bürgerarbeitsplätze vom Bundesverwaltungsamt für jeweils drei Jahre bewilligt. Die Bürgerarbeiterinnen und Bürgerarbeiter sind bei den Umbau- und Renovierungsarbeiten des Schlachthofgebäudes sowie beim Aufbau des Sozialkaufhauses eingesetzt.

Sozialkaufhaus Neunkirchen

Wellesweiler Straße 83
66538 Neunkirchen
Tel.: 0 68 21-1771 16
E-Mail:
skaufhaus-nk@dwsaar.de

BÜRGERARBEIT Die Fahrradverleihstation der Diakonie am Weltkulturerbe Völklinger Hütte bietet jetzt Radtouren an

Mit dem E-Bike auf Tour



Die Fahrradverleihstation des Diakonischen Werkes an der Saar (DWSAAR) am Weltkulturerbe Völklinger Hütte bietet jetzt auch geführte Radtouren an. Auf eine Erkundungsfahrt durch den Warndt machten sich im vergangenen Herbst Verantwortliche des Weltkulturerbes und des DWSAAR zusammen mit dem Völklinger Oberbürgermeister Klaus Lorig. Genutzt wurden dabei die 20 E-Bikes, die das Weltkulturerbe am Fahrradverleih stationiert hat.

Die E-Bikes bieten die Möglichkeit, zum Beispiel Ausflüge in die Jagdwälder der Saarbrücker Fürsten oder in das Bergbaumuseum „La Mine-Carreau Wendel“ im französischen Petite-Rosselle zu machen. Wer

es sportlicher mag, dem stehen auch konventionelle Räder zur Verfügung. Daneben bietet die Fahrrad-Mietstation Radwegepläne der Tourismuszentrale des Saarlandes zum Kauf an. Die Fahrradverleihstation ist ein gemeinsames Projekt des DWSAAR mit dem Weltkulturerbe und der Stadt Völklingen. Hier finden sieben Langzeitarbeitslose über 25 Jahre, die trotz halbjähriger Vermittlungsbemühungen keine Chance auf dem 1. Arbeitsmarkt bekommen haben, wieder eine Beschäftigung. Die Bürgerarbeiter verleihen nicht nur Räder und E-Bikes, sondern reparieren auch nicht mehr gebrauchsfähige Fahrräder für den Verleih und warten die Leihfahrräder. Dabei erwerben sie unter anderem Qualifikationen

in den Bereichen Metallbearbeitung und Dienstleistung. Der Fahrradverleih gehört zur „Bürgerarbeit Völklingen“. Durch die Unterstützung des Jobcenters Völklingen, des Bundesverwaltungsamtes, des Regionalverbandes und der Stadt Völklingen kann auch die Begleitstruktur sichergestellt werden, die die notwendige fachpraktische und sozialpädagogische Betreuung der Bürgerarbeiter gewährleistet.

Fahrrad-Miet-Station

Am Weltkulturerbe
Völklinger Hütte
Diakonisches Werk
an der Saar
Rathausstraße 75-79
66333 Völklingen
Tel.: 0 68 98-91 00 191

BERUFSFÖRDERUNG Die Aktivierungsmaßnahme für Langzeitarbeitslose weist Wege in den Arbeitsmarkt

Mit neuem Mut in die Zukunft

Frau J. war zehn Jahre alt, als sie aus dem Kosovo nach Deutschland kam. Sie lebte mit ihrer Mutter und vier Geschwistern in einer kleinen Wohnung. Eine Schulbildung für ihre Töchter erachtete die Mutter als nicht wichtig und so machte Frau J. nicht einmal den Hauptschulabschluss. Heute ist sie 32 Jahre alt und lebt mit ihren drei Kindern in Völklingen. Sie ist alleinerziehend, ohne Schulabschluss und ohne Berufsausbildung.

Das Jobcenter schickte sie in die Aktivierungsmaßnahme für Langzeitarbeitslose des Diakonischen Werks an der Saar in Völklingen (AfL). Beim Erstgespräch mit der Sozialpädagogin zeigte sich zunächst eine wenig selbstbewusste, aber neugierige Frau, die perfekt Deutsch sprach und gebildet war, jedoch für sich keinerlei Chancen für die Eingliederung in den Arbeitsmarkt sah.

Sie probierte sich unter Anleitung in den verschiedenen Bereichen Holz, Küche, Nähbereich und Kreative Gestaltung aus und entschied sich dann dafür, nähen zu lernen.

Zusammen mit anderen Teilnehmerinnen und mit Hilfe der Anleiterin erlernten die Frauen die einzelnen Schritte bis hin zum fertigen Produkt und unterstützten sich aufgrund des unterschiedlichen Wissensstandes auch gegenseitig. Nach Vorlage Taschen, Knotenbeutel, Kuscheltiere, Türstopper oder Kochschürzen zu nähen und fertig in Händen zu halten, die zudem noch auf verschiedenen Basaren im Diakonischen Werk verkauft wurden, brachte ihnen zum einen Anerkennung von außen, zum anderen lernten die Frauen, selbst anzuerkennen, was sie können.

Mittels Beobachtung und in Gesprächen wurden die individuelle Lernentwicklung und die Fähigkeiten der Teilnehmerinnen in Entwicklungsberichten beschrieben, um Fördermöglichkeiten im Anschluss an die Maßnahme zu definieren und anzuregen. Frau J. erkannte für sich die Möglichkeit, ihren Schulabschluss und weitere Qualifikationen nachzuholen.

In der Aktivierungsmaßnahme waren die Langzeitarbeitslosen

mit Vermittlungshemmnissen, das heißt mit körperlichen und/oder psychischen Einschränkungen, flexibel 15 Stunden wöchentlich beschäftigt. So gelang es auch Alleinerziehenden Familie und Beruf zu vereinbaren. Die Teilnehmenden lernten ihre eigenen Erfahrungen wertzuschätzen, ihre Fähigkeiten wurden individuell gefördert. So entstand Vertrauen und die Teilnehmenden arbeiteten motiviert mit. Dies diente nicht nur der Stabilisierung ihres Alltags, sondern auch der Aktivierung eines (Selbst-)Bewusstseins für die Zukunft.

**Aktivierungsmaßnahme für
Langzeitarbeitslose
Völklingen (AfL)**
Nordring 69
66333 Völklingen
Tel.: 0 68 98-69 021 185
E-Mail: afl-vk@dwsaar.de



ARBEITSTRAINING Bei Neustart erhalten junge Leute ohne Schul- und Berufsausbildung neue Perspektiven

Fuß fassen in der Arbeitswelt

Timo Peters (Name geändert) ist 23 Jahre alt und hat eine zweijährige Tochter. Als er von dem Kind erzählt, leuchten seine Augen. „Sie ist das Beste für mich“, sagt der junge Vater. Doch noch kann er seine Familie nicht ernähren. Denn Timo hat keine Berufsausbildung und keinen Job aber ein Drogenproblem. Deshalb ist er nun bei Neustart, einem Stabilisierungs- und Arbeitstraining des Diakonischen Werks an der Saar in Neunkirchen.

Das Job-Center hat ihn in die Maßnahme geschickt. Hier soll Timo lernen, selbstverantwortlich zu leben, regelmäßig zur Arbeit zu kommen und drogenfrei zu werden.

Bei Neustart kann Timo verschiedene Tätigkeiten ausprobieren, um eine berufliche Perspektive zu entwickeln. Im Angebot sind Holz- und Metallbearbeitung, Steinmetzarbeiten, ein Kreativbereich und eine Hauswirtschaftsgruppe. Außerdem können die an der

Maßnahme Teilnehmenden im Garten der Landesgeschäftsstelle des Diakonischen Werks an der Saar in Wiebelskirchen Erfahrungen in Gartenbauarbeiten sammeln.

Zwischen drei und sechs Stunden am Tag kommen Timo und die übrigen Jugendlichen zu Neustart. „Wir haben zurzeit 20 Plätze, ab August sollen fünf weitere hinzukommen“, berichtet Sozialarbeiter Stefan Petry. Ins Projekt kommen junge Menschen ohne Schul- und Berufsabschluss, Langzeitarbeitslose und Migranten mit Integrationsproblemen. Nicht wenige haben hohe Schulden, sind straffällig geworden oder konsumieren Drogen.

„Unsere Teilnehmer sind mit vielen Alltagsdingen überfordert“, sagt Petry. „Wir helfen ihnen, sich zu stabilisieren, eine Lebensplanung zu entwickeln und versuchen, sie in Lehrstellen zu vermitteln.“ Das klappt längst nicht immer, Rückschläge gehören zum Alltag.

Auch Timo ist bereits zum zweiten Mal bei Neustart. „Ich qualifiziere mich jetzt im Holzbereich und im Gartenbau und habe auch bei Bauarbeiten geholfen“, erzählt er. Petry bescheinigt ihm „Geschick bei der Holzarbeit“ und zeigt auf ein großes Vogelhaus, das Timo geschreinert hat. Er würde gerne eine Lehre als Schreiner oder Maurer machen und hofft auf eine Chance in einer überbetrieblichen Ausbildung. „Doch dazu muss ich erst ganz drogenfrei sein“, sagt er und lächelt schüchtern.

Neustart
Stabilisierung und
Arbeitstraining
Wellesweiler Straße 83
66538 Neunkirchen
Tel.: 068 21-2902-440
E-Mail:
neustart-nk@dwsaar.de



STRAFFÄLLIGENHILFE Das Projekt Tat & Rat hilft straffällig gewordenen Jugendlichen ihre Zukunft positiv zu gestalten

Arbeitsstunden statt Jugendarrest

Die 19-jährige Miriam kommt wegen eines Verstoßes gegen das Betäubungsmittelgesetz zur Sanktionsalternative Tat & Rat. Das Amtsgericht hat die Jugendliche in die Maßnahme zugewiesen. Sie soll zwei Arbeitskurse (60 Stunden) ableisten – als Alternative zum Jugendarrest. In Gesprächen stellt sich heraus, dass sie Mutter eines Kleinkindes ist, das bei den Eltern des Kindesvaters lebt, zu dem Miriam keine Beziehung mehr hat. Sie selbst hat nur unregelmäßig die Möglichkeit, ihr Kind zu sehen. In Absprache mit ihr schalten die Mitarbeiter von Tat & Rat das Jugendamt ein und erreichen eine Besuchsregelung.

Nachdem sie ihre gerichtlichen Auflagen erfüllt hat, unterstützt das Team die junge Frau bei ihrer Suche nach einer Ausbildung, was schließlich auch gelingt. Sie kann eine Ausbildung als Hauswirtschafterin beginnen. Die Mitarbeiter halten Kontakt zu ihr und der Ausbildungsstätte. Auch bei zwischenzeitlich auftretenden psychischen Problemen versuchen sie, Miriam zu beraten und zu unterstützen. So absolviert sie ihre Ausbildung erfolgreich und kann realistisch damit rechnen, das Sorgerecht für ihr Kind zu erhalten.

Die Geschichte von Miriam ist ein Fall aus dem Alltag von Tat & Rat. Die Arbeit des Projekts ist von dem im Jugendgerichtsgesetz verankerten Erziehungsgedanken geprägt. Das heißt, straffällig gewordene Jugendliche und Heranwachsende

werden individuell sozialpädagogisch betreut. „Wir sprechen junge Menschen an, die neben der Straftat weitere Auffälligkeiten, etwa im schulischen, beruflichen oder familiär-personlichen Bereich aufweisen“, erläutert Projektmitarbeiter Hans Gall. Die Jugendlichen werden je nach Schwere ihrer Straftat über einen bestimmten Zeitraum von den Amtsgerichten oder der Jugendgerichtshilfe zugewiesen. Wenn sie ihre Auflagen erfüllt haben, werden sie falls erforderlich auch weitergehend betreut.

„Herzstück unserer Arbeit sind Arbeitskurse, die die Jugendlichen nach Weisung der Gerichte bei uns ableisten müssen“, erklärt Gall. „In den Kursen versuchen wir, über handwerklich-kreative Angebote Zugang zu den Jugendlichen zu erreichen.“ Aktionen wie Malen, Stein- und Holzbildhauerei, Linol- und Holzdruck, Arbeiten mit Gips und Pappmaché, gestalterische Arbeiten mit Holz und Metall haben einen festen Platz im Angebot von Tat & Rat. So könnten immer wieder Personen mit eingebunden werden, die nur bedingt in der Lage oder gewillt sind, Gefühle, Stimmungen oder Probleme verbal auszudrücken.

So gelinge es auch sehr gut, Kontakte zu knüpfen, Vertrauen aufzubauen und im weiteren Verlauf positive Lebensperspektiven mit den Jugendlichen zu entwickeln. Themen wie Arbeitslosigkeit, Schule/Beruf, Gewalt/Aggression, Umgang mit Suchtmitteln, Werte und



Ziele der Zukunftsgestaltung könnten leichter thematisiert werden.

Daneben führt Tat & Rat auch sogenannte Betreuungsweisungen durch. Dabei stehen verstärkt Einzelfallhilfen für Probanden mit akuten Problemen im Zentrum. „Von zentraler Bedeutung in der Arbeit ist es, die Jugendlichen dort abzuholen, wo sie aufgrund ihrer persönlichen Geschichte stehen und ihnen passgenaue Hilfe und Begleitung anzubieten oder sie an andere Hilfeeinrichtungen oder Beratungsstellen weiterzuvermitteln“, sagt Hans Gall.

Tat & Rat
Sanktionsalternativen
Rembrandtstraße 17-19
66540 Neunkirchen
Tel.: 0 68 21-956-2 20
E-Mail: tatrat@dwsaar.de

Organigramm Abteilung Jugendberufshilfe

**Hausanschrift: Rembrandtstr. 17 - 19
66540 Neunkirchen**

Tel.: 068 21-956-0
Fax: 068 21-956-211
E-Mail: jbh@dwsaar.de

Homepage: www.dwsaar.de
Postanschrift Postfach 13 09
66513 Neunkirchen

Leitung: Bärbel Heil-Trapp

Tel.: 068 21-956-208 • E-Mail: baerbel-heil-trapp@dwsaar.de

Stv. Leitung: Fritz Dreyer

Tel.: 068 21/956- 213 • E-Mail: fritz-dreyer@dwsaar.de

Sekretariat:

Alexandra Emge Tel.: 068 21-956-210 • E-Mail: alexandra-emge@dwsaar.de
Silke Kruchten Tel.: 068 21-956-209 • E-Mail: silke-kruchten@dwsaar.de

Referat: Übergang Schule - Beruf

Referentin: Astrid Klein-Nalbach • Tel.: 068 21-956-3 18 • E-Mail: astrid-klein-nalbach@dwsaar.de

Jugendberatung	Jugendsozialarbeit	Berufsorientierung	Berufsvorbereitung	Ausbildung
<p>MOBiL Saarlouis Am Kleinbahnhof 7a 66740 Saarlouis Tel.: 068 31-80021 Fax: 068 31-4 1868 E-Mail: mobil-sls@dwsaar.de</p> <p>Beratungszentrum Saarlouis Am Kleinbahnhof 7a 66740 Saarlouis Tel.: 068 31-120246 oder Tel.: 068 31-120248 Fax: 068 31-4 1868 E-Mail: abj-sls@dwsaar.de</p> <p>JugendBeratungszentrum KOMPASS Kompetenzagentur Kreis Neunkirchen (2105) Ringstr. 1 66538 Neunkirchen Tel.: 068 21-2 1106 Fax: 068 21-22691 E-Mail: ka-nk@dwsaar.de</p> <p>Aktiv in der Region Bahnhofstr. 43 66538 Neunkirchen Tel.: 068 21-2 1106 Fax: 068 21-22691 E-Mail: ka-nk@dwsaar.de</p>	<p>Zweite Chance Koordinierungsstelle bei Schulverweigerung Neustr. 24 • 66115 Saarbrücken Tel.: 06 81-4 1961 Fax: 06 81-41 70 133 E-Mail: zweite-chance@dwsaar.de</p> <p>Vermeidung von Schulverweigerung Neustr. 24 66115 Saarbrücken Tel.: 01 73-8206619 Fax: 06 81-41 70 133 E-Mail: erich-geisler@dwsaar.de</p> <p>ANLAUFstelle bei Schulverweigerung Am Kleinbahnhof 7a 66740 Saarlouis Tel.: 068 31-48 73 22 Fax: 068 31-4 1868 E-Mail: anlauf-sls@dwsaar.de</p> <p>Streetwork Saarlouis Am Kleinbahnhof 7a 66740 Saarlouis Fax: 068 31-418 68 E-Mail: streetwork-sls@dwsaar.de Tel.: 068 31-48 73 21 oder 0176-2995 3189 Tel.: 068 31-124897 oder 0152-27324479 Tel.: 068 31-48 73 21 oder 0176-2995 3189 Tel.: 068 31 / 12 02 54 oder 0160-41 60 962</p> <p>Sanktionsalternative</p> <p>Tat und Rat Rembrandtstr. 17-19 66540 Neunkirchen Tel.: 068 21-956-220 Fax: 068 21-956-211 E-Mail: tatrat@dwsaar.de</p>	<p>Reformklassen</p> <p>ERS Merzig Christian-Kretschmar-Schule Von-Boch-Str. 73 66663 Merzig Mobil: 01 51-21 03 17 54 reformklassen-mzg@dwsaar.de</p> <p>ERS Saarlouis II Martin-Luther-King-Schule Kreuzbergstr. 87 66740 Saarlouis Tel.: 068 31-98 69 480 Mobil: 01 51-26 01 01 35 reformklassen-sls@dwsaar.de</p> <p>ERS Völklingen II Hermann-Neuberger-Schule Cloosstr. 13 66333 Völklingen Tel.: 068 98-3090 664 reformklassen-vk@dwsaar.de</p> <p>ERS Neunkirchen-Stadtmitte Freiherr-vom-Stein-Str. 6 66540 Neunkirchen Tel.: 068 21-95 179 613 reformklassen-nk@dwsaar.de</p> <p>BOSEK Am Kleinbahnhof 7a 66740 Saarlouis Tel.: 068 31-4 66 08 Fax: 068 31-4 18 68 E-Mail: bosek-sls@dwsaar.de</p> <p>Potentialanalysen an Schulen im Landkreis Saarlouis über Kompetenzagentur Neunkirchen</p> <p>Berufseinstiegsbegleitung</p> <p>Gesamtschule Neunkirchen Haspelstr. 66538 Neunkirchen Tel.: 068 21-98 24 52 E-Mail: beb-nk@dwsaar.de</p> <p>ERS Homburg II Sandrennbahn Cranachstr. 7 66424 Homburg Tel.: 068 41-97 29 324 Mobil: 01 51-20 53 03 03 E-Mail: beb-nk@dwsaar.de</p>	<p>Werkstattschule</p> <p>TGS BBZ Völklingen Am Bachberg 66333 Völklingen Tel.: 068 98-91 28 37 Fax: 068 98-29 58 34 E-Mail: ws-vk@dwsaar.de</p> <p>TG BBZ Dillingen Wallerfangerstr. 66763 Dillingen Tel.: 068 31-76 10 136 Fax: 068 31-70 27 45 E-Mail: ws-dill@dwsaar.de</p> <p>TGS BBZ Neunkirchen Jägermeisterpfad 4 66538 Neunkirchen Tel.: 068 21-92 35 24 Fax: 068 21-92 35 44 E-Mail: ws-nk@dwsaar.de</p> <p>Produktionsschule</p> <p>BBZ Lebach Dörrenbachstr. 6 • 66822 Lebach Tel.: 068 81-53 90 271 Fax: 068 81-53 71 28 E-Mail: ps-lebach@dwsaar.de</p> <p>TGS BBZ Saarlouis Zeughausstr. 25 • 66740 Saarlouis Tel.: 068 31-94 98 328 Fax: 068 31-94 98 320 E-Mail: ps-sls@dwsaar.de</p> <p>TGS BBZ Völklingen (2163) Am Bachberg • 66333 Völklingen Tel.: 068 98-91 28 32 Fax: 068 98-29 58 34 E-Mail: ps-vk@dwsaar.de</p> <p>SBBZ Saarbrücken Schmollerstr. 10 • 66111 Saarbrücken Tel.: 06 81-93 80 2-20 Fax: 06 81-93 80 2-16 E-Mail: k.becker@sbbzsb.de</p> <p>Duales BGJ</p> <p>TGS BBZ Saarlouis Zeughausstr. 25 • 66740 Saarlouis Tel.: 068 31-94 98 324 Fax: 068 31-94 98 320 E-Mail: bgj-sls@dwsaar.de</p> <p>KBBZ Dillingen Hinterstr. 11 • 66763 Dillingen Tel.: 068 31-76 10 011 Tel.: 068 31-97 61 26 (Sekretariat) Fax: 068 31-97 61 27 E-Mail: kbjg-dill@dwsaar.de</p> <p>BBZ Lebach Dörrenbachstr. 6 • 66822 Lebach Tel.: 068 31-53 90 270 Fax: 068 31-53 71 28 E-Mail: bgj-lebach@dwsaar.de</p>	<p>Holz c/o Wirtschaftsverband Holz u. Kunststoff e.V. Von-der-Heydt • 66115 Saarbrücken Tel.: 06 81-99 18 122 • Fax: 06 81-7 53 44 67 E-Mail: holz-sb@dwsaar.de Tel.: 06 81-41 62 848 E-Mail: holz-sb@dwsaar.de</p> <p>Nordring 69 • 66333 Völklingen Tel.: 068 98-69 02 11 45 • Fax: 068 98-69 02 11 49 E-Mail: holz-vk@dwsaar.de</p> <p>Metall c/o TÜV NORD Bildung Saar GmbH & Co.KG Saarbrücker Str. 131 • 66333 Völklingen Tel.: 068 98-3 77 48 E-Mail: metall-vk@dwsaar.de</p> <p>Verkauf c/o Handwerkskammer des Saarlandes Hohenzollernstr. 47-49 • 66117 Saarbrücken Tel.: 06 81-58 09-217 oder 06 81-58 09-217 Fax: 06 81-58 09-243 E-Mail: verkauf-sb@dwsaar.de</p>
				<p>Ausbildungsbegleitung</p> <p>Ausbildung jetzt</p> <p>Sulzbachtalstr. 86 66280 Sulzbach Tel.: 068 97-5 51 67 Fax: 068 97-5 38 29 E-Mail: abj-su@dwsaar.de</p> <p>Poststr. 48 66333 Völklingen Tel.: 068 98-29 78 42 Fax: 068 98-50 48 94 E-Mail: abj-vk@dwsaar.de</p> <p>Beratungszentrum Saarlouis Am Kleinbahnhof 7a 66740 Saarlouis Tel.: 068 31-120246 oder Tel.: 068 31-120248 Fax: 068 31-4 18 68 E-Mail: abj-sls@dwsaar.de</p> <p>Bahnhofstr. 43 66538 Neunkirchen Tel.: 068 21-21 03 64 Fax: 068 21-22691 E-Mail: abj-nk@dwsaar.de</p>

Projektentwicklung:
Jutta Krass Tel.: 06821-956-212 • E-Mail: jutta.krass@dwsaar.de

Organisation / QM:
Referent Fritz Dreyer Tel.: 06821-956-213 • E-Mail: fritz-dreyer@dwsaar.de

Zuschusswesen / Teilnehmerverwaltung:
Referentin: Caroline Grün Tel.: 06821-956-231 • E-Mail: caroline-gruen@dwsaar.de
Jens-Uwe Groß Tel.: 06821-956-236 • E-Mail: jens-uwe-gross@dwsaar.de
Florentine Martin Tel.: 06821-956-320 • E-Mail: florentine-martin@dwsaar.de
Uwe Rosar Tel.: 06821-956-127 • E-Mail: uwe-rosar@dwsaar.de
Monika Schönbacher Tel.: 06821-956-216 • E-Mail: monika-schoenbacher@dwsaar.de
Christine Elsen Tel.: 06821-956-217 • E-Mail: christine-elsen@dwsaar.de
Helga Schweig Tel.: 06821-956-229 • E-Mail: helga-schweig@dwsaar.de

Referat: Beschäftigung
Referentin: Birgit Franke • Tel.: 06821-956-214 • E-Mail: birgit-franke@dwsaar.de

Aktivierung	AGH	Bürgerarbeit	Sozialkaufhäuser
<p>STABIL Sulzbach Eisenbahnschachtenanlage 31 66280 Sulzbach Tel.: 06897-810180 Fax: 06897-810242 E-Mail: stabil-su@dwsaar.de</p>	<p>Völklinger Börse Nordring 69 66333 Völklingen Tel.: 06898-69021125 oder Fax: 06898-69021129 E-Mail: völklinger-boerse@dwsaar.de</p>	<p>Bürgerarbeit für Bürgerservice Saarbrücken Ludwigstraße 31 66115 Saarbrücken Tel.: 0681-4163307 Fax: 0681-4163309 buergerservice-sb@dwsaar.de</p>	<p>Sozialkaufhaus Sulzbach Sulzbachtalstr. 86 66280 Sulzbach Tel.: 06897-567988 Fax: 06897-568128 E-Mail: skaufhaus-sul@dwsaar.de</p>
<p>Aktivierungsmaßnahme Völklingen Nordring 69 • 66333 Völklingen Tel.: 06898-69021152 Fax: 06898-69021159 E-Mail: sprungbrett-vk@dwsaar.de</p>	<p>Frauenprojekt Völklingen Nordring 69 66333 Völklingen Tel.: 06898-69021175 oder Fax: 06898-69021179 E-Mail: agh-hgp-vk@dwsaar.de</p>	<p>Jugendarbeit Ev. Kirchengemeinde Alt-Saarbrücken c/o Bürgerarbeit für Bürgerservice</p>	<p>DIAKONIEkaufhaus Völklingen Nordring 69 66333 Völklingen Tel.: 06898-69021105 Fax: 06898-69021109 dkaufhaus-vk@dwsaar.de</p>
<p>Aktivierungsmaßnahme Saarlouis (AVGS) Pavillonstr. 45 66740 Saarlouis Tel.: 06831-489987 Fax: 06831-4894796 E-Mail: oeb-recycling-sls@dwsaar.de</p>	<p>Arbeitsgelegenheiten Saarlouis Pavillonstr. 45 66740 Saarlouis Tel.: 06831-87592 Fax: 06831-4896530 E-Mail: agh-hgp-vk@dwsaar.de</p>	<p>Arbeitsprojekte Stadt Völklingen Nordring 69 66333 Völklingen Tel.: 06898-69021124 oder Fax: 06898-69021129 E-Mail: stadt-rad-vk@dwsaar.de</p>	<p>Sozialkaufhaus Saarlouis Pavillonstr. 45 66740 Saarlouis Tel.: 06831-46993 (Verkauf) Tel.: 06831-4877874 (Büro) Fax: 06831-4877979 E-Mail: skaufhaus-sls@dwsaar.de</p>
<p>NEU-StArT Wellesweiler Str. 83 a 66538 Neunkirchen Tel.: 06821-2902-440 Fax: 06821-2902-844 E-Mail: neustart-nk@dwsaar.de</p>		<p>Fahrrad-Verleih am Weltkulturerbe Völklinger Hütte Tel.: 06898-9100191</p>	<p>Koordination FairWertung Sozialkaufhaus Saarlouis Pavillonstr. 31 66740 Saarlouis Tel.: 06831-4877874 Fax: 06831-4877979 E-Mail: skaufhaus-sls@dwsaar.de</p>
<p>Möbel- und Kleiderbörse Neunkirchen Wellesweilerstr. 83 66538 Neunkirchen Tel.: 06821-177116 Fax: 06821-912410 E-Mail: moebelboerse-nk@dwsaar.de</p>		<p>Weltkulturerbe Völklinger Hütte Rathausstr. 75-79 66333 Völklingen Tel.: 06898-9100180 Fax: 06898-9100131 E-Mail: wke-vk@dwsaar.de</p>	<p>Sozialkaufhaus Neunkirchen Wellesweiler Str. 83 66538 Neunkirchen Tel.: 06821-177116 Fax: 06821-912410 E-Mail: skaufhaus-nk@dwsaar.de</p>
		<p>Gebrauchtwarenrecycling Saarlouis Pavillonstr. 45 66740 Saarlouis Tel.: 06831-4894794 E-Mail: gebrauchtwarenrecycling-sls@dwsaar.de</p>	

Aktiver Kinderschutz ist Voraussetzung für eine gelingende Entwicklung in der Familie wie in der Wohngruppe

Der lange Weg aus dem Schweigen

2012 waren in den 55 Einrichtungen des Jugendhilfeverbundes 278 Personen beschäftigt, davon 42 Prozent in Teilzeitbeschäftigungen. Zwei Drittel waren Frauen, ein Drittel Männer. Weiterhin gab es 23 geringfügig Beschäftigte, 6 junge Menschen im Freiwilligen Sozialen Jahr, 7 Praktikantinnen im Anerkennungsjahr sowie 18 weitere VorpraktikantInnen bzw. 4 Studierende eines dualen Studiums. Das Wirtschaftsvolumen lag 2012 bei 15 Millionen Euro.

Gefangen, geschlagen, „gedemütigt“, so beginnt der Artikel von Spiegel-online zum ZDF-Film „Und alle haben geschwiegen“, einer dramaturgischen Aufbereitung der Situation von Heimkindern im Nachkriegsdeutschland.

Es dauerte ein halbes Jahrhundert bis Betroffene Gehör fanden, Runde Tische sich dem Thema der Wiedergutmachung widmeten. Eine bittere Erkenntnis ist, dass unabhängige Korrektive menschenrechtsverletzender Erziehungspraktiken schlicht gefehlt haben, eine weitere, dass Hinweise darauf keine Beachtung fanden.

Auch wir haben bis vor wenigen Jahren dem Thema wenig Beachtung geschenkt, zumindest was die Frage der Schuld und der Wiedergutmachung angeht. Mittlerweile haben wir mit der historischen Aufarbeitung begonnen und Kontakt zu Ehemaligen aufgenommen. Wir konnten uns zugutehalten,

dass wir mit die ersten waren, die in den 1970er Jahren neue demokratische Konzepte gegen die verkrusteten Strukturen entworfen und umgesetzt haben. Die damaligen Evangelischen Kinder- und Jugendheime Saar lösten die größeren Heimeinheiten auf in sogenannte Außenwohngruppen, die dezentral quasi als Großfamilien im Sozialraum eingebettet sind. Natürlich ist der Kinderschutz – also der Schutz vor Verletzung der Rechte und Grenzen der Kinder und Jugendlichen – notwendige Voraussetzung für eine gelingende Entwicklung, sei es in der Familie, in der Wohngruppe oder in der Schule. Dem hat auch der Gesetzgeber mit dem neuen Bundeskinderschutzgesetz Rechnung getragen, das 2012 in Kraft trat.

Qualitätsentwicklung ist Pflicht in der Jugendhilfe

So werden einschlägig Vorbestrafte von Tätigkeiten in der Kinder- und Jugendhilfe ausgeschlossen. Eine kontinuierliche Qualitätsentwicklung ist nunmehr in allen Bereichen der Kinder- und Jugendhilfe Pflicht. Jugendhilfemaßnahmen müssen nach Standards arbeiten, die Rechte von Kindern und Jugendlichen und ihren Schutz vor Gewalt gewährleisten – andernfalls drohen Entzug der Betriebserlaubnis und Wegfall öffentlicher Fördergelder.

Im Rahmen der Ökonomisierung der sozialen Arbeit hat ein funktionierendes Qualitätsmanagement immer

größere Bedeutung erlangt. Auch normierte Qualitätssicherung kann ein Garant gegen Machtmissbrauch und gegen Verletzung von Grenzen und Rechten sein. Beispielsweise sorgt eine gute Dokumentation der pädagogischen Arbeit für Transparenz und Öffentlichkeit im Erzieherteam.

Eine Gefahr der Verwirtschaftlichung von Jugendhilfe ist die Fokussierung auf die Maßnahmen ihrer formalen Absicherung. Das bedeutet auch eine Umverteilung von Zeit für menschliche Begegnung auf administrative Tätigkeiten. Was heißt das für die Jugendhilfe?

Ein Szene aus dem Alltag in der Wohngruppe: Die Erzieherin sitzt abends im Dienstzimmer am Rechner und erstellt einen Situationsbericht, eine zeitintensive und verantwortungsvolle Tätigkeit, schafft sie doch die Grundlage für die weitere Hilfe. Eine Jugendliche klopft, sie könne nicht schlafen, zu viele Gedanken gingen ihr durch den Kopf. Unsere übliche Reaktion fußt auf der Priorität der Beziehung, die Erzieherin wird sich also der Jugendlichen und ihrem Anliegen widmen, der Bericht muss warten oder fällt dann eben knapper aus.

Kinder und Jugendliche pochen lautstark auf Beachtung, drängen sich notfalls mit auffälligem Verhalten ins Bewusstsein. Nur wenn wir ihre Stimme hören und uns um Verständnis bemühen, haben sie einen guten Raum zur Entwicklung, erfüllen wir also unseren Auftrag. Nur

wenn wir die fachlichen und formalen Standards erfüllen, haben sie einen sicheren Raum. Wir müssen also die Balance finden zwischen den Ansprüchen der Standards und den Erfordernissen der pädagogischen Beziehung.

Mindeststandards gegen Missbrauch

Der Jugendhilfeverbund beteiligt sich an der bundesweiten Fortbildungsoffensive zur Stärkung der Handlungsfähigkeit (Prävention und Intervention) von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Kinder- und Jugendhilfe zur Verhinderung sexualisierter Gewalt – so der Bandwurmtitle. Mindeststandards sollen Missbrauch in Einrichtungen der Jugendhilfe vorbeugen. So wird unter anderem eine arbeitsfeldspezifische Risikoanalyse gefordert, die Prüfung polizeilicher Führungszeugnisse oder ein internes und externes Beschwerdeverfahren. Letztlich geht es um geordnete Verfahren zur Aufhebung des Schweigens, denn Missbrauch findet vor allem dort statt, wo man darüber schweigt. (Kampagne der Bundesregierung „Kein Raum für Missbrauch“)

Spannend wird es im pädagogischen Alltag. Darf der männliche Betreuer des Kletterkurses einem 12-jährigen Mädchen helfen den Sicherungsgurt anzulegen? Muss man nicht ein Kind **immer** tröstend in den Arm nehmen? Die Antwort ist: Es kommt darauf an...

Wir arbeiten aktuell zweigleisig: an der Entwicklung von allgemeinen „Leitplanken“ für pädagogisches Handeln im Sinne der Kinderschutzstandards und an der weiteren Sensibilisierung unserer Mitarbeitenden für eine gute professionelle

Begegnung mit Kindern, Jugendlichen und deren Eltern.

Eine gute Begegnung verlangt Achtsamkeit und Bewusstheit über das Geschehen, eine professionelle Begegnung zudem fachliche Kompetenz. Wir lernen immer besser, die Bedürfnisse und Anliegen der uns anvertrauten Menschen wahrzunehmen, ihre Grenzen und Verletzungen zu achten und ihnen angemessene Antworten zu geben. Dazu fördern wir die Bewusstheit unserer Mitarbeitenden über ihre eigenen Reaktionen und Haltungen, tun dies mit dem gebotenen Respekt auch in der Öffentlichkeit von Fortbildungen, Fallberatungen oder Supervisionen.

Mitsprache gegen das Schweigen

Gegen das Schweigen helfen Gelegenheiten zur Mitsprache und Beteiligung, zur Partizipation von Kindern, Jugendlichen und Eltern. Partizipation in der Jugendhilfe ist keine Option, sondern ein gesetzlicher Auftrag. Nicht nur das Bundeskinderschutzgesetz, sondern auch die UN-Kinderrechtskonvention oder das deutsche Kinder- und Jugendhilfegesetz fordern die altersgemäße Beteiligung der Betreuten an allen sie betreffenden Entscheidungen.

Im Jugendhilfeverbund widmen wir uns intensiv dem Thema Partizipation. Über einen Fragebogen erfassen wir aktuell in allen Einrichtungen die bereits gelebte Partizipation und finden uns nach einer ersten Auswertung in unserer Einschätzung bestätigt, dass wir bereits ein hohes Maß an Beteiligung leben. Parallel arbeiten wir an einem Rechtekatalog, denn bevor sich Kinder und Jugendliche beteiligen oder über Unrecht beschweren

können, sollten sie wissen, was ihr gutes Recht und was nicht rechtens ist. Ein Heft mit den Rechten soll jedem Kind als Teil eines Willkommenspaketes überreicht werden.

Partizipation wird keine Konflikte vermeiden, soll nicht auf indirekte Art ruhigstellen. Wenn die Begegnung oder die Lösung misslingt, soll sich nicht einfach der Stärkere durchsetzen und der Unterlegene schweigen. Hier greift dann ein leicht zugängliches Verfahren, Beschwerden ernst zu nehmen und gut zu behandeln. Wir arbeiten an einem solchen Beschwerdeverfahren, möchten aber auch die Möglichkeit für Kinder/Jugendliche und Familien ausbauen, uns ohne großen Anlass Kritik und Zufriedenheit zurückzumelden.

Wenn wir das Verschweigen hinter uns lassen wollen, dann ist eine verzeihende Fehlerkultur, gar eine Fehlerfreundlichkeit unerlässlich – nicht nur für die Betreuten, sondern auch für die Mitarbeitenden. Doch auch der vermeintliche Königsweg Partizipation ist keine Abkürzung, sondern zieht sich in die Länge, weil er nur gemeinsam zu begehen ist und alle mitgenommen werden wollen. Es scheint aber der richtige Weg zu sein, um dem Schweigen keine Chance zu geben.



Volker Bourgett
Leitung Jugendhilfeverbund



Angela Maurer
Stellvertr. Leitung
Jugendhilfeverbund

5
4Blick in die
Statistik

In den Jugendhilfeeinrichtungen wurden im Jahr 2012 rund 1.041 Klienten betreut. 278 Klienten lebten in den Bereichen der stationären Jugendhilfe (Wohngruppen, Pflegenest, Mutter-Kind-Einrichtung, Jugendwohngemeinschaften, Betreutes Jugendwohnen). 98 Kinder und Jugendliche wurden in der Jugendschutzstelle in Saarbrücken aufgenommen. In der Inobhutnahmestelle Neunkirchen wurden 146 Kinder betreut. Im Clearinghaus für unbegleitete minderjährige Flüchtlinge gab es 172 Aufnahmen.

14 Kinder besuchten unsere Tagesgruppen, 73 Jugendliche die Berufliche Sonderförderung. Im Betreuten Jugendwohnen in Saarbrücken und Neunkirchen wurden 65 Jugendliche und junge Erwachsene betreut. In unseren Familienzentren Saarbrücken-Ost und Sulzbachtal wurden 181 Familien mit 447 Kindern begleitet. Im Familienberatungszentrum Illtal waren es 56 Familien.

950 Kinder besuchten im Durchschnitt 2012 an den 15 Standorten (51 Gruppen) die Nachmittagsbetreuung der Freiwilligen Ganztagschulen. An 9 Schulstandorten waren 10 Schulsozialarbeiter und Schoolworker für 1686 Schüler beratend tätig.

FLÜCHTLINGSHILFE Unbegleitete minderjährige Flüchtlinge werden im Clearinghaus in Völklingen aufgenommen

Vielfältige Hilfen im Asylverfahren

Sie kommen aus Afghanistan und dem mittleren Osten. Allein oder mit Hilfe von Schlepperorganisationen haben sie mehrere tausend Kilometer bis nach Deutschland zurückgelegt: Schon 240 jugendliche Flüchtlinge zwischen elf und 17 Jahren haben bis Februar 2013 im Clearinghaus in Völklingen eine erste Aufnahme gefunden.

Damit steht das Clearinghaus gemessen an der Fläche des Saarlandes mit Nordrhein-Westfalen und Bayern an der Spitze der Aufnahmeländer. Bei einem Tag der offenen Tür stellte sich die Einrichtung im Februar der Öffentlichkeit vor.

Im Clearinghaus erhalten diese minderjährige Flüchtlinge eine sichere Unterkunft und vielfäl-

tige Hilfen bis ihr Aufenthaltsstatus behördlich geklärt ist. Zurzeit können 28 männliche Jugendliche aufgenommen werden. Es gibt eine Aufnahmegruppe mit acht Plätzen zur Erstversorgung und zwei Wohngruppen mit Platz für je zehn Jugendliche. 14 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter – Erzieher, Pädagogen, Soziologen und Psychologen – kümmern sich um die jungen Menschen.

Im sogenannten Clearingverfahren werden Daten erhoben zum Personenstand, persönlicher und körperlicher Entwicklung (Gesundheit), asylrechtlicher Perspektive, Schul- und Leistungsbereich, Auffälligkeiten sowie Integrationsperspektiven und daraus ein Clearingbericht erstellt. Dazu nutzt das DWSAAR eine

selbst entwickelte Dokumentationssoftware.

Innerhalb von vier Wochen erhält jeder Jugendliche außerdem einen amtlichen Vormund durch das Familiengericht. Für die Vormünder wurde eine wöchentliche Sprechstunde eingeführt. So können sie regelmäßig ihre Mündel sprechen.

Außerdem wurden wöchentliche Gruppenstunden und Gruppensprecher als demokratisches Element etabliert. Hier bekommen die Neuankömmlinge, aber auch die „alten“ Flüchtlinge wichtige Informationen über Alltag und Neuerungen, die Mitarbeitenden erhalten die Möglichkeit zu gezieltem Austausch und Verabredung. Die Bildung des zweiköpfigen

Gruppenrates hat sich bei den demokratisch unerfahrenen Jugendlichen als gutes Instrument der Kommunikation, der Erfahrung von Selbstwirksamkeit, des Trainings zur strukturierten Auseinandersetzung und zur Steigerung der Motivation zur Mitarbeit im Clearinghaus erwiesen.

Notwendige aufenthaltsrechtliche Schritte werden ebenfalls eingeleitet. Seit Februar 2012 arbeitet das Projekt „UMF Mobil“ im Clearinghaus. Die Mitarbeitenden behandeln das asylrechtliche Clearing für die unbegleiteten minderjährigen Flüchtlinge (UMF). Mobil heißt, dass die Mitarbeiter für die Jugendlichen auch nach Verlassen des Clearinghauses asylrechtlich verantwortlich bleiben. Dadurch bleibt der sehr anspruchsvolle Bereich des Asyl- und Aufenthaltsrecht bei Flüchtlingsfachdiensten und entlastet die Mitarbeiter der Jugendhilfe. Hier werden in komplexen Fällen Kontakte zu Rechtsanwälten hergestellt,

Familienzusammenführung koordiniert und die aufenthaltsrechtliche Perspektive entwickelt. Dies ist in dieser Art bundesweit einzigartig.

Nach Abschluss des Clearingverfahrens werden die Jugendlichen in andere Einrichtungen der Jugendhilfe vermittelt. Das Clearinghaus arbeitet aktuell mit sechs anderen Jugendhilfeträgern zusammen. So können Verlegungen in alle Jugendhelfewohnformen erfolgen. Auch in Hochbelegungszeiten muss nur noch selten auf andere Unterbringungsformen wie etwa die Jugendherberge ausgewichen werden.

Perspektiven 2013

Die Übernahme des Bereitschaftsdienstes „Inobhutnahme UMF“ im Regionalverband seit Frühjahr 2012 erweitert das Spektrum der Arbeit mit den Flüchtlingen und stellt eine große Herausforderung für die Mitarbeitenden dar. Wenn jugendliche Flüchtlinge von der

Bundespolizei an der Grenze oder im Bahnhof aufgegriffen werden, helfen die drei Mitarbeiterinnen den Fall zu analysieren und stellen ein fiktives Alter der Jugendlichen fest, da die Flüchtlinge meist keine Papiere vorweisen können.

Auch die schulische Betreuung der Flüchtlinge bleibt problematisch. Zwar wurde eine BVJ- / Produktionsschulklasse eingerichtet. Viele der Flüchtlinge sind jedoch primäre wie sekundäre Analphabeten und trotz hoher Motivation kaum zu beschulen.

Prekär ist die Lage auch bei der Wohnungsfindung für die Flüchtlinge sowohl im Bereich Jugendwohngemeinschaften als auch Betreutes Wohnen/ Mobile Betreuung. Es steht zum einen kaum finanzierbarer Wohnraum zur Verfügung und zum anderen stehen die Vermieter den jungen Menschen skeptisch gegenüber.



Schon im Clearinghaus bemühen sich die Mitarbeitenden um Integration junger Flüchtlinge: zum Beispiel beim Bogenschießen im Schützenverein „Mach mit“ in Bexbach

FLÜCHTLINGE „Welcome Germany“, ein interkulturelles Fotoprojekt mit Jugendlichen aus Afghanistan

Bilder zwischen Flucht und Ankommen

Wie sehen minderjährige Flüchtlinge aus Afghanistan ihre neue Lebensumwelt im Saarland? Antworten auf diese Frage gab die Fotoausstellung „Welcome Germany – Fotografie zwischen Flucht und Ankommen“. Das Diakonische Werk an der Saar zeigte sie im Juni 2012 in den Räumen der PSD Bank RheinNeckarSaar in der Saarbrücker Hafenstraße.

Zu sehen waren 20 großformatige Fotos. Acht Jugendliche zwischen 15 und 18 Jahren, die ohne Familie aus Afghanistan bis ins Saarland geflüchtet sind und zeitweise im Clearinghaus des DWSAAR in Völklingen lebten, nahmen daran teil. Mit der Kamera hielten sie fest, was anders ist in Deutschland als in ihrer alten Heimat und was Deutschland für sie bedeutet.

Dazu waren sie zwischen November 2011 und Februar 2012 in Saarbrücken und Völklingen auf Motivsuche gegangen. Aus über 500 Aufnahmen hatten sie die besten ausgewählt und zu der Ausstellung zusammengestellt. Die Bilder wurden dann mit Hilfe eines Bildbearbeitungsprogrammes an Laptops mit kurzen Texten versehen. Die Teilnehmer hatten die Aufgabe, ihre Fotos mit einem Satz zu ergänzen zu den Themen: „Was verbinde ich mit Deutschland!“ oder „Was ist mir hier wichtig?“

Das Fotoprojekt „Welcome, Germany – Fotografie zwischen Flucht und Ankommen“ stellte einen Impuls zur interkulturellen Sensibilisierung dar, erläutert Projektleiterin Christine Ludwig. Es trägt dazu bei, dass eine kulturelle Annäherung der

Teilnehmer an Deutschland unterstützt und so einen Beitrag zur interkulturellen Kompetenz geleistet wird. Das Medium Fotografie habe sich gerade im interkulturellen Kontext besonders geeignet, da aufgrund der Visualisierung die Grenzen der Sprache überwunden werden konnten.

Die Jugendlichen nahmen sehr rege an den Fototerminen teil. Sie waren mit viel Spaß und Begeisterung bei der Sache und zeigten bei der Bildbesprechung sehr viel Engagement. Die jungen Männer waren stolz darauf, zu welchen Ergebnissen sie in der Lage waren. „Sie haben dadurch ein Stück Selbstwirksamkeit erfahren und es entstand ein hohes Maß an Zufriedenheit mit den entstandenen Produkten“, sagt Ludwig.



JUGENDHILFE Die Mutter-Kind-Einrichtung hat jetzt eine geräumige Kinderkrippe und eine weitere Wohnung

Unterstützung für junge Mütter

Seit sieben Jahren hat die Mutter-Kind-Einrichtung des Diakonischen Werks an der Saar ihren Sitz in der Saarbrücker Ursulinenstraße. Hier werden Mütter mit einer Rund-um-die-Uhr-Betreuung bei der Erziehung und Versorgung ihrer Kinder angeleitet, beraten, unterstützt und auch kontrolliert.

Seit kurzem wohnt auch ein junger Vater mit seinem Kind im Haus. Die Mutter-Kind-Einrichtung ist Anlaufstelle für junge Mütter, die sich in belastenden Situationen befinden und zu einer eigenständigen Lebensführung noch nicht in der Lage sind.

Sie sollen hier lernen, sich und ihren Nachwuchs selbständig zu versorgen. Nach langer Suche ist es gelungen, im Hinterhaus des Hauptgebäudes Räumlichkeiten anzumieten, die als Krippe genutzt werden. Hier können die Säuglinge und Kleinkinder, die in der Mutter-Kind-Einrichtung leben, betreut werden. Mit hohem Kostenaufwand wurde auch eine geräumige Küche eingebaut, aus der die Kinder täglich mit einer frischen, warmen Mahlzeit versorgt werden.

Die neue Küche ist inzwischen eine richtige „Mitmachküche“. Die jungen Mütter werden in die Zubereitung der Speisen mit eingebunden.

Nach dem Umzug der Krippe ins Hinterhaus wurden die vorherigen Krippenräume so umgebaut, dass zusätzlicher Wohnraum für ein Elternteil



und ein Kind entstand. Nun stehen insgesamt neun Wohnungen mit jeweils zwei Zimmern, Küchenzeile und Bad zur Verfügung für je eine Kleinfamilie.

Der Standort im Zentrum Saarbrückens ist für die Mütter und Väter wichtig, deren Familien oft im Umland oder gar außerhalb des Saarlandes wohnen. Mit der Nähe zum Hauptbahnhof haben sie eine gute Verkehrsanbindung, um zu ihren Familien Kontakt halten zu können.

Im Sommer hat sich auch der Rotary-Club Saarbrücken-Schloss in der Einrichtung engagiert. Sehr gefreut haben sich die jungen Familien und die Mitarbeiterinnen darüber, dass die Rotarier ein großes

Spielgerät, genannt „Schwalbennest“, im Hof aufgestellt haben. Die große Schaukel bringt Eltern und Kinder gemeinsam in Bewegung.

Mutter-Kind-Einrichtung
Ursulinenstraße 59
66111 Saarbrücken
Tel.: 06 81-5 10 94
E-Mail:
mutter-kind-sb@dwsaar.de

AMBULANTE JUGENDHILFE Die Familienzentren unterstützen Eltern in schwierigen Lebenssituationen bei der Erziehung

Alltag einer Familienhelferin

In den beiden Familienzentren des Diakonischen Werks an der Saar betreuen 30 Mitarbeitende rund 135 Familien. Zu ihren Aufgaben gehören die ambulanten Hilfen zur Erziehung wie Sozialpädagogische Familienhilfe und Erziehungsbeistandschaften. Lesen Sie hier wie ein typischer Arbeitstag einer Familienhelferin aussehen kann.

Es ist Dienstagmorgen. Gleich wird Frau Hill* da sein. Sie bringt früh morgens ihre beiden Kinder in den Kindergarten und hat danach Zeit und Ruhe für ein Gespräch im Familienzentrum Saarbrücken-Ost/Obere Saar. Sie kommt regelmäßig. Wie immer wird es um sie als alleinerziehende junge Mutter gehen, die an der Verantwortung für ihre Kinder zu verzweifeln droht.

Wie kann sie, die selbst viele Jahre in Wohngruppen verbracht hat, eine gute Mutter sein für ihre beiden Kinder, die verschiedene Väter haben? Wie soll sie mit den Vätern der Kinder umgehen, die sich ihrer Ansicht nach nur unregelmäßig kümmern? In den Gesprächen mit der Familienhelferin kann sie ihre Gedanken sortieren, Gefühle zulassen, Kränkungen verarbeiten und Selbstvertrauen entwickeln. Als sie heute kommt, strahlt sie. Julian, ihr Sorgenkind, das lange entwicklungsverzögert war, gilt als schulreif. Er wird in eine Regelschule eingeschult werden. Sie kann erkennen, was sie dazu beigetragen hat.

Auf dem Anrufbeantworter sagt Frau Bauer den Hausbesuch für heute ab. Die ganze Familie sei krank: Magen-Darm-Infekt. Da ist die 12-Jährige Sabrina, sie geht sehr unregelmäßig in die Schule, bereits 30 Fehltage in diesem Halbjahr. Sie nutzt jede Unpässlichkeit um daheim zu bleiben. Ihre Mutter hat nicht die Kraft ihr etwas entgegenzusetzen. Ist die Krankheit vorgeschoben? Die Familienhelferin beschließt, ihren Besuch für den nächsten Tag anzukündigen. Am Donnerstag in der Beratung, in der die Mitarbeitenden regelmäßig ihre Arbeit reflektieren, wird sie den Fall einbringen, um Ideen zu entwickeln, wie diese Verhaltensmuster unterbrochen werden können.

Die gewonnene Zeit kann sie für wichtige Telefonate nutzen: mit Schule, ARGE, Schuldnerberatung und um sich auf das Video-Home-Training (VHT) mit Familie Grau vorzubereiten.

Im VHT werden kurze Alltagsszenen in der Familie aufgenommen und anschließend mit den Eltern besprochen. Es ist die dritte Aufnahme bei Familie Grau. Vater und Sohn spielen. Der Vater war anfangs sehr skeptisch. Nach den ersten beiden Rückmeldegesprächen hat er erkannt, dass es darum geht, das Positive herauszustellen. Herr Grau wird sehen können, wie wichtig er für seinen Sohn ist, der nicht hört, der macht was er will, dem er keine Grenzen setzen kann. Herr Grau sieht die Bedürfnisse

seines Kindes, nimmt sie auf, benennt sie. Er kann sehen, dass er Einfluss hat.

Mittags bei Familie Mohl: Die Wohnung ist wieder einmal ziemlich zugemüllt. Frau Mohl ist depressiv. Meistens sind die Rollläden unten. Sie kommt schwer aus dem Bett. Die Familienhelferin hat erwirkt, dass eine Hauswirtschaftskraft mit Frau Mohl in kleinen Schritten verlässliche Ordnung trainieren wird. Außerdem wird Frau Mohl eine ambulante Therapie beginnen. Ein Sozialbeistand wird zukünftig die finanziellen und administrativen Angelegenheiten regeln. Es war ein langer Atem notwendig bis Frau Mohl diesen Maßnahmen zustimmte. Sie wollte sich nicht helfen lassen, hatte Angst vor Bevormundung, fühlte sich als Versagerin und wusste gleichzeitig, dass sie es allein nicht schafft, was wiederum ihre Schuldgefühle verstärkte. Die Kinder kennen das Leben mit einer kranken Mutter. Lena, die 12-Jährige, weckt morgens ihren kleinen Bruder und sorgt dafür, dass er pünktlich in die Schule kommt. Sie genießt es, jetzt nicht mehr für alles verantwortlich zu sein und dass Erwachsene sich um die Mutter kümmern.

Zurück im Familienzentrum: Im Haus ist Leben. Eine Kollegin bäckt mit drei Kindern Waffeln. Gemeinsames Kochen in der Gruppe ist eine gute Möglichkeit mit den Kindern ins Gespräch zu kommen, sie im Umgang miteinander zu

sehen, Sozialverhalten auf quasi natürliche Art einzuüben. Stefan, ein 14-Jähriger mit leichter geistiger Behinderung, wird selbstverständlich von den anderen als Kochexperte akzeptiert. Dies tut ihm, dem sonst niemand etwas zutraut, sichtlich gut. Er wird ein paar Waffeln einpacken für seine Mutter und seine Geschwister, um ihnen zu beweisen, was er alles kann.

Eine neue Anfrage ist hereingekommen. Das Jugendamt fragt an um eine Sozialpädagogische Familienhilfe für eine Familie mit einem 14-Jährigen, der nicht mehr in die Schule geht, streunt, in schlechte Gesellschaft geraten sei. Die Familienhelferin nimmt die Anfrage auf, füllt die Formulare aus, ruft im Jugendamt an, um die Daten zu ergänzen. In der nächsten Teamsitzung wird überlegt, wer die Arbeit übernehmen kann.

Kurze Pause und abschalten. Danach führt die Familienhelferin noch zusammen mit einem Kollegen das Paargespräch mit Familie Müller. Das Paar ist nicht gewohnt miteinander zu reden, sich Rückmeldung zu geben, was sie freut, was sie stolz macht und was sie stört aneinander. Heute erzählen sie voller Stolz, wie es ihnen in den letzten Wochen gelungen ist, den anderen zu loben und positiv zu überraschen. Es ist zu spüren, wie beide sich wieder neu entdeckt haben. Das ist nicht selbstverständlich bei Paargesprächen. Bei Familie Müller kam es zu einer Annäherung. Und seit die Eltern sich besser verstehen und gemeinsam eindeutiger ihren Kindern gegenüber auftreten, brauchen diese nicht stellvertretend für die Eltern zu kämpfen.

Inzwischen ist es nach 18 Uhr – endlich Feierabend für die Familienhelferin.

**Familienzentrum
Saarbrücken-Ost/Obere Saar**
Am Kieselhumes 6-8
66121 Saarbrücken
Tel.: 06 81-95 82 7-0
E-Mail:
fz-sb-ost-obere-saar@
dwsaar.de

**Namen und Beschreibungen der
Personen und Familiensituationen
sind fiktiv.*



JUNGENARBEIT Der Arbeitskreis Jungenpädagogik bietet Informationen und Austausch zum Geschlechterthema an

Fachaustausch bei den „Boys Days“



Die gesellschaftliche Sensibilität für die Belange von Jungen hat in den letzten 20 Jahren deutlich zugenommen. In diesem Zusammenhang wurde der Ruf nach einem geschlechtsbezogenen Blick auf die Situation und den individuellen Bedarf von Jungen immer lauter. Es entstand die Jungenarbeit, die sich grundlegend an den Potenzialen des Jungeseins und Mannwerdens orientiert, aber auch Probleme und problematische Formen männlicher Lebensbewältigung thematisiert.

Jungenarbeit setzt an den Problemen an, die Jungen machen und die Jungen haben. Sie eröffnet Jungen neue Räume zur eigenen Entwicklung. Jungen werden dabei in ihrer besonderen Individualität mit ihren Stärken und Schwächen, Defiziten und Kompetenzen wahrgenommen und unterstützt. Die Vielfaltigkeit von Jungen und Männern zu sehen und zu beachten sowie sie als

Bereicherung zu erfahren, ist ein wichtiger Ausgangspunkt der Jungenarbeit. Jungenarbeit bedeutet, das Miteinander mit Lust und Spaß zu gestalten, ohne auf Kosten von anderen zu agieren.

Da die Pädagogik in der Jugendhilfe die geschlechtliche Lebenslage in ihren fachlichen Angeboten konzeptionell berücksichtigen und die Mitarbeitenden in den verschiedenen Arbeitsbereichen fachlich unterstützen will, entstand im Jugendhilfeverbund des DWSAAR der Arbeitskreis Jungenpädagogik. Er blickt mittlerweile auf eine langjährige pädagogische Praxis zurück. Männliche Fachkräfte arbeiten mit Jungen analog der persönlichen und sozialen Entwicklungsaufgaben, Geschlechtsrollen, -einstellungen und Handlungsperspektiven zusammen. Dieser Ansatz wird nun weiterentwickelt in eine Jungenpädagogik, in der männliche

und weibliche Pädagogen sich mit den pädagogischen, praktischen und sozialen Dimensionen des Geschlechterthemas beschäftigen.

Der Arbeitskreis „Boys Days“ im Jugendhilfeverbund organisiert einen regelmäßigen fachlichen Austausch und bietet einen Verteiler für interessierte Kolleginnen und Kollegen, in dem etwa Newsletter, Fortbildungsinformationen, Praxisanregungen und Informationen zu Fachveranstaltungen regelmäßig zur Verfügung gestellt werden. Ferner organisiert er jährlich eine themenorientierte Fachveranstaltung mit überregionalen Referenten der Jungenpädagogik aus Wissenschaft und Praxis.

Der Arbeitskreis ist überregional mit der BAG Evangelische Jugendsozialarbeit im Projekt „Jungensozialarbeit“ fachlich verbunden.

MÄDCHENARBEIT Ein Arbeitskreis im Jugendhilfeverband versucht immer wieder neue Impulse zu setzen

Die eigenen Stärken kennenlernen

Im Jugendhilfeverband ist Mädchenarbeit seit vielen Jahren fester Bestandteil. In einem Arbeitskreis für Mitarbeiterinnen aus den Wohngruppen und Familienzentren werden gemeinsame Aktionen mit den Mädchen aus den Einrichtungen geplant und durchgeführt.

Die Mädchen werden eingeladen, Erfahrungen mit sich und ihren Mitmenschen zu machen, die sie ermutigen neue Haltungen zu entwickeln. Sie sollen ihre Stärken und Fähigkeiten kennenlernen und dabei Selbstbewusstsein entwickeln.

Einige Beispiele:

Beim Projekt „Geo-caching“ sind einige Mädchen der Wohngruppen mit dem GPS-Gerät den Spuren vorbildhafter Frauen in der Landeshauptstadt Saarbrücken gefolgt.

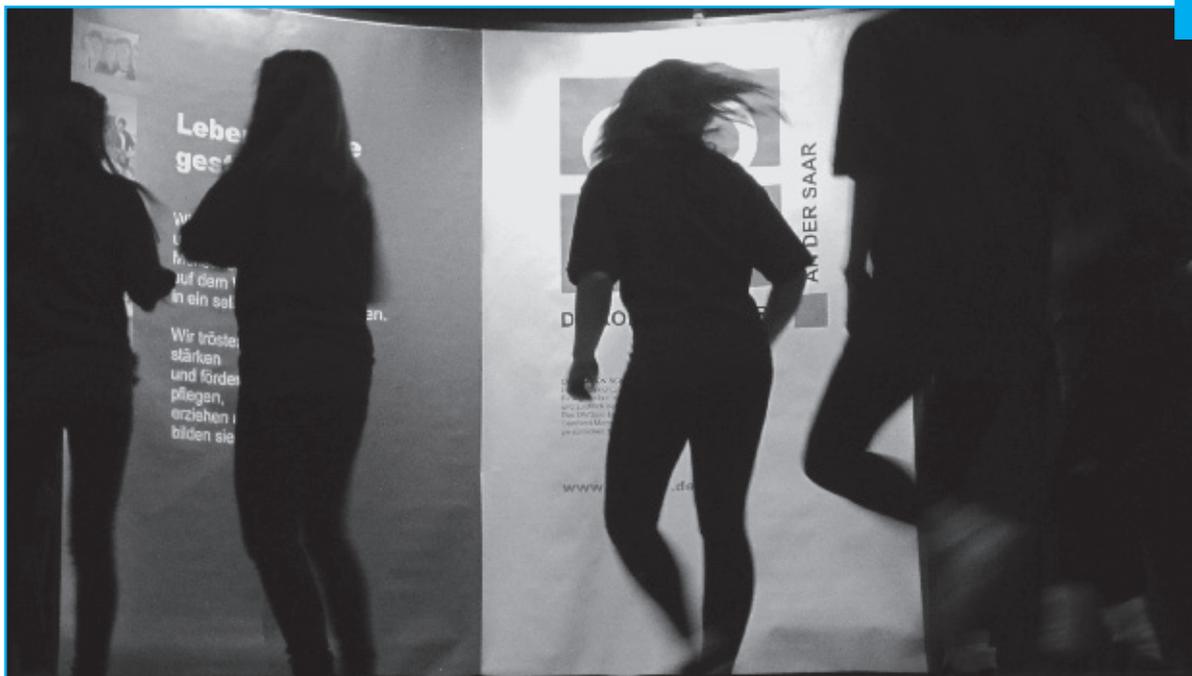
Geo-caching ist eine Art Schnitzeljagd mit Hilfe von Koordinaten, die den Weg zum Ziel zeigen. Alle hatten viel Spaß bei der Suche, kamen mit der Technik gut klar, lernten sich in der Stadt zu orientieren und sich in den Teams abzusprechen. Eine gelungene Erfahrung mit viel frischer Luft und Bewegung.

„MiS“ ist ein Erlebnis- und Erfahrungsparcours für Mädchen zu den Themen Schule und Beruf, Liebe und Sexualität, Freundschaft und Clique, Rollenerwartungen und -verständnis. Er wurde vom Regionalverband Saarbrücken initiiert. Einige Mädchen und ihre Betreuerinnen haben dabei das Spiel „THE WORLD OF GIRLS“ als Teil des Parcours mitentwickelt. Er kann nun ausgeliehen werden. Die wunder-

bare Aufmachung im Design ließ die Mädchen zu recht stolz auf ihre Kreation sein!

Neun Mädchen aus verschiedenen Wohngruppen haben an einem Hip-Hop Angebot teilgenommen und mit viel Freude und Schwung eine Choreographie einstudiert. Um ihr Können zeigen zu können, durfte sich die Gruppe bei der Adventsfeier des DWSAAR auf der Bühne präsentieren.

Das Gefühl, einmal auf der Bühne gestanden und einen Erfolg gespürt zu haben, hat allen viel Mut gemacht. Letztendlich kann jetzt ein weiterer Kurs angeboten werden, der gut frequentiert ist. Mut zu Bewegung, Lust auf Bewegung, die Mädchen sind begeistert.



STATIONÄRE JUGENDHILFE Die Mädchenwohngruppe Neunkirchen bezog ein neues Haus im Stadtzentrum

Mehr Platz für alle



Nach vielen Jahren auf dem Biedersberg ist die Mädchenwohngruppe Neunkirchen des Diakonischen Werks an der Saar im Juni 2012 aus dem ruhigen Wohngebiet in die Nähe des Oberen Marktes im Stadtzentrum gezogen.

Einerseits war das eine lange herbeigesehnte Veränderung, andererseits war der Biedersberg auch so etwas wie Heimat für die Mädchen und die Mitarbeiterinnen gewesen. Deshalb sahen alle dem Umzug mit einem lachenden und einem weinenden Auge entgegen.

Das neue Haus ist wesentlich größer als das alte. Hier können nun neun statt acht Mädchen aufgenommen werden und mit der Anpassung

des Stellenschlüssels gibt es jetzt eine halbe Stelle mehr. Für die Jugendlichen wie für die Fachkräfte bringt das große Vorteile: Sie können jetzt wieder regelmäßig Doppeldienste anbieten und so viel individueller auf die Bedürfnisse der Mädchen eingehen. In der ersten Etage wurde zudem eine sogenannte Verselbständigungsküche eingerichtet, in der bis zu zwei Mädchen sich selbst verpflegen können als Vorstufe zum späteren selbständigen Wohnen. Nach neun Monaten im neuen Haus sind die Jugendlichen wie die Mitarbeiterinnen auch innerlich im neuen Heim angekommen!

Die Jugendlichen fühlen sich hier wohl und wissen die Vorteile des größeren Hau-

ses zu schätzen. Doch es gibt auch Dinge, die sie im alten Haus besser fanden: Besonders geschätzt war die ruhige, waldnahe Wohnlage des Biederberges.

Andererseits bietet das Wohnen im Stadtzentrum Einkaufsmöglichkeiten in Fußnähe und eine bessere Verkehrsanbindung.

Und: Seit dem Umzug gibt es keine Konflikte mehr mit den Nachbarn!

SCHULSOZIALARBEIT Kinder und Jugendliche werden in ihrer Persönlichkeitsentwicklung unterstützt

Soziales Training verbessert das Klima

Im Jugendhilfeverbund arbeiten zehn Schulsozialarbeiterinnen und Schulsozialarbeiter an neun allgemeinbildenden Schulen im Bereich der Förderschulen, Gymnasien und Gemeinschaftsschulen im Regionalverband Saarbrücken. Diese Schulen besuchen rund 5400 Kinder und Jugendliche. Davon waren im Jahr 2012 rund 1300 mit den Schulsozialarbeiterinnen und Schulsozialarbeitern im Gesprächs- und Beratungskontakt über individuelle Beratung, Lehrer- oder Elterngespräche.

Ziel der Schulsozialarbeit ist es, Kinder und Jugendliche in ihrer Persönlichkeitsentwicklung zu unterstützen sowie die sozialen Kompetenzen zu entwickeln. Dabei suchen die Mitarbeitenden mit den Schülerinnen und Schülern sinnvolle Bewältigungsformen für Ihre Themen, Aufgaben und Problemlagen.

Dazu wurden verschiedene Projekte durchgeführt: Soziale Trainingskurse sollen zur Verbesserung des Klassenklimas

und der sozialen und kooperativen Fähigkeiten der Schüler beitragen. Die Kurse fanden jeweils in Zusammenarbeit mit den Lehrerinnen und Lehrern statt und beinhalteten die Themen „Gefühle“, „Klassenregelerstellung“, „Nein heißt nein – die Stopp-Regel“, „Wiedergutmachungen“ und vieles mehr.

In dem Kreativprojekt „...ach du meine Kresse...“ an der Taubenfeldschule Quierschied wurden Schülerinnen und Schüler aufgefordert, kleine Tütchen mit Kressesamen auszusäen – nicht in einen Blumentopf oder in andere für Pflanzen übliche Gefäße, sondern an ungewöhnlichen Orten in ihrem Umfeld. Dann galt es zu beobachten, ob die Kresse dort wächst und das Ergebnis zu fotografieren. Das Foto konnte dann für einen Wettbewerb eingereicht werden. Dabei entstanden beeindruckende Fotos, die in einer Ausstellung zu sehen waren.

An der Mozartschule in Dudweiler wurde eine „Friedensstifter-

Gruppe“ gegründet. Darin lernten Schülerinnen und Schüler der Klassen 5 bis 10 die Durchführung von Streitschlichtungsgesprächen nach Grundsätzen der Mediation. 2012 wurden diese selbstständig von den Jugendlichen durchgeführt. So ist es gelungen, das Schulklima nachhaltig zu verbessern.

Ebenfalls an der Mozartschule gab es einen Trommelkurs. Die rhythmischen Übungen mit den afrikanischen Djembes führen zur Stärkung der Wahrnehmungs- und Konzentrationsfähigkeit, zur Verbesserung der Kooperation in Gruppen, bringen Entspannung und machen viel Spaß.

Weitere Themen der Schulsozialarbeit sind unter anderem: Berufsorientierung und –vorbereitung, Freizeitverhalten und Prävention, geschlechterbewusste Pädagogik und die Schulentwicklung.



MEDIENPÄDAGOGIK Die Schulsozialarbeit setzt die Digitalfotografie als Methode in der Gruppenarbeit ein

Den Blick schärfen

Digitalfotografie bietet Kindern viel Spielraum: Sie haben die Möglichkeit, so viele Bilder zu machen, wie sie wollen. Bei der Auswahl des richtigen Bildes lernen sie intensiver wahrzunehmen und ihren Blick zu schärfen. Deshalb setzen die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in der Schulsozialarbeit des DWSAAR die Digitalfotografie als Methode in der Gruppenarbeit ein.

„Gerade auch für Kinder mit Konzentrations- und Aufmerksamkeitsdefiziten oder mit Sprachbarrieren eignet sich die pädagogische Arbeit mit der Fotografie sehr gut, da sie sehr schnell zu Ergebnissen führt“, sagt Christine Ludwig, Medienpädagogin und Schulsozialarbeiterin.

„Die Erfolgserlebnisse sind unmittelbar sichtbar. Durch die Möglichkeit, die Bilder direkt

auf einem Monitor zu sichten, wird ein direktes Reflektieren möglich.“ In der Gruppe könnten die zentralen Momente der Bildgestaltung und der Bildsprache besprochen werden. Das Zusammenspiel von Licht, Farbe und Schatten wird geschult und gefördert.

Durch den Umgang mit einer Digitalkamera entwickeln die Kinder zudem ein grundlegendes technisches Verständnis. Die Bearbeitung der Bilder am Computer unterstützt die Entwicklung der Kreativität und der Gestaltungscompetenz. Nebenbei werden grundlegende Fertigkeiten im Umgang mit dem PC erlernt und Medienkompetenz vermittelt.

Wie an der Erweiterten Realschule in Quierschied dauert solch ein Projekt in der Regel zwölf Stunden. Nach einer

Einführung in die grundlegenden Elemente der Fotografie folgte eine Fotorecherche in der Schule. Dabei fotografierten die Kinder an Lieblingsplätzen, aber auch an Orten, die sie nicht mochten. In der Gruppe wurde anschließend über die Bildgestaltung, die Wahl der Ausschnitte, die Ausdruckskraft der Bilder, Licht und Farbe gearbeitet. In einem nächsten Schritt ging es um Detailaufnahmen.

Die Kinder sollten Bilder erstellen, bei denen sie Ausschnitte wählen und mit der Perspektive und dem Abstand spielen. Beim nächsten Termin stand die Bildbearbeitung im Mittelpunkt. Schließlich wurden die besten Bilder ausgewählt und für eine Ausstellung in der Schule zusammengestellt.



OFFENE JUGENDARBEIT Erste Skatehalle des Saarlandes im Jugendtreff Wiebelskirchen eröffnet

Innovatives Projekt für junge Leute

Der Jugendtreff Wiebelskirchen des Diakonischen Werks an der Saar ist seit 2013 um eine Attraktion reicher: Mit einem Skater-Wettbewerb und einer anschließenden Party wurde am 26. Januar die neue Skate- und Eventhalle eröffnet. Es ist die erste Skatehalle im Saarland. „Das innovative Projekt setzt einen sozialen Akzent, denn die Halle ist für alle Kinder und Jugendlichen ohne Konsumzwang zugänglich“, erläutert der Abteilungsleiter Jugendhilfeverbund Volker Bourgett. Der Eintritt in die Halle am Festplatz in Neunkirchen-Wiebelskirchen ist frei, die Benutzung der Skateanlage erfolgt auf eigenes Risiko.

Die Initiative für das Projekt Skatehalle ging 2009 von sportbegeisterten Jugendtreff-Besuchern aus. Sie hatten die Idee, die zum Jugendtreff gehörende alte Tennishalle in eine Skate- und Eventhalle umzubauen. Unterstützt wurden

sie von den Diakonie-Mitarbeitern Tanja van Essen und Jan Diercks. Unter professioneller Anleitung von Stephan Müller, einem bekannten Konstrukteur von Skateanlagen, wurde in rund zwei Jahren Planungszeit die Anlage entworfen und dann ab Mitte November 2012 in rund tausend Stunden ehrenamtlicher Arbeit von Jugendlichen gebaut und fertiggestellt.

Volker Bourgett lobte die hohe Eigenleistung der Jugendlichen beim Umbau der Halle. Das Projekt sorgte dafür, Jugendlichen alternative Freizeitmöglichkeiten und somit Beschäftigung und sportliche Betätigung zu bieten. Außerdem lernten sie, selbstverantwortlich für „ihr Projekt“ einzustehen.

Für den Umbau der Halle wurden rund 20.000 Euro aufgewandt. Finanziert wurden die Kosten über Spenden sowie Zuschüsse vom Landkreis Neunkirchen, der Stadt Neun-

kirchen, von Saar-Toto, der evangelischen Kirchengemeinde Wiebelskirchen und des Diakonischen Werks an der Saar.

**Jugendtreff
Wiebelskirchen**
Beethovenstr. 16
66540 Neunkirchen
Tel.: 0 68 21-59 03 09
E-Mail: highlife@dwsaar.de



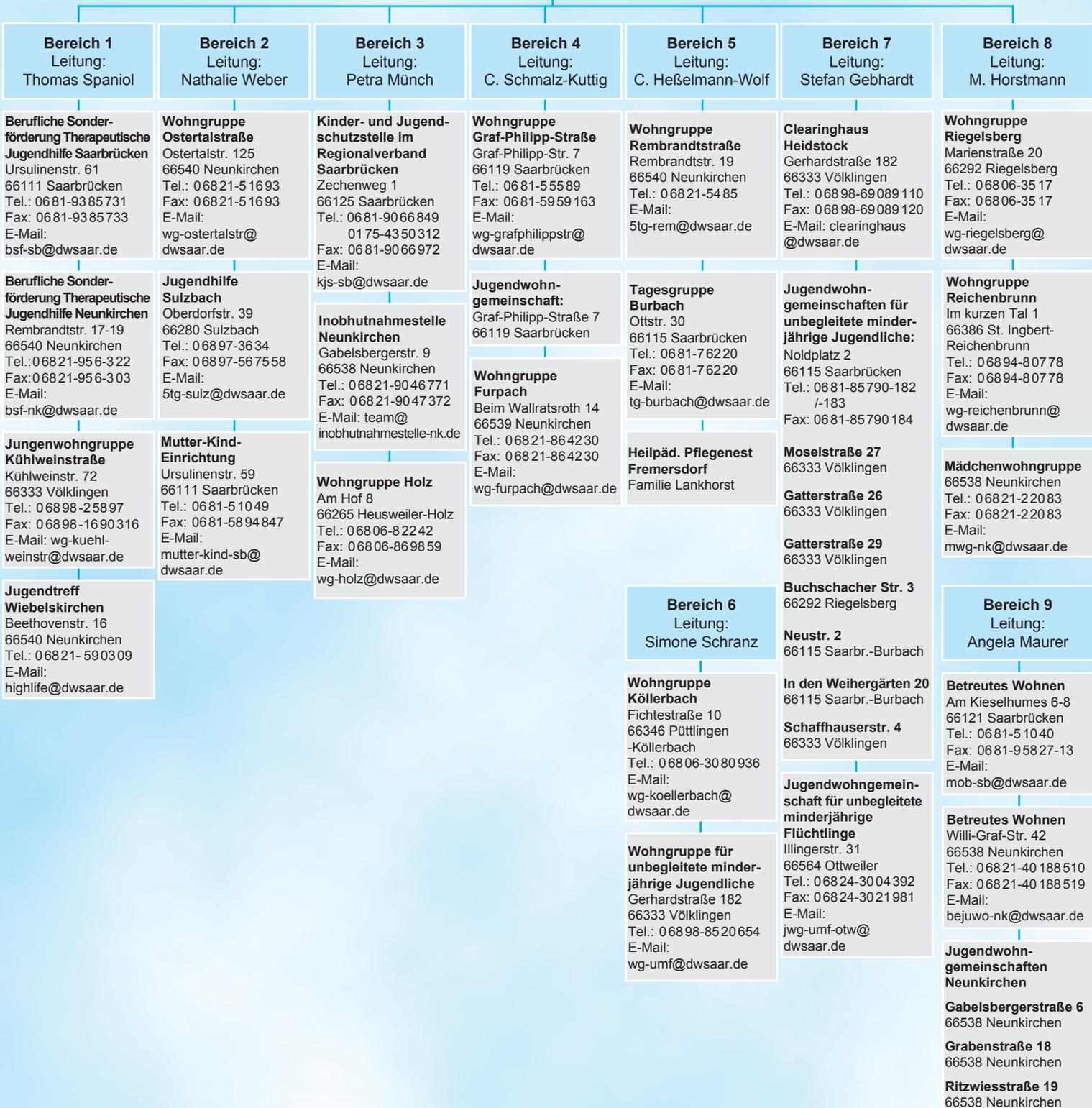
Organigramm Abteilung Jugendhilfeverband

**Rembrandtstr. 17-19
66540 Neunkirchen**
Tel.: 06821-956-0
E-Mail: jhv@dwsaar.de • www.dwsaar.de

Postanschrift: Postfach 13 09 • 66513 Neunkirchen

Sekretariat:
Birgit Federkeil Tel.: 068 21-956-301
Andrea Rosenzweig Tel.: 068 21-956-330
Gabriele Zeyer Tel.: 068 21-956-300
Fax: 068 21-956-303
E-Mail: jhv@dwsaar.de

Stationäre und teilstationäre Jugendhilfe
Leitung: Volker Bourgett



Leitung: Volker Bourgett

Tel.: 06821-9560 • E-Mail: volker-bourgett@dwsaar.de

Stv. Leitung: Angela Maurer

Tel.: 06821-956-307 • E-Mail: angela-maurer@dwsaar.de



DIAKONISCHES WERK

AN DER SAAR

**Ambulante
Jugendhilfe**

Leitung:
Volker Bourgett
Susanne Stolter-Winkel

Bildung und Betreuung an Schulen

Leitung: Angela Maurer
Referent: Michael Müller-Laduga

**Psychologen-
team**

Volker Bourgett

Familienzentrum Sulzbachtal

Sulzbachtalstr. 165
66125 Dudweiler
Tel.: 06897-96599-0
Fax: 06897-96599-20
E-Mail: fz-sulzbachtal@dwsaar.de

GeS Sulzbachtal

An der Mühlenschule 3
66125 Dudweiler
Schulsozialarbeit
Tel.: 06897-974632
Nachmittagsbetreuung
Tel.: 06897-974631
Fax: 06897-974633
E-Mail: schulsozialarbeit-dudweiler@dwsaar.de

**ERS Wellesweiler
Standard**

Pestalozzistr. 7
66539 Wellesweiler
Tel.: 0152-22430397
Schule: 06821-94090
Fax: 06821-94094

GYM Sulzbach

Quierschieder Weg 4
66280 Sulzbach
Tel.: 0176-96704411
Schule: 06897-90810
Fax: 06897-908128

Inge Dechmann
Tel.: 06821-956-315
E-Mail: inge-dechmann@dwsaar.de

**Familienzentrum Saarbrücken-Ost/
Obere-Saar**

Am Kieselhumes 6-8
66121 Saarbrücken
Tel.: 0681-95827-0
Fax: 0681-95827-13
E-Mail: fz-sb-ost-obere-saar@dwsaar.de

**ERS
Am Vopeliuspark**

Parkstraße 10
66280 Sulzbach
Schulsozialarbeit
Tel.: 06897-924778
Nachmittagsbetreuung
Tel.: 06897-924779
Fax: 06897-924783
E-Mail: schulsozialarbeit-sulzbach@dwsaar.de

ERS Ottweiler

Seminarstr. 56
66564 Ottweiler
Tel.: 0178-3996536
Tel.: 06824-5320
Fax: 06824-4361

Schulsozialarbeit

FöS Mozartschule
Dudweiler
Tel.: 0681-30140202
E-Mail: schoolworker-mozartschule@dwsaar.de

Hansjörg Zimmer
Tel.: 06821-956-322
E-Mail: hansjoerg-zimmer@dwsaar.de

Familienberatungszentrum Illtal

Hauptstr. 78
66557 Illingen
Tel.: 06825-404780
Tel.: 06825-4047820
Fax: 06825-4047822
E-Mail: sozialraumbuero-illtal@dwsaar.de

GeS Rastbachtal

Weißbürger Str. 23
66113 Saarbrücken
Schulsozialarbeit
Tel.: 0681-752933
Nachmittagsbetreuung
Tel.: 0681-7534906
Fax: 0681-7534799
E-Mail: schulsozialarbeit-rastbachtal@dwsaar.de

ERS Quierschied

Im Eisengraben 25
66287 Quierschied
Tel.: 06897-62212
Fax: 06897-63478

**ERS
Taubenfeldschule**

Quierschied
Tel.: 06897-6010843
E-Mail: schoolworker-quierschied@wsaar.de

GYM Ottweiler

Seminarstr. 43
66564 Ottweiler
Tel.: 0151-20565209
Schule: 06824-930830
Fax: 06824-930833

**ERS Edith-Stein-
Schule**

Friedrichsthal
Tel.: 06897-9999030
E-Mail: schulsozialarbeit-friedrichsthal@dwsaar.de

GS Ottweiler-Fürth

Schulstr. 16 • 66564 Ottweiler-Fürth
Tel.: 0160-92102799
Schule: 06858-434
Fax: 06858-434

**Schulsozialarbeit
an Gymnasien**

Gymnasium am Schloss, SB
Ludwigsgymnasium, SB
Albert-Einstein-Gymnasium VK
Tel.: 0681-95827-0
Tel.: 01520-9802080
E-Mail: schulsozialarbeit-gymnasien@wsaar.de

**GS Ottweiler-
Neumünster**

Betzelbacher Weg 17 • 66564 Ottweiler
Tel.: 0157-3071487
Schule: 06824-4310
Fax: 06824-300904

AKTUELLE LAGE Die gesetzlichen und politischen Rahmenbedingungen lassen weiter zu wünschen übrig

Der große Wurf blieb aus

Ende 2011 hatte die Bundesregierung angekündigt, dass das Jahr 2012 das **Jahr der Pflege** werden sollte. Doch die in diese Ankündigung gesetzten Hoffnungen wurden weitestgehend enttäuscht. Das Pflegeneuaustrichtungsgesetz hat zwar einige kleinere Verbesserungen für die Pflegebedürftigen gebracht, der große Wurf blieb jedoch aus. Zusätzlich wurde eine private Pflegezusatzversicherung auf den Weg gebracht, die jedoch bei den aktuellen und zukünftigen Problemen wenig Abhilfe schaffen wird.

In den eigentlichen Problemfeldern gab es kaum Änderungen. So steht eine grundsätzliche Neudefinition des Pflegebedürftigkeitsbegriffs, die von allen Seiten gefordert wird, weiterhin aus. Die Personalanhaltszahlen sind weiterhin kaum hinreichend. In der stationären Pflege müssen immer mehr Krankenversicherungsleistungen erbracht werden, ohne dass dies beson-

dere Berücksichtigung bei der Personalbemessung erfährt. Eine ausreichende finanzielle Ausstattung der Pflegeversicherung lässt ebenfalls auf sich warten. Ihre derzeit scheinbar gute finanzielle Lage beruht größtenteils darauf, dass nicht ausreichende Leistungen erbracht werden. Dies geht zu Lasten der Pflegebedürftigen.

Im Saarland stand im Jahr 2012 der **Pflegeskandal** in Elversberg im Mittelpunkt des öffentlichen Interesses. Die Landesregierung reagierte auf die Missstände in der Einrichtung mit der Einsetzung von Runden Tischen und Arbeitsgruppen, die sich mit den Rahmenbedingungen und der Qualität in der stationären Pflege befassten.

Zuvor hatte bereits die Saarländische Pflegegesellschaft auf die krisenhafte Entwicklung hingewiesen und in einer wissenschaftlichen Untersuchung festgestellt, dass die Personalbemessung in den

saarländischen Heimen nicht ausreichend ist und dringend aufgestockt werden muss. Die Kostenträger (Pflegekassen, Landkreise) konnten sich jedoch nicht zu einer Erhöhung der Personalzahlen im erforderlichen Maße durchringen. Mittlerweile wurde vom Landtag das Amt des Pflegebeauftragten eingerichtet. Damit ist neben der Heimaufsicht des Landes und dem Medizinischen Dienst der Pflegekassen eine weitere Aufsichts- und Beschwerdestruktur geschaffen. Es bleibt zu hoffen, dass ein solcher Beauftragter unter den aktuellen Rahmenbedingungen eine Qualitätssteigerung in den Einrichtungen bewirken kann.

Das Diakonische Werk an der Saar hat sich bereits im Jahr 2011 mit dem Problem der Gewalt in der Pflege befasst. Dies betrifft nicht nur die stationären Einrichtungen sondern auch die Pflege in der Familie. Gewalt entsteht dabei häufig durch Überforderungssituationen. Um hier





eine niederschwellige Möglichkeit der Entlastung und der Information zu schaffen, wurde das **Sorgentelefon für Pflegebedürftige und pflegende Angehörige eingerichtet (Tel. 08 00-30 30 608)**.

Hier bieten ehrenamtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter Beistand und Rat im Gespräch, versuchen aber auch zu einer aktiven Lösung der Probleme in der Pflegesituation beizutragen (siehe Seite 16).

Im Diakonischen Werk wurde der Bereich der ambulanten Pflege im Berichtsjahr weiter ausgebaut. Zur **Trägergesellschaft für Kirchliche Sozialstationen im Stadtverband Saarbrücken (TKS)**, die das Diakonische Werk gemeinsam mit dem Caritasverband Saarbrücken betreibt, stieß zum 01.01.2013 die Ökumenische Sozialstation Sulzbachtal-Fischbachtal.

Damit umfasst die TKS derzeit vier Stationen: Heusweiler, Völklingen, Halberg-Obere

Saar und Sulzbachtal-Fischbachtal. Weiterhin wurden die Betreuungsangebote für dementiell Erkrankte ausgebaut. So gibt es eine Tagesbetreuung in Völklingen und in Kooperation mit der Caritas Trägergesellschaft eine Tageseinrichtung in Halberg-Obere Saar.

Die **Ökumenische Sozialstation Burbach-Malstatt**, die ebenfalls gemeinsam mit dem Caritasverband Saarbrücken getragen wird, hat sich weiter stabilisiert. Die Station hat zum Ende des Jahres 2012 345 Patienten und Pflegebedürftige in Burbach, Malstatt und auf dem Rodenhof in Saarbrücken betreut. Es fanden zusätzlich 193 Einsätze gemäß § 37(3) SGB XI statt. Beschäftigt wurden in der Pflege, Krankenpflege und hauswirtschaftlichen Betreuung 60 Mitarbeitende, davon zwei Auszubildende.

In Neunkirchen und Spiesen-Elversberg wird die Kirchliche Sozialstation vom Diakonischen

Werk und dem Caritasverband Schaumberg-Blies getragen. 584 Patienten und Pflegebedürftige wurden 2012 versorgt. Dafür waren 88 Mitarbeitende in den Bereichen Krankenpflege, Pflege und Hauswirtschaft im Einsatz, davon zwei Auszubildende.

Mit den **ambulanten Pflegediensten** in Heusweiler, Völklingen, Saarbrücken-Burbach und Malstatt, in Brebach-Fechingen, Scheidt, Schafbrücke, Bischmisheim, Gündingen, Bübingen, Auersmacher und Kleinblittersdorf, in Quierschied, Sulzbach und Friedrichsthal sowie in Neunkirchen und Spiesen-Elversberg ist der Bereich ambulante Pflege neben der Jugendhilfe, der Jugendberufshilfe und der Offenen Sozialen Arbeit eine weitere wichtige Säule im Diakonischen Werk an der Saar geworden. Darüber hinaus ist sie ein starkes Symbol für eine gute und enge ökumenische Zusammenarbeit zwischen Caritas und Diakonie.

Die Verwaltung ist um Zuverlässigkeit und Serviceorientierung bemüht

Interner Dienstleister

In der heutigen Zeit, bei knappen Mitteln der öffentlichen Hand, ist kaufmännisches Wirtschaften mit einem zeitnahen, transparenten Rechnungswesen und Controlling ein unverzichtbarer Bestandteil diakonischer Arbeit. Dies ist nur möglich mit einer adäquaten, technischen Ausstattung und mit qualifizierten und engagierten Mitarbeitern, die bereit sind, sich ständig weiterzubilden.

Die Verwaltung des Diakonischen Werks an der Saar ist ein interner Dienstleister, der durch qualifizierte Mitarbeitende und Einsatz aktueller Technik die Fachab-

teilungen des Werkes in allen Finanz- und Personalangelegenheiten unterstützt beziehungsweise verantwortet. Die zentralen Aufgaben der Verwaltung im Einzelnen sind:

- Rechnungswesen
- Erstellung des Jahresabschlusses
- Finanzwesen
- Controlling
- Zuschusswesen
- Fakturierung
- Personalwesen
- EDV
- Gebäudemanagement
- Beschaffung
- Arbeitssicherheit
- Datenschutz

Eine wichtige Aufgabe ist der Spagat zwischen möglichst schlanken Prozessen und den sehr unterschiedlichen Anforderungen an die einzelnen Fachabteilungen, wie sie bei einem Komplexträger wie dem Diakonischen Werk unvermeidbar sind. Zuverlässigkeit und Serviceorientierung sind dabei wichtige Aspekte, nach denen wir unser Handeln ausrichten.



Vigo Soffner
Abteilungsleiter Zentrale Dienste

8 Blick in die Statistik



Auch 2012 kann das Diakonische Werk an der Saar wieder auf ein erfolgreiches Jahr zurückschauen.

Das Umsatzvolumen konnte im Vergleich zum Vorjahr von rund 34,6 Millionen Euro auf nun 37 Millionen Euro gesteigert werden. Davon entfielen auf den Jugendhilfeverbund rund 15,1 Millionen Euro (Vorjahr 13 Mio. Euro), auf die Jugendberufshilfe rund 10,1 Millionen Euro (Vorjahr 10 Mio. Euro), auf die Offene Soziale Arbeit rund 7,8 Millionen Euro (Vorjahr 7,6 Mio. Euro) und auf die Abteilung Zentrale Dienste, wie im Vorjahr rund 4 Millionen Euro.

Hohe Qualitätsstandards erfüllt

Das Diakonische Werk an der Saar hat seine hohen Qualitätsstandards erneut unter Beweis gestellt. Im September 2012 durchlief es zum zweiten Mal erfolgreich ein Rezertifizierungsverfahren nach DIN EN ISO 9001:2008. In einem fünftägigen Zertifizierungsaudit bescheinigte die Firma Certqua dem DWSAAR eine hohe Fachlichkeit.

Darüber hinaus erfüllt es nun auch alle Voraussetzungen für die Durchführung von Arbeitsförderungsprojekten nach der Akkreditierungs- und Zulassungsverordnung Arbeitsförderung (AZAV). Die beiden Zertifikate bedeuten für das DWSAAR eine Anerkennung für die in den letzten zehn Jahren im Bereich des Qualitätsmanagements (QM) geleistete Arbeit. Sie sind zugleich ein Ansporn, die Qualität der Arbeit ständig zu überprüfen und weiterzuentwickeln.

Das Qualitätsmanagementsystem dient dazu, die Kundenorientierung zu optimieren. Es orientiert sich an den Zielgruppen und ist im Einklang mit der christlichen Grundüberzeugung und unter Berücksichtigung von fachlichen, sozialen und betriebswirtschaftlichen Gesichtspunkten gestaltet. Diese Grundsätze spiegeln sich auch im Qualitätsmanagement-Handbuch wider.

Die Rezertifizierung bescheinigt, dass die im QM-Handbuch getroffenen Aussagen in der praktischen Arbeit umgesetzt werden.

Hierzu gehört, dass das DWSAAR

- die Souveränität der ihm anvertrauten Menschen im für die Hilfeplanung notwendigen Umfang respektiert,
- ihre individuellen Bedürfnisse und Fähigkeiten beachtet,

- die Nutzung der sozialräumlichen Ressourcen für die Entwicklung der Klienten fördert,
- seine Qualitätsstandards und die Transparenz seiner Leistung ständig optimiert,
- die Instrumente zur Sicherung der Qualitätspolitik und -ziele eingeführt und umgesetzt hat,
- einen reibungslosen Informationsfluss und eine enge Zusammenarbeit mit allen beteiligten Personen, Ämtern und Behörden gewährleistet
- Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in ihrer Arbeit ständig unterstützt und die Vorgaben des Leitbildes des DWSAAR umsetzt.



ARBEITSSICHERHEIT Das Diakonische Werk an der Saar schreibt Arbeitsschutz und Unfallverhütung im Betrieb groß

Gefahren erkennen und vermeiden

Gefahren am Arbeitsplatz zu erkennen, zu analysieren, sie einzugrenzen und zu beseitigen ist vornehmlich Aufgabe der Arbeitssicherheit und Unfallverhütung. Jeder Arbeitsplatz und die dort verwendeten Arbeitsverfahren, -stoffe, -geräte und -mittel können Gefahren in sich bergen, die möglicherweise Leben oder Gesundheit der Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer schädigen.

Ein wirkungsvoller Arbeitsschutz unterstützt die Sicherheit der Arbeitsprozesse im Betrieb. Jeder Unfall, jede berufsbedingte Erkrankung führen zu Verlustzeiten, zu Ausfall von ausgebildeten Fachkräften und damit zur Gefahr, dass die geforderte Qualität nicht erreicht wird. Unfälle können zu direktem Verlust von Personal, Material und Finanzen führen.

Heute wird unter dem Begriff Arbeitsschutz nicht nur die Einhaltung der Sicherheitsregeln verstanden. Ziel ist es, alle Betroffenen zu beteiligen, um die Arbeitsbedingungen und das Arbeitsumfeld zu verbessern und letztlich die Arbeit des Einzelnen effektiver zu gestalten.

Um dieses Ziel zu erreichen, arbeitet das Diakonische Werk an der Saar mit der ASUMED Arbeitsschutz GmbH zusam-

men. Die ASUMED Arbeitsschutz GmbH nimmt die Aufgaben wahr, die sich für Fachkräfte für Arbeitssicherheit aus den geltenden Unfallverhütungsvorschriften „Betriebsärzte und Fachkräfte für Arbeitssicherheit“ ergeben. Der Umfang der Aufgabe ist in Paragraph 6 Arbeitssicherheitsgesetz festgeschrieben: Sie beinhaltet die Unterstützung des Arbeitgebers beim Arbeitsschutz und bei der Unfallverhütung in allen Fragen der Arbeitssicherheit einschließlich der menschengerechten Gestaltung der Arbeit.

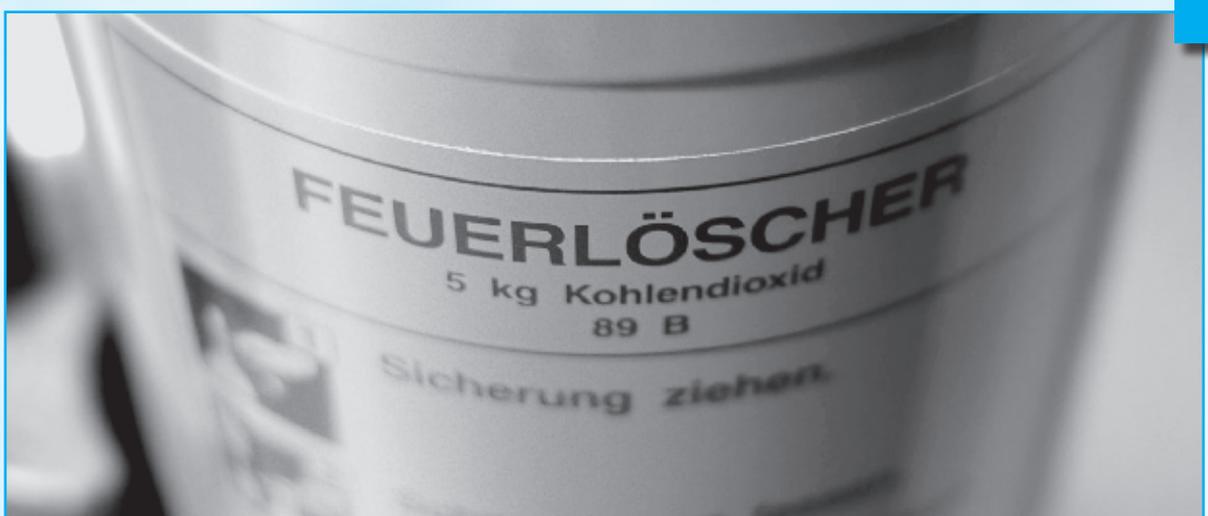
Dies geschieht insbesondere durch regelmäßige Betriebsbegehungen mit besonderem Augenmerk auf eventuell bestehende Mängel, Gefährdungsbeurteilungen, sicherheitstechnische Unterweisungen im Bezug auf betriebliche (technische) Arbeitsmittel oder Orientierungsmessungen im Bereich Lärm, Licht und dergleichen.

Ein weiterer wichtiger Aspekt im Hinblick auf den Arbeitsschutz ist das Thema Brandschutz. Auch hier ist die ASUMED Partner des DW-SAAR und nimmt die Aufgaben des Brandschutzbeauftragten gemäß Paragraph 3 Arbeitsschutzgesetz und Brandschutz-

verordnung wahr. Zu seinen Aufgaben gehört es, Brand- und Explosionsgefahren zu erkennen, zu beurteilen und zu beseitigen. Dadurch sollen Gefahren minimiert und Schäden möglichst gering gehalten werden.

Dies geschieht insbesondere durch regelmäßige Brandschutzbegehungen, die Dokumentationen und Meldung von Brandschutzmängeln, die Überwachung der Mängelbeseitigung und das Aufstellen von Brandschutzordnungen. Auch Brandschutzunterweisungen und Schulungen von Mitarbeitenden und die Mitwirkung bei der Festlegung von brandschutztechnischen Sicherheitsmaßnahmen bei baulichen Maßnahmen gehören dazu.

Die Ergebnisse werden im Arbeitssicherheitsausschuss besprochen, der sich vierteljährlich trifft. Der Arbeitssicherheitsausschuss setzt sich aus Vertretern der Geschäftsführung, aller Fachabteilungen, des technischen Dienstes, des Qualitätsmanagements und der Mitarbeitervertretung sowie dem Betriebsarzt zusammen.



FUNDRAISING Für seine Arbeit ist das Diakonische Werk an der Saar auf Unterstützung angewiesen

Dank an alle Spenderinnen und Spender

Viele Einrichtungen und Projekte des DWSAAR sind auf ideelle, materielle und finanzielle Unterstützung von außen angewiesen. Darum bemüht sich in Zusammenarbeit mit den Mitarbeitenden vor Ort das Fundraising. Einige Beispiele aus dem Jahr 2012, mit denen wir gleichzeitig den Spenderinnen und Spendern auch hier noch einmal Danke sagen wollen:

Studierende der Fakultät für Wirtschaftswissenschaften an der Hochschule für Technik und Wirtschaft haben im Rahmen des Projektes „Service Learning“ ein Raumkonzept für die Völklinger Tafel entwickelt. Zur Umsetzung bemühten sie sich um Spenden.

So stellte die Firma Bauhaus in Saarbrücken Material im Wert von rund 3000 Euro zur Verfügung und ein Elektrofachhandel drei Kühlschränke.

Die niedergelassenen Ärzte und Psychotherapeuten im Saarland unterstützten in Zusammenarbeit mit der Bank1 Saar mit ihrer Weihnachtsaktion die „Praxis Medizinische Grundversorgung für Wohnungslose“ im Diakonischen Zentrum in Saarbrücken. Insgesamt sind 14 000 Euro zusammen gekommen, die zur Anschaffung von medizinischen Geräten, Verbandsmaterial und vielem mehr genutzt werden können. Auch die in der Praxis tätigen Ärzte sind alle ehrenamtlich im Einsatz. Ohne sie wäre das Angebot nicht durchführbar.



Mitarbeitende der Movianto Deutschland GmbH bauten eine Grillstelle in einer Wohngruppe

Die Sparda-Bank Saarbrücken unterstützte die Völklinger Tafel mit 1000 Euro – ein wichtiger Beitrag zur Deckung der Kosten für die Miete der Räumlichkeiten, den Transport der gespendeten Lebensmittel oder den Unterhalt der Fahrzeuge.

Die Saarbrücker EUROPA-Galerie bot der Saarbrücker Bahnhofsmision die Möglichkeit, am Tag der Bahnhofsmision im Center die Arbeit vorzustellen um Spenden zu sammeln.

Die Ehrenamtlichen der von Diakonie und Caritas gemeinsam getragenen Einrichtung helfen Menschen, die nicht weiter wissen, unterstützen Senioren, Menschen mit Behinderungen, oder allein reisende Kinder.

Die saarländischen Rockbands „Stolen Carpet“, „Screaming Sofa“ und „Five Seasons“ unterstützten mit 400 Euro die Arbeit der Wärmestube

in Neunkirchen. Das Geld stammt aus dem Erlös der 5. WemMerch-Rock-Nacht.

Der Geislauterner Zimmerer-, Dachdecker- und Klempnerbetrieb Bernadi übergab anlässlich des 50-jährigen Firmenjubiläums 2222 Euro an die Völklinger Tafel.

Die Ganztags-Gemeinschaftsschule Neunkirchen (GGS Neunkirchen) unterstützte den Jugendmigrationsdienst in Neunkirchen mit 3642 Euro, der Erlös aus einem Solidaritätstag. Die Spende wird für die Anschaffung weiterer Kanus verwendet werden, um die Erlebnispädagogik ausbauen zu können.

In der Filiale der PSD-Bank in Saarbrücken zeigte das DWSAAR die Ausstellung „Welcome Germany – Fotografie zwischen Flucht und Ankommen“, die von jugend-

lichen Flüchtlingen aus Afghanistan erstellt wurde. Sie haben im Jugendhilfeverbund des DWSAAR ein vorläufiges Zuhause gefunden.

Der Verein **Kinderhilfe Saar** unterstützte mit 2000 Euro eine gesunde Ernährung im Kinderbildungszentrum (KIBIZ) in Saarbrücken-Malstatt.

Die **ökumenische Sozialstation Burbach-Malstatt** hat bei einem „Tag der offenen Tür“ 620 Euro erwirtschaftet. Mit dem Geld kann im Kinderhaus Malstatt nun ein Comic-Zeichen-Kurs angeboten werden.

Dank des **Rotary-Clubs Saarbrücken-Schloss** hat die Mutter-Kind-Einrichtung des Jugendhilfeverbundes eine neue Spielfläche. Bei fünf sogenannten „Hands on“-Einsätzen legten die Clubmit-



14 000 Euro erbrachte die die Weihnachtsaktion der niedergelassenen Ärzte und Psychotherapeuten in Zusammenarbeit mit der Bank 1 Saar für die „Praxis medizinische Grundversorgung für Wohnungslose

glieder selbst Hand an und gestalteten den Hof hinter der Einrichtung in Saarbrücken um und errichteten eine große Schaukel für Mutter und Kind.

Sieben Mitarbeiter **der Movi-anto Deutschland GmbH**, ein Logistik- und Transportdienstleister für die Pharma- und Healthcare-Industrie, bauten für eine Wohngruppe in Neunkirchen einen Grillplatz.

Schülerinnen und Schüler des Gymnasiums am Steinwald in Neunkirchen spendeten 1200 Euro aus dem Erlös des Rockfestivals „GaS goes Rock“ an das Kinderhaus in Saarbrücken-Malstatt. Mit dem Geld können dort die kreativen Angebote weiter ausgebaut werden.

Der **Rotary-Club Saarbrücken-Obere Saar** unterstützte mit 2000 Euro das Projekt „Bau mich auf“ im Diakonischen Zentrum in Saarbrücken. Dabei werden ehemalige Wohnungslose bei der Einrichtung eines neuen Zuhauses unterstützt.

Die **Design-Agentur „Maksimovic und Partners“** entwickelte gemeinsam mit Mitarbeitenden des DWSAAR die Spenden-

aktion „Gemeinsam wird ein Schuh draus“ für die St. Johanner Börse im Diakonischen Zentrum in Saarbrücken. Dort können notleidende Menschen zu einem symbolischen Preis Haushaltsgegenstände, Kleider und Schuhe erwerben. Sie stammen aus Spenden aus der Bevölkerung. Zur Organisation der Börse ist das DWSAAR auf Spenden angewiesen. Im Aktionszeitraum im November machten von der Agentur gestaltete Plakate auf die Aktion aufmerksam, ein Studierender der Hochschule für Bildende Künste in Saarbrücken gestaltete Schaufenster bei Galeria Kaufhof, Leder Spahn und „Shoes FIFTY-6“. Die Eröffnung der Aktion gestalteten Tänzerinnen und Tänzer der Tanzschule Bootz-Ohlmann. Mitarbeitende der Börse informierten an Infoständen über ihre Arbeit für Notleidende. Saarbrücker Politiker, unter anderem Sozialdezernent Harald Schindel, putzten Schuhe zugunsten einer Spende. www.schuhdraus.de

Die **Messdienergemeinschaft St. Ludwig-Herz-Jesu in Neunkirchen** finanzierte mit 200 Euro die Weihnachtsfeier in der Wärmestube in Neunkirchen.



* St. Johanner
Kinderbörse im Hauwieser
Wartel erhalten Wohnangebote mehr
als nur ein paar feste Schuhe... unterstützen
Die gemeinsam mit uns notleidende Menschen
in Saarbrücken! Weitere Infos: www.schuhdraus.de
Spendenkonto: Vereinigte Volksbank e.G. im Regionalver-
band (012 580 829 01), Nr. 717171 00 00, Stichwort:
St. Johanner Börse. Adresse nicht vergessen: Dann
erhalten Sie ein Spendenvermerk!

Die PSD-Bank startete zur Weihnachtszeit eine Geschenkaktion für das Kinderhaus in Malstatt. Unter dem Motto „Ich schenk Dir was“ konnten Saarbrücker Bürgerinnen und Bürger den Kindern ausgesuchte Spiele schenken.

Der Service-Club Round Table Saarbrücken unterstützte die Familienarbeit im Jugendhilfeverbund. Die internationale Verbindung junger Männer hat 1500 Euro zur Verfügung gestellt, damit in drei Gruppenräumen des Familienzentrums Sulzbachtal ein neuer Laminat-Fußboden verlegt werden konnte.

Die Firma Fritz Giesecke Containerhandel aus Friedrichsthal stellte der Völklinger Tafel unentgeltlich einen Container zur Verfügung, damit die gespendeten Lebensmittel nicht mehr in einem Zelt sortiert werden müssen.

Die Geschenkboutique Pavillon übergab 444,44 Euro zur Deckung von Sachkosten.

Die Stiftung PSD L(i)ebens-Wert unterstützte mit 5000 Euro den Anbau an der Völklinger Tafel für die Lebensmittelaufbereitung und mit 2500 Euro das EDV-Projekt für jugendliche Migranten.

Der Verein „hope e.V.“ hilft mit 3333,33 Euro die Trauergruppe für Kinder zwischen sechs und zwölf Jahren in der Beratungsstelle für Erziehungs-, Partnerschafts- und Lebensfragen zu finanzieren. Teilnehmen können Jugendliche, die einen Angehörigen oder Freund verloren haben.

Die SaarLB und ihre Mitarbeiter spendeten 1000 Euro an die Bahnhofsmision, die gemeinsam vom Diakonischen Werk an der Saar und dem Caritasverband Saarbrücken getragen wird. Sie bekam das Geld für Fortbildungen der Mitarbeitenden.

Weitere Spenden kamen vom der Zahntechniker-Innung und der Ärztekammer, der Stadtparkasse Völklingen, der Frauenhilfe Wiebelskirchen, dem Rotary Club Neunkirchen, Victors, Coca-Cola, der Hafner-Dietzen-Stiftung, dem Sparverein Saarland, dem Sparkassenverband, der Saarstahl AG, dem Globus Saarlouis, der Frauenhilfe im Kreisverband Ottweiler, einer Quizsendung im Südwestfunk und vielen mehr.



2222 Euro für die Völklinger Tafel

254.827,33 Euro von Sternenregen

Die Hilfsaktion „Sternenregen“ von RADIO SALÜ und den Kirchen konnte auch 2012 vielen Kindern und ihren Familien in Not helfen. Insgesamt kamen 254.827,33 Euro zusammen. Im Namen von Diakonie und Caritas bedankte sich Wolfgang Biehl bei RADIO SALÜ und allen Spenderinnen und Spendern. „Sternenregen“ habe sich einmal mehr in vielen Einzelfällen als eine wichtige Aktion im Kampf gegen die Armut gezeigt, sagte der Geschäftsführer des DWSAAR bei der Vorstellung des Spendenergebnisses. „Viele Familien konnten unterstützt und vielen Kindern mit Winterkleidung, Matratzen, Spielsachen, Schuhen und vielen kleinen Dingen des alltäglichen Lebens geholfen werden“, so Biehl. Das sei bitter nötig. Armut schlage sich aber nicht nur in Geldmangel nieder, sondern alle Lebenslagen seien betroffen. „Ein Leben unter Armutsbedingungen verschlechtert vor allem auch die Chancen auf eine erfolgreiche schulische Bildungskarriere“, betonte Biehl.

DIAKONIESAMMLUNG 2012 standen Flüchtlinge und Asylbewerber im Blickpunkt

Liebe den Fremden wie dich selbst

Mit einem Gottesdienst aus der evangelischen Kirche in Lebach, der vom Saarländischen Rundfunk auf SR2 KulturRadio übertragen wurde, hat das Diakonische Werk an der Saar (DWSAAR) am 30. September seine Diakoniesammlung 2012 eingeläutet. Die Spendenaktion lief vom 01. bis 14. Oktober und stand unter dem Motto: „Glaub an mich – Menschlichkeit braucht Unterstützung“.

Der Gottesdienst aus Lebach unter dem Leitgedanken: „Grenzen überschreiten – Liebe den Fremden wie dich selbst“ wies auf die saarländi-

sche Landesaufnahmestelle für Flüchtlinge und Asylbewerber hin. Über 800 Menschen aus vielen Ländern der Erde leben in Lebach unter schwierigen Bedingungen. Das Diakonische Werk an der Saar kümmert sich mit einer Beratungsstelle in der Landesaufnahmestelle nicht nur um diese Menschen. In vielen weiteren Projekten und Hilfsangeboten werden Flüchtlinge unterstützt.

„Wir betreuen Kinder und Jugendliche, die nach einer langen Flucht im Saarland gestrandet sind und hier keine Familie haben“, erläuterte Diakoniefarrer Udo Blank. „Sie

haben auf ihrem Lebensweg schon viel Leid erfahren, sind aber trotzdem hoch motiviert und lernbegierig. Zum ersten Mal erfahren sie hier Schutz und Ruhe. In Sprach- und Integrationskursen sowie in unseren Wohngruppen werden die minderjährigen Flüchtlinge gefördert, damit sie schulische Ziele erreichen und in ihrer persönlichen Entwicklung wachsen.“

In Schulen und Projekten kümmert sich das DWSAAR auch um Jugendliche, die an der Schwelle zum Berufsleben stehen. Wer aus schwierigen sozialen Verhältnissen stammt oder in der Schule gescheitert ist, braucht eine Förderung, damit er auf dem Arbeitsmarkt eine Chance hat.

Glaub an mich!

AN DER SAAR
DIAKONISCHES WERK

Menschlichkeit braucht Unterstützung

Diakoniesammlung 2012

Eröffnung: Hörfunkgottesdienst auf SR 2
Sonntag, 30. September 2012, 10 Uhr
in der Ev. Kirche Lebach
Triererstraße 37

Onlinespenden unter: www.dwsaar.de

Spendenkonto:
Vereinigte Volksbank e. G.
Kto-Nr.: 71 71 71 00 00
BLZ 590 920 00
IBAN
DE76590920007171710000
BIC
GENODE51SB2

Stichwort:
„Diakoniesammlung“

Die Spendenbilanz 2012

Im Jahr 2012 gingen für die **Abteilung „Offene Soziale Arbeit“** 149.000 Euro an Spenden ein. Davon flossen 23.000 Euro in das Kinderarmutsprojekt „Freiraum für Prävention“ und 12.000 Euro für die „Praxis Medizinische Grundversorgung für Wohnungslose“ im Diakonischen Zentrum Saarbrücken. 9.000 Euro gingen an das Kinderbildungszentrum (KIBIZ) in Saarbrücken-Malstatt, 7.000 Euro an die Völklinger Tafel, 5.000 Euro an das Projekt „Sorgentelefon Pflege“, je 4.500 Euro an die Bahnhofsmission Saarbrücken und die St. Johanner Börse im Diako-

nischen Zentrum Saarbrücken, je 4.000 Euro an die GWA Brebach und den Jugendmigrationsdienst Neunkirchen.

In der **Jugendberufshilfe** gingen 22.000 Euro an Spenden (und Bußgelder) ein. Davon waren 19.000 Euro für „Tat und Rat“, ein Projekt für straffällig erwordene Jugendliche in den Landkreisen St. Wendel und Neunkirchen bestimmt.

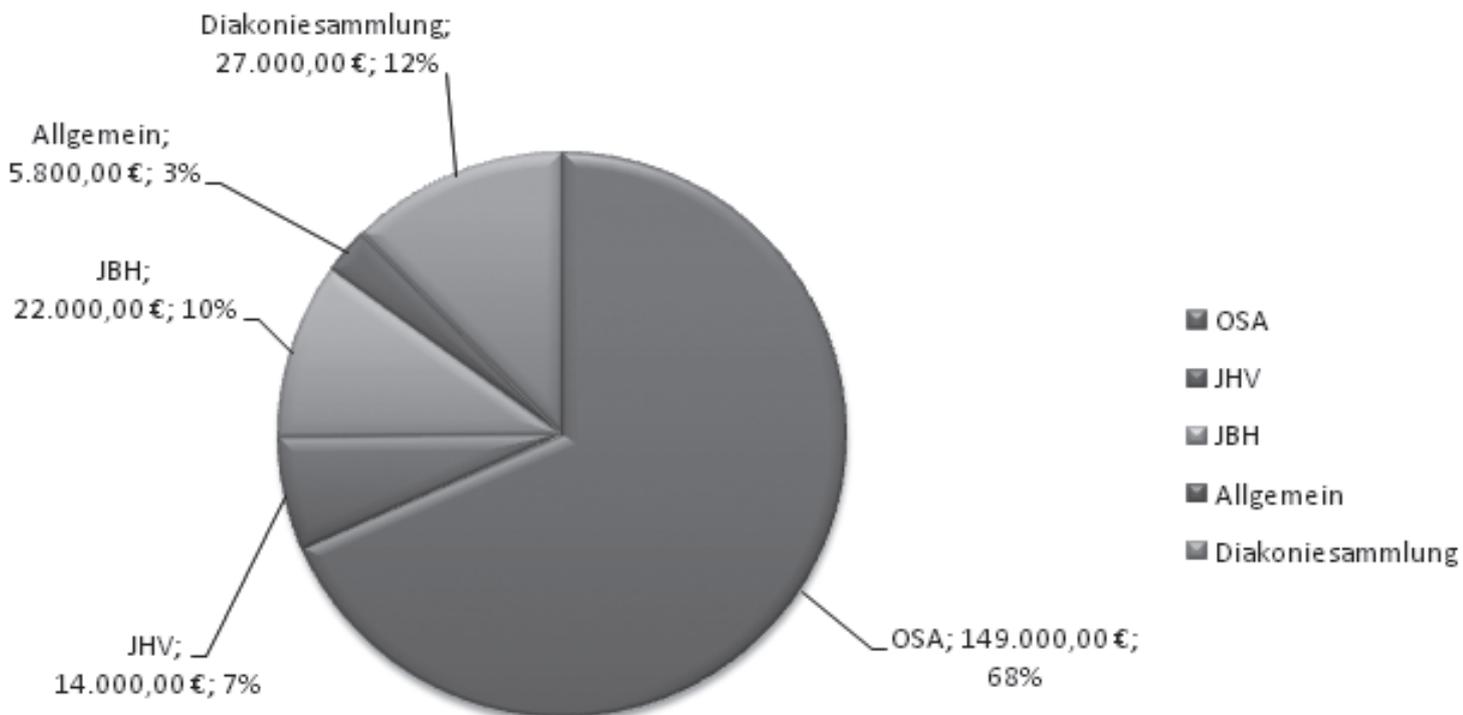
14.000 Euro erhielt der **Jugendhilfeverbund**. Davon waren 1.500 Euro für die Mutter-Kind-Einrichtung in Saarbrücken und 1.500 Euro

für das Familienzentrum Sulzbachtal bestimmt. 1.000 Euro erhielt der Jugendtreff Wiebelskirchen.

Die Diakoniesammlung 2012 erbrachte rund 27.000 Euro. Dazu kamen rund 5.800 Euro an Spenden, die ohne Zweckbestimmung der Diakonie zur Verfügung gestellt wurden.

Insgesamt bekam das Diakonische Werk an der SaargmbH Spenden im Wert von rund 218.000 Euro.

Spendendiagramm



FREIWILLIGENDIENST Im FSJ und im Bundesfreiwilligendienst können junge Leute in soziale Arbeitsfelder hineinschnuppern

Erfahrungen fürs Leben gesammelt

Bei einem Freiwilligen Sozialen Jahr (FSJ) oder im Bundesfreiwilligendienst (BFD) beim Diakonisches Werk an der Saar können junge Leute nach dem Schulabschluss in einen sozialen Beruf hineinschnuppern. „Die Jugendlichen können neue Fähigkeiten entdecken und erfahren viel über ihre persönlichen Stärken“, erläutert Wolfgang Biehl vom DWSaar. „Außerdem lernen sie im Team zu arbeiten.“

Jeder, der einen Freiwilligendienst absolviert, erhält monatlich rund 380 Euro. Außerdem werden die Sozialversicherungsbeiträge übernommen. Die Diakonie bietet ihren Freiwilligen zudem eine gute Praxisbegleitung sowie Seminare zur Weiterbildung und zur Reflexion des Einsatzes.

Wiebke Kopmeier, die ihr Freiwilliges Soziales Jahr in einer Wohngruppe in Sulzbach ableistete, schildert Ihre Erfahrungen:

„Montagsmorgen fünf Uhr. So früh startete ein Jahr lang meine Woche. Verschlafen mache ich mich auf den Weg zur Jugendhilfe Sulzbach – meiner Einsatzstelle. Sieben Kinder wohnen in der Woche dort, drei weitere kommen tagsüber dazu, doch das Wochenende verbringen alle zu Hause bei ihren Eltern. Mit einem blauen Mercedes-Neunsitzer mache ich mich auf den Weg nach Homburg, um dort einen Teil der Kinder abzuholen und in ihre jeweilige Schule zu bringen. Die Kinder sind schon etwas wacher als ich und sprudeln los mit ihren Neuigkeiten aus dem Wochenende.“

Während die Kinder in der Schule lernen, erhalte ich Aufgaben von unserer Hauswirtschaftskraft Birgit, die ich während meiner Zeit in der Jugendhilfe nie schlecht gelaunt erlebt habe. Während wir putzen, waschen, aufräumen und das Mittagessen vorbereiten, hört sie sich geduldig meine Erlebnisse mit gereizten Eltern und vergesslichen Kindern auf der Fahrt an. Zwischendurch gehe ich einkaufen.“

Bevor alle Kinder eintreffen kommen die Hauptamtlichen Renate, Ellen, Peter und Patrick sowie die Anerkennungspraktikantin Corinna. Alle fünf habe ich als wahnsinnig geduldig erlebt. Egal, wie oft ich eine Frage stellte, sie wurde immer freundlich beantwortet. Nach dem Mittagessen haben die Kinder noch etwas Zeit zum Spielen. Wir im Team nutzen

die Zeit, um den Tag zu besprechen. Montags habe ich dann schon Feierabend, aber ansonsten durfte ich bei allem mitmachen.“

Ab 15 Uhr machen die Kinder Hausaufgaben, manche problemlos, andere brauchen Unterstützung. Schließlich können die Freizeitaktivitäten starten. Diese waren immer auf Bewegung ausgelegt, wir haben geschwommen, gewandert oder Ausflüge unternommen, auch in einem Teil der Ferien. Wir besuchten beispielsweise den Zoo von Amnéville, einen Faschingsumzug, den Wildpark und eine Eislaufhalle.“

All das bereitete mir viel Freude, obwohl es manchmal enorm anstrengend war und ich mir gerade am Anfang nicht vorstellen konnte, wie wenig Interesse manche Eltern für ihre Kinder hegen und mit welchen Mitteln Kindern versuchen, Aufmerksamkeit zu erlangen. Dennoch kann ich jedem, der mit dem Gedanken spielt, später mit Kindern zu arbeiten, ein FSJ empfehlen, weil man nicht nur viele Dinge kennenlernt, sondern auch viel über sich selbst erfährt.“

Maike Loch hat ihren Bundesfreiwilligendienst im Kinderhaus Malstatt verbracht. Hier ihr Erfahrungsbericht:

„Ich wusste zwar schon längere Zeit, dass ich unbedingt im sozialen Bereich arbeiten möchte, hatte jedoch keine Ahnung in welche Richtung ich mich orientieren soll.“



Und ich wusste ich auch gar nicht, welche Möglichkeiten es überhaupt gibt.

Nach einigen Bewerbungen und Gesprächen habe ich mich schließlich für das Kinderhaus Malstatt entschieden und ich kann ehrlich und mit reinem Herzen sagen – das war die einzig richtige Entscheidung!

Vor meiner offiziellen Zeit als „Bufdi“ wurde ich zu einem Schnuppertag eingeladen und habe einen Monat ein Praktikum dort absolviert. Allein in dieser kurzen Zeit wurde mir mein Berufswunsch bestätigt. Ich wurde in die verschiedenen Aufgaben eingearbeitet und habe gelernt, wie man gesund kocht, wie ich den Kindern Unterstützung bei ihren Hausaufgaben geben kann und welche Möglichkeiten ich habe, um im Bereich Kreativität, Sport und Spiel mit den Kindern zu arbeiten. Daneben durfte ich außerdem auch die Elternarbeit regelmäßig begleiten und bei verschiedenen Veranstaltungen teilnehmen, die die Organisation einer solchen Einrichtung betreffen.

Ich freute mich jeden Tag neu auf die Lebendigkeit, die mich im Kinderhaus erwartete und niemals Langeweile aufkommen ließ. Die Kinder sorgten einfach immer wieder für Abwechslung, ob nun durch eigene Ideen zum kreativen Arbeiten, Vorschläge beim Kochen, eine ausgezeichnete Partie Mühle oder aber auch durch Probleme, die zusammen gelöst werden.

Der tollste Aspekt meines Einsatzes im Kinderhaus ist jedoch die Arbeit mit Menschen und das Zwischenmenschliche. Ob ich nun meine Kollegen betrachte oder die Kinder und Eltern, die mich während der

Zeit begleiteten: Ich gebe viel, aber das besondere hier ist – ich bekomme noch mehr zurück. Da war das Lächeln oder die Umarmung eines Kindes bei einem Spiel, oder wenn wir gemeinsam ein Problem lösen konnten. Und auch die Hilfe meiner Kollegen durch einen guten Rat oder tolle Gespräche haben mir viel gegeben.

Sogar für mein Leben habe ich etwas dazu gelernt; ich habe gemerkt, dass nicht alles in meinem Leben selbstverständlich ist und dass ich vieles mehr wertschätzen sollte. Ich kann also sagen, dass ich sehr viel im Bereich der Sozialen Arbeit und Pädagogik dazu gelernt habe, tolle Menschen kennenlernen durfte und dabei sogar Erfahrungen sammeln durfte die mein eigenes Leben positiv beeinflussen.

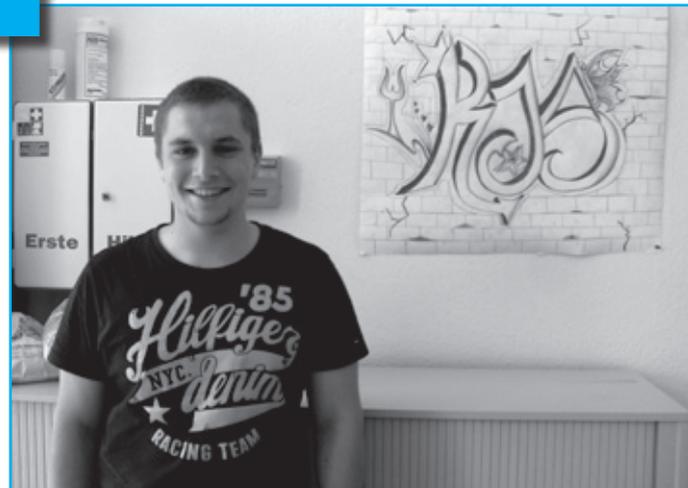
All das bestätigt mich nur noch mehr in meinem Wunsch im Sozialen Bereich weiter zu arbeiten. Abschließend ist nicht mehr zu sagen, als dass der Bundesfreiwilligendienst genau die richtige Wahl nach meinem Abschluss war.“

Philipp Drastik (19) hat nach dem Abitur am Wirtschaftswissenschaftlichen Gymnasium in Saarbrücken sein Freiwilliges Soziales Jahr in der Kinder- und Jugendschutzstelle des Jugendhilfeverbundes in Jägersfreude absolviert.

„Ich habe wie viele die Schule ziemlich planlos verlassen. Zur Wahl blieben mir ein FSJ oder der Bund. Das FSJ war im Nachhinein die beste Entscheidung, die ich treffen konnte. Ich habe viel gelernt im Umgang mit Kindern und Jugendlichen, habe einen Einblick ins Berufsleben erhalten und bin durch ein gutes Team sogar an die Aufgaben eines



Erziehers herangeführt worden. Ich wurde durch mein FSJ sogar soweit geprägt, das ich mich entschieden habe, meine zukünftige berufliche Laufbahn im Sozialwesen zu verbringen.“



Bewerbungen für ein FSJ nimmt das Diakonische Werk an der Saar entgegen:
E-Mail: freiwilligendienst@dwsaar.de
Tel.: 0 68 21-9 56-207,
Internet: www.dwsaar.de

GOLDENES KRONENKREUZ Höchste Auszeichnung der Diakonie für 16 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

25 Jahre im Dienst der Diakonie



Langjähriger Einsatz für die Diakonie wird belohnt: 16 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Diakonischen Werks an der Saar überreichte Diakoniepfarrer Udo Blank in einer Feierstunde am 5. Oktober 2012 in Sulzbach das Goldene Kronenkreuz. Die höchste Auszeichnung der Diakonie erhalten ehren- und hauptamtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die seit 25 Jahren in diakonischen Einrichtungen tätig sind.

Kurt Becker (56) ist seit 1987 in der Abteilung Jugendberufshilfe tätig. Bis 2003 begleitete der Diplom-Sozialarbeiter Jugendliche, die schul- oder psychosoziale Probleme während der Ausbildung hatten. 2007 wechselte er als sozialpädagogische Begleitung von Schülern in die Produktionsschule im Sozialpflegerischen Berufsbildungszentrum Saarbrücken.

Hans Gall (60) kam 1985 in einer Arbeitsbeschaffungsmaßnahme (ABM) ins Psychosoziale Zentrum für ausländische Flüchtlinge. Ein Jahr

später wechselte der Psychologe in das Straffälligen-Projekt „Tat und Rat“, wo er bis heute tätig ist.

Doris Jahn (58) ist seit Mai 1985 als Mitarbeiterin in der Abteilung „Offene soziale Arbeit“ tätig. Nach vielen Jahren in der Psychosozialen Beratungs- und Behandlungsstelle für Suchtkranke wechselte die Diplom-Sozialarbeiterin in die Beratungsstelle für Erziehungs-, Partnerschafts- und Lebensfragen

Marion Kaizl (59) arbeitete von 1979 bis 1986 im Projekt „Motivationsarbeit mit arbeitslosen Jugendlichen“ des Evangelischen Jugendwerks an der Saar und im Ausbildungszentrum Burbach. 1987 wechselte die Diplom-Sportlehrerin in die Abteilung Jugendhilfeverbund. Erst war sie in Wohngruppen tätig, ab 1997 in der Beruflichen Sonderförderung in Neunkirchen.

Astrid Klein-Nalbach (51) war in den letzten 25 Jahren in vielen Arbeitsfeldern tätig. Inzwischen ist sie Referentin

der Abteilung Jugendberufshilfe. Dabei hat sie oftmals entscheidend zur Weiterentwicklung der Projekte und Maßnahmen beigetragen. Derzeit arbeitet sie im Modellprojekt „Aktiv in der Region“ im Landkreis Neunkirchen.

Ursula Kolling (58) wurde 1987 als Familienpflegerin in der Sozialpädagogischen Familienhilfe in Saarbrücken-Burbach angestellt. Seit 2002 arbeitet sie im Familienzentrum Sulzbachtal. Sie legt besonderen Wert auf Gruppenarbeit, engagiert sich derzeit im „Offenen Familientreff“.

Ilse Löhr (52) wurde 1987 als Sekretärin des Kreis Pfarrers für Diakonie eingestellt. Sie arbeitet heute für die Geschäftsführung, ist aber auch für Sekretariatsarbeiten des Qualitätsmanagementbeauftragten zuständig.

Johannes Mahren (58) ist seit 1989 beim DWSAAR, zuerst in der Betreuung, später im Arbeitslosenzentrum in Saarlouis in der Beratung

und Qualifizierung langzeitarbeitsloser Menschen. Seit 2006 begleitet er am Berufsbildungszentrum Lebach Schüler in den dualisierten Berufsgrundschuljahr-Klassen (BGJ) sozialpädagogisch.

Gisela Neunzig (63) arbeitete von 1986 bis 1988 im Psychosozialen Zentrum für ausländische Flüchtlinge. 1993 kam die Gymnasiallehrerin für Deutsch und Spanisch in die Schülerhilfe Matzenberg. Ein Jahr später wechselte sie in die Abteilung Jugendberufshilfe, war in Hauptschulabschlusskursen und zuletzt in Beschäftigungs- sowie Qualifizierungsmaßnahmen für Langzeitarbeitslose tätig.

Resi Poggenpohl (63) arbeitet seit 1992 in der Verwaltung der Jugendberufshilfe. Seit 2007 ist die Betriebswirtin auch als Auditorin im Qualitätsmanagement tätig. Sie hat das Werk am 1. Dezember 2012 verlassen in die passive Phase ihrer Altersteilzeit.

Elke Schmitz (52) wurde 1987 bei den „Evangelischen Kin-

der- und Jugendheimen“, dem heutigen Jugendhilfeverbund angestellt. Die Erzieherin war erst in verschiedenen Wohngruppen tätig, bevor sie 2002 in die Mutter-Kind-Einrichtung nach Saarbrücken wechselte.

Walter Schnell (58) arbeitete zunächst in der Straffälligenhilfe. 1989 wechselte der Diplom-Sozialpädagoge in die Arbeit mit Migranten. Er leitet das Netzwerk der Integration im Landkreis Neunkirchen seit seiner Gründung und ist Mitarbeiter des Diakonischen Zentrums Neunkirchen.

Susanne Stoller-Winkel (57) steht seit 28 Jahren im Dienst der Diakonie. Sie war drei Jahre im Diakonischen Werk in Paderborn tätig, bevor sie 1987 in die Therapeutische Schüler- und Familienhilfe nach Saarbrücken-Malstatt/Burbach kam. 2002 wechselt sie in das neu gegründete Familienzentrum Saarbrücken-Ost. Seit Anfang 2012 leitet sie die beiden Familienzentren des DWSAAR.

Günter Wagner (61), gelernter Schlosser, war nach seinem

Studium der Sozialarbeit ab 1987 in Projekten zur Bekämpfung der Jugendarbeitslosigkeit tätig, zuletzt in der Rehabilitation Ausbildung Gartenbau. 2010 wechselte er in die Abteilung Offene Soziale Arbeit, in die Freiwilligenagentur nach Völklingen und in die Ambulanten Hilfen für psychisch Kranke.

Beate Weinmann (52) ist seit 1987 in der Abteilung Jugendberufshilfe tätig. Lange Jahre arbeitete die Diplom-Sozialarbeiterin in der Jugendberatung in Malstatt, bevor sie 2008 in die Koordinierungsstelle 2. Chance bei Schulverweigerung wechselte.

Christine Zeitz (51) übernahm 1987 eine ABM-Stelle beim Evangelischen Jugendwerk an der Saar in der Kirchengemeinde Wellesweiler. 1989 wurde die Diplom-Sozialarbeiterin in der Aussiedlerarbeit tätig. Von 1993 bis 2012 arbeitete sie in Maßnahmen, die Jugendliche an der Schwelle ins Berufsleben und in der Ausbildung begleiten. Mitte 2012 wechselte sie in die Berufliche Sonderförderung nach Saarbrücken.

40 Jahre beim Diakonischen Werk

Bei der Adventsfeier des Diakonischen Werks an der Saar (DWSaar) im Dezember 2012 ehrte Diakoniefarrer Udo Blank drei Mitarbeiterinnen für 40 Jahre Tätigkeit im DWSaar.

Erika Pausch (59) begann ihre Arbeit bei der Diakonie am 1. November 1972 als Erzieherin im Kinderheim Völklingen. Die staatlich geprüfte Kinderpflegerin gestaltete Mitte der 1970er Jahre die Auflösung der großen Einrichtung in Wohngruppen aktiv mit. Im Laufe ihrer 40-jährigen Erzieherinnentätigkeit war sie in verschiedenen Wohngruppen mitverantwortlich, darunter in Köllerbach, Gersweiler, Riegelsberg und Reichenbrunn.

Anita Oswald-Ney (59) kam ebenfalls am 1. November 1972 als Erzieherin ins Kinderheim Völklingen. Später war sie in der Außengruppe Heusweiler und ab August 1981 in der Wohngruppe Riegelsberg eingesetzt. Von September 1983 bis Dezember 1985 besuchte sie einen Kurs für zielorientierte Arbeit in der Heimerziehung bei der Diakonischen Akademie. Im Juni 1987 legte sie ihre sonderpädagogische Zusatzprüfung ab.

Helga Ebersoldt-Baglan (60) kam im August 1972 als Telefonistin zum DWSaar. Die ausgebildete Bürokauffrau wechselte im September 1983 als Sekretärin ins Projekt Matzenberg in Saarbrücken. Im Oktober 1994 übernahm sie das Sekretariat für das Stadtteilbüro Burbach und das SchülerInnenhaus Matzenberg (später Gemeinwesenarbeit Burbach). Heute ist Helga Ebersoldt-Baglan in Teilrente.

Organigramm Abteilung Zentrale Dienste

**Diakonisches Werk an der Saar gGmbH
Zentrale Dienste - Verwaltung**

Hausanschrift
Rembrandtstraße 17 - 19
66540 Neunkirchen
Tel.: 06821-956-0
E-Mail: verwaltung@dwsaar.de

Postanschrift
Postfach 13 09
66513 Neunkirchen
www.dwsaar.de

**Sekretariat
Claudia Diwo**
Tel.: 06821-956-121
Fax: 06821-956-122
E-Mail: claudia-diwo@dwsaar.de

Petra Wilbert-Schmidt
Tel.: 06821-956-119
Fax: 06821-956-130
E-Mail: petra-wilbert-schmidt@dwsaar.de

**Verwaltung
Leitung: Vigo Soffner**

**Personal- und Vermögensverwaltung
Gesamtkoordination Vigo Soffner**

**Telefon- und Postzentrale
Koordination Vigo Soffner**

Tel.: 06821-956-0

Edelinde Falke
E-Mail: edelinde-falke@dwsaar.de

Helga Schweig
E-Mail: helga-schweig@dwsaar.de

**Personalverwaltung /
Externe
Koordination Thomas Herold**

Tel.: 06821-956-107
E-Mail: thomas-herold@dwsaar.de

**Personalverwaltung
ZeDi / OSA**

Rudolph Presser-Soukayem
Tel.: 06821-956-108
E-Mail: rudolph-presser-soukayem@dwsaar.de

**Personalverwaltung
JHV**

Magda Brill
Tel.: 06821-956-109
E-Mail: magda-brill@dwsaar.de

**Personalverwaltung
JBH**

Andrea Hüther
Tel.: 06821-956-133
E-Mail: andrea-huether@dwsaar.de

**EDV
Koordination Rüdiger Thomas**

Tel.: 06821-956-101
E-Mail: ruediger-thomas@dwsaar.de

**Gebäudemanagement
Wirtschaftsdienst
Koordination Vigo Soffner**

Volker Stuppi
Tel.: 06821-956-105
E-Mail: volker-stuppi@dwsaar.de

Handwerklicher Dienst

Klaus Färber
Tel.: 06821-956-104
Mobil: 0177-5113355
E-Mail: handwerker@dwsaar.de

Christoph Raquet
Tel.: 06821-956-104
Mobil: 0160-90551132
E-Mail: handwerker@dwsaar.de

Rolf Mietzsch
Tel.: 06821-956-104
E-Mail: handwerker@dwsaar.de

Erich Löw
Tel.: 06822-956-401
E-Mail: erich-loew@dwsaar.de

Raumpflege

Patricia Decker
Erika Jakob
Ellen Malter
Erika Neumann
Stephanie Taller

**Versicherungs- und
Kfz-Wesen
Koordination Vigo Soffner**

Walburga Distler
Tel.: 06821-956-106
E-Mail: walburga-distler@dwsaar.de

Leitung: Vigo Soffner
Tel.: 068 21-95 6-123
E-Mail: vigo-soffner@dwsaar.de

Stv. Leitung: Susanne Bleymehl
Tel.: 068 21-95 6-120
E-Mail: susanne-bleymehl@dwsaar.de

Finanz- und Rechnungswesen
 Gesamtkoordination Susanne Bleymehl

Fakturierung
 Koordination
 Susanne Bleymehl

Carmen Heinze
 Tel.: 06821-956-305
 E-Mail:
 carmen-heinzel@dwsaar.de

Björn Klein
 Tel.: 06821-956-304
 E-Mail:
 björn-klein@dwsaar.de

Zuschusswesen
 Koordination
 Susanne Bleymehl

Gunter Oberkircher
 Tel.: 06821-956-118
 E-Mail:
 gunter-oberkircher@dwsaar.de

Kevin Tauer
 Tel.: 06821-956-128
 E-Mail:
 kevin-tauer@dwsaar.de

Kassenverwaltung
 Koordination
 Susanne Bleymehl

Ingrid Adler
 Tel.: 06821-956-112
 E-Mail:
 ingrid-adler@dwsaar.de

Christiane Welsch
 Tel.: 06821-956-132/135
 E-Mail:
 christiane-welsch@dwsaar.de

Buchhaltung Externe
 Koordination
 Susanne Bleymehl

Christiane Welsch
 Tel.: 06821-956-132/135
 E-Mail:
 christiane-welsch@dwsaar.de

Kevin Tauer
 Tel.: 06821-956-128
 E-Mail:
 kenin-tauer@dwsaar.de

Buchhaltung

Sonja Ulrich
 Tel.: 06821-956-116
 E-Mail:
 sonja-ulrich@dwsaar.de

Silke Fernsner
 Tel.: 06821-956-117
 E-Mail:
 silke-fernsner@dwsaar.de

Torsten Marx
 Tel.: 06821-956-115
 E-Mail:
 torsten-marx@dwsaar.de

Christiane Welsch
 Tel.: 06821-956-135
 E-Mail:
 christiane-welsch@dwsaar.de

Gabriele Schiel-Werle
 Tel.: 06821-956-114
 E-Mail: gabriele-schiel-werle@dwsaar.de

Dagmar Blaß
 Tel.: 06821-956-113
 E-Mail: dagmar-blass@dwsaar.de

Oksana Fischer
 Tel.: 06821-956-131
 E-Mail:
 oksana-fischer@dwsaar.de

Andrea Hüther
 Tel.: 06821-956-133
 E-Mail: a
 ndrea-hüther@dwsaar.de

KINDERTAGESSTÄTTEN Evangelisches Gütesiegel für 26 Kitas im Saarland

Ausweis für pädagogische Kompetenz

Im November 2012 sind 26 evangelische Kindertageseinrichtungen mit einem Gütesiegel ausgezeichnet worden.

Die Einrichtungen hatten in den letzten drei Jahren unter Federführung des Diakonischen Werkes an der Saar einen Qualitätsentwicklungsprozess durchlaufen. Dabei haben sie ihre Arbeit auf den Prüfstand gestellt. Jetzt erhielten sie das „Evangelische Gütesiegel BETA“ der Bundesvereinigung Evangelischer Tageseinrichtungen für Kinder e.V. (BETA).

Das Siegel bescheinigt den Einrichtungen hohe pädagogische Kompetenz und die Einhaltung bundesweiter Standards. Damit sind sie die ersten Kitas in der Rheinischen Kirche, die dieses Gütesiegel haben. Die ausgezeichneten Kitas befinden sich in Trägerschaft des Verbundes Evangelischer

Kindertageseinrichtungen im Saarland und einzelner evangelischer Kirchengemeinden.

Die geladenen Gäste, darunter der saarländische Bildungsminister Ulrich Commerçon, würdigten die Qualitätsinitiative, die gerade durch die Erweiterung des Betreuungsangebots einen hohen Stellenwert erhalte.

„Für den Verbund Evangelischer Tageseinrichtungen im Saarland war die Einführung des Qualitätsmanagements sowohl eine Herausforderung als auch eine große Bereicherung für die künftige Arbeit“, sagte Karin Kauer, die Geschäftsführerin des Verbunds. Sie hob hervor, dass bei der Entwicklung der Standards stets die Kinder und ihre Bedürfnisse im Mittelpunkt stehen. So seien etwa die Eingewöhnungszeit sowie die religiöse Erziehung und Bildung definiert worden. An dem Qualitätsentwicklungs-

prozess waren alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter beteiligt. Sie haben sich intensiv mit pädagogischen Schlüssel-situationen auseinandergesetzt, Kernprozesse formuliert und dadurch einen gemeinsamen Standard definiert. Dabei wurden gesetzliche Vorgaben, wissenschaftliche Erkenntnisse und auch das Saarländische Bildungsprogramm für Kindergärten berücksichtigt. Ebenso war es wichtig, das evangelische Profil der Einrichtungen herauszustellen, im Sinne einer wertschätzenden Haltung dem Kind gegenüber, die das christliche Menschenbild widerspiegelt.

Alle Mitarbeitenden der beteiligten Einrichtungen haben ihre pädagogische Arbeit vor Ort intensiv reflektiert. Dabei wurden pädagogische Stärken erkannt und Entwicklungspotenziale analysiert, die weiterentwickelt werden sollten.



Die Träger waren ebenfalls herausgefordert, gemeinsame Standards zu formulieren. Hierbei ging es vor allem um die Bereiche Personalentwicklung, Fort- und Weiterbildung, das Qualitätsmanagement und das monetäre Controllingsystem.

Durch die Hinzunahme der Trägerprozesse ist das Qualitätsmanagementsystem der evangelischen Kitas im Saarland auch auf die Zertifizierung nach der international anerkannten Norm DIN EN ISO 9001:2008 vorbereitet.

„Mit unserem Qualitätssicherungsverfahren sind die evangelischen Kindertagesstätten für die Zukunft gut aufgestellt“, resümierte Diakoniepfarrrer Udo Blank.

KINDERTAGESSTÄTTEN Die langjährige Leiterin des Kindergartenreferats ging in den Ruhestand

Abschied von Marlene Schaeffer

Nach 33 Jahren als Fachberaterin für evangelische Kindertagesstätten hat sich ein saarländisches Urgestein der Elementarpädagogik aus seinem aktiven Wirkungskreis verabschiedet: Marlene Schaeffer ist im Ruhestand. Am 24. August 2012 wurde sie offiziell vom Diakonischen Werk an der Saar verabschiedet.

Die Geschäftsführer Udo Blank und Wolfgang Biehl nutzten die Gelegenheit Stationen ihres Arbeitslebens aufzuzeigen und ihr für ihre geleisteten Dienste zu danken. Schaeffer, 1947 in Völklingen geboren, wurde am

Staatlichen Kindergärtnerinnen-seminar in Saarbrücken zur Erzieherin ausgebildet. 1979 kam sie zum DWSAAR als pädagogische Referentin für Kindertagesstätten. Sie beriet Träger und Teams evangelischer Kitas und organisierte Fortbildungen. Zeitweise war sie für 56 Kitas zuständig.

Vertreter der Ministerien, die Leiterinnen und Mitarbeiterinnen der Kindertageseinrichtungen und viele andere mehr würdigten sie mit Reden, Anekdoten und Aktionen. Alle, die mit ihr gearbeitet haben, werden sie vermissen, besonders

ihre Fachlichkeit, Gradlinigkeit und ihren originellen Humor.

Marlene Schaeffer verabschiedete sich mit einer für sie typischen Rede, die mit Lebendigkeit und Witz durch das Dasein einer Fachberaterin der letzten dreißig Jahre führte.

Durch die dreijährige Altersteilzeit von Marlene Schaeffer konnte die Nachfolgerin intensiv eingearbeitet und somit ein reibungsloser Übergang gesichert werden. Seit September 2012 leitet Annette Burkhardt-Walsch das Referat.



Impressum

Diakonisches Werk an der Saar gGMBH
Rembrandtstr. 17 – 19
66540 Neunkirchen

Tel.: 068 21-95 62 07
E-Mail: gf@dw-saar.de
www.dwsaar.de

Redaktion: Ulrike Klös, Helmut Paulus, Öffentlichkeitsreferat

Gestaltung: kompiX, werbe- und mediengestaltung, M. Kirsch, Saarbrücken
Fotos: Diakonisches Werk an der Saar & panthermedia.net / fotolia.com
Druck: reha GmbH, Saarbrücken